Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1940

223 (15.8.1940)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5, Fernsprecher 7927, 7928, 7929, 7930, 7931, 8902 und 8903. Postscheckkonto 2988, Karlsruhe. Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse, Karlsruhe, Girokonto Nr. 796. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie Verlag (siehe oben). Schlußzeiten der Schriftleitung für die einzelne Ausgabe: 17 Uhr am Vortag des Erscheinens. Sprechstunden täglich von 11—12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Auswärtige Geschäftsstellen, Zweiggeschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen in Bruchsal, Hoheneggerplatz 6/7, Fernsprecher 2323. In Rastatt: Bahnhofstraße 34, Fernsprecher Nr. 2744. In Baden-Baden: Lichtentaler Straße 2, Fernsprecher 2126. In Offenburg: Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher Nr. 2174. „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung. Schalterstunden der Hauptgeschäftsstelle, der Bezirks- und Zweiggeschäftsstellen: Werktäglich 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Monatlich RM. 2.00 einschließlich 30 Pfg. Trägerlohn bei Trägerzustellung. — Bei Postzustellung RM. 1.70 zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Feldpostlieferungen an Wehrmachtangehörige übernimmt der Verlag für monatlich RM. 2.00 ohne weitere Nebenkosten. Der sonstige Streifbandversand von einzelnen Nummern erfolgt stets nur gegen vorherige Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTAUSGABE
Gauhauptstadt Karlsruhe

„Der Führer" erscheint in 4 Ausgaben: „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Stadtbezirk und den Kreis Karlsruhe sowie für den Kreis Pforzheim, „Kraichgau und Bruhrain" für den Kreis Bruchsal, „Merkur-Rundschau" für die Kreise Rastatt—Baden-Baden und Bühl, „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Kehl, Lahr und Wolfach. Anzeigenpreise: Siehe Preisliste Nr. 12 vom 20. Februar 1940. Die 15gespaltene Millimeterzeile (Kleinspalte 22 Millimeter) kostet im Anzeigenteil der Gesamtauflage 18 Pfg. In der Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe": 11 Pfg. In den Bezirksausgaben „Kraichgau und Bruhrain", „Merkur-Rundschau" und „Aus der Ortenau": 7 Pfg. Für „Kleine Anzeigen" und Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise laut Preisliste. Anzeigen im Textteil: die 5gespaltene, 70 Millimeter breite Zeile: 90 Pfg. Mengenabschlüsse für die Gesamtauflage und Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" nach Staffel C; für die übrigen Bezirksausgaben nach Staffel A. Anzeigenschlußzeiten: Um 12 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstags 19 Uhr. Todesanzeigen und sonstige unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus eingegangen sein. Textteil und Streifenanzeigen werden nur in einer Mindesthöhe von 20 Millimeter und nur für die Gesamtauflage angenommen. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keinesfalls eine Gewähr für die Rückgabe derselben übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Badens 15 Rpf. — Karlsruhe, Donnerstag, den 15. August 1940 — ★ 14. Jahrgang / Folge 223

339 britische Flugzeuge in vier Tagen vernichtet

Am Dienstag verlor der Feind 132 Flugzeuge / Gestern trotz schlechten Wetters 22 Jäger abgeschossen / U-Boot versenkte 41611 BRT.

*** Berlin, 14. Aug. Die Luftkampfhandlungen des heutigen Tages litten unter dem Einfluß des schlechten Wetters. Wie das DNB. erfährt, waren daher nur wenige deutsche Verbände eingesetzt. Bei Durchführung ihrer Aufgaben, die sich in erster Linie auf bewaffnete Aufklärung über dem Kanal und auf Vernichtung von Ballonsperren an der Südostküste Englands erstreckten, kam es an mehreren Stellen zu heftigen Luftkämpfen, bei denen sich der Gegner zäh zur Wehr setzte. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden hierbei über der Grafschaft Kent 22 britische Jagdflugzeuge, in der Mehrzahl vom Muster Spitfire, abgeschossen, während nur fünf deutsche Messerschmitt-Flugzeuge verloren gingen.**

Die feindlichen Flugzeugverluste am Dienstag betrugen nach dem Wehrmachtbericht 132. Mit den 93 Verlusten am Sonntag und den 92 am Montag haben die Engländer in den letzten vier Tagen also 339 Flugzeuge verloren.

Die Luftkämpfe am Dienstag

Der gestrige Wehrmachtbericht

*** Berlin, 14. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Deutsche Fliegerverbände griffen am 13. 8. die Hafen- und Kaianlagen in Wallsend, Hartlepool, Bournemouth und Plymouth, Rüstungswerke in Exeter und Bristol, sowie Großtanklager in North Killingham wirksam mit Bomben an.

Im Kanal und in der Themsemündung gelang es zwei Vorpostenboote und zwei Handelsschiffe mit 15 000 BRT. zu versenken. Weiter belegten Kampfflugzeuge die Flughäfen von Eastchurch, Detling, Farnborough Andover, Odiham und Middle Wallop mit Bomben, zerstörten zahlreiche Hallen und Unterkünfte, Oellager und Werften und vernichteten eine größere Anzahl von Flugzeugen am Boden. Bei den Angriffen im Kanal und auf England kam zu zahlreichen heftigen Luftkämpfen, in deren Verlauf 74 feindliche Flugzeuge vernichtet wurden.

Im Laufe des Tages versuchten britische Flugzeuge vom Muster Bristol-Blenheim die dänische Stadt Aalborg anzugreifen. Jäger und Flakartillerie zwangen den Feind schon vorher zur Umkehr und schossen 16 von 23 Angreifern ab.

Feindliche Bombenwürfe in der Nacht zum 14. August richteten nennenswerten Schaden nirgends an.

Die gestrigen Gesamtverluste des Feindes betragen 132 Flugzeuge und 12 Sperrballone, davon wurden 89 Flugzeuge im Luftkampf, 43 am Boden und durch Flakartillerie zerstört. 28 deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Ein U-Boot unter Führung von Kapitänleutnant Salman meldet die Versenkung von 41 611 BRT., darunter einen britischen Hilfskreuzer von 11 400 BRT.

Teile einer deutschen U-Boot-Jagdflottille trafen in der Nordsee auf mehrere britische Zerstörer, die sich trotz ihrer Ueberlegenheit nach kurzem Gefecht im unsichtigen Wetter zurückzogen. Unsere Boote führten ihre Aufgaben unbehindert weiter durch.

Hafennot durch deutsche Luftangriffe

*** Neuyork, 14. Aug.** Schlecht in Einklang mit den Londoner Verschleierungsversuchen über die verheerende Wirkung der deutschen Luftangriffe auf England ist eine Erklärung des britischen Schiffahrtsministers Croß zu bringen. In einem Interview mit einem Vertreter von Associated Preß gab der Schiffahrtsminister nämlich zu, daß die Westhäfen stark verstopft seien. Falls die deutsche Luftwaffe auch diese zerstören sollte, müsse versucht werden, die Entladungen mit leichteren Schiffen in kleineren Häfen vorzunehmen.

Fast ununterbrochen Luftalarm in London

Bö. **Kopenhagen,** 15. Aug. Während die Londoner Propaganda sich nach wie vor bemüht, die Oeffentlichkeit über den Ernst der Lage hinwegzutäuschen, geben sich maßgebende Militärs in England keiner Täuschung über die gefährliche Situation hin. Einer Newyorker Meldung zufolge soll eine hochstehende militärische Persönlichkeit in London erklärt haben, die Intensivierung des Luftkrieges habe ihre Parallele in Polen und Westeuropa. Auch dort habe Deutschland erst die Luftherrschaft an sich gerissen. Natürlich habe die nicht genannte Persönlichkeit hinzugefügt, daß die Royal Air Force diese Probe bestehen werde.

In einem Newyorker Bericht heißt es jedoch, daß die englische Oeffentlichkeit von der deutschen Taktik überrascht sei. Man habe allgemein angenommen, daß mit den Kampfhandlungen in der Luft ein gleichzeitiges Landungsunternehmen verbunden sein würde. Der Einsatz der deutschen Luftwaffe, so heißt es weiter, habe die breite Masse ziemlich verwirrt. In London sei in den letzten 48 Stunden fast ununterbrochen Luftalarm gewesen. Viele Angestellte und Arbeiter hätten es vorgezogen, ihre Arbeitsplätze nicht aufzusuchen, was zu schweren Störungen in Handel und Industrie geführt habe.

Der Führer überreicht dem Reichsmarschall und den Generalfeldmarschällen die Insignien ihres Ranges

Worte des Dankes für die Verdienste um den Sieg

*** Berlin, 14. Aug. Der Führer und Oberste Befehlshaber überreichte heute in seinem Arbeitszimmer in der Neuen Reichskanzlei dem Reichsmarschall und seinen von ihm im Reichstag am 19. Juli beförderten Generalfeldmarschällen die Insignien ihres Ranges, die Marschallstäbe.**

Der Führer leitete die feierliche Uebergabe mit Worten des Dankes für die Verdienste der Marschälle um den Sieg der deutschen Waffen ein und sprach über die Verpflichtungen, die ihnen der Marschallrang gegenüber Volk und Reich auferlegt.

An der Ueberreichung konnten die Feldmarschälle der Luftwaffe Milch, Sperrle und Kesselring nicht teilnehmen, da die Kampftätigkeit der Luftwaffe ihre Abwesenheit von ihren Hauptquartieren nicht gestattet.

London feiert seinen „Sieg"

Groteske Wirkungen der Londoner Lügenmeldungen — Der Tanz auf dem Vulkan

H.W. **Stockholm,** 15. Aug. Von Skandinavien aus betrachtet ist der Pessimismus an der Neuyorker Börse, der zu starken Kursrückgängen führte, eines der bezeichnendsten Momente in der Beurteilung der englischen Aussichten und ein wirksames Gegengewicht zu den phantastischen Schilderungen über den Ausgang der Luftkämpfe an Kanal und Küste. Amerikanische Meldungen, die in der schwedischen Presse wiedergegeben werden, sagen ausdrücklich, wahrscheinlich müsse der schlechte Geschäftsgang in den Vereinigten Staaten den Nachrichten über die deutschen Aktionen zuzuschreiben sein. Es seien bereits Erörterungen zwischen amerikanischen Finanzinstituten und Banken darüber im Gange, was im Falle einer deutschen Invasion und Besetzung Englands mit den englischen Guthaben in den Vereinigten Staaten geschehen sollte.

Das paßt nicht ganz zu den englischen Darstellungen, die es so hinstellen möchten, als sei England selbst und mit ihm mindestens auch die USA. von den englischen Erfolgsaussichten restlos überzeugt. Nach neutralen Berichten hält sich freilich einstweilen in England selbst noch der Glaube des Durchschnittsengländers an die Lügenbulletins seiner Regierung. „Als ob es sich wie früher um Fußballergebnisse handelt, so stürzen sich die Engländer auf die „letzten Ziffern" der Zeitungen von den Luftkämpfen im Kanal. Jeder Tag wird als ein neuer Rekordtag für die englische Luftwaffe bezeichnet."! In diesen auf den Lügen des Informationsministeriums aufgebauten Taumel fallen jedoch die warnenden Stimmen der Blätter, die darauf hinweisen, daß die Deutschen größere Kraftreserven haben und daß die Angriffe immer härter ausfallen werden, wie bittere Tropfen. Ein anderer schwedischer Beobachter berichtet: „So unglaublich es lautet, die heftigen Kämpfe, die seit Sonntag an der Küste des Inselreiches toben, haben die Stimmung in London nicht verändert. Sie zeichnet sich heute wie vorher durch einen vollständigen Mangel an Gefühl dafür aus, daß Gefahr in der Luft liegt, nämlich infolge der von London veröffentlichten Ergebnisse. Kein Engländer kann sich etwas anderes vorstellen, als daß die Militärbehörden die täglichen Verlustziffern mit der Unparteilichkeit eines Sportrichters wiedergeben". (!)

Diese Lage in der Illusion einer Reihe von — nur in den amtlichen Kommuniqués bestehenden — Siegen ist das kennzeichnende Moment der Situation. Hier zeigen sich zwei Charakteristika der jetzigen Lage in England: riesenhafte Anstrengungen der amtlichen Propaganda, besonders zu heimischem Gebrauch, um die Wirkungen der deutschen Luftangriffe durch unsinnige Erfolgsbehauptungen in Vergessenheit zu bringen und eine groteske Buchstabengläubigkeit des Durchschnittsengländers, der noch immer auf die Wahrheitsliebe Churchills, Duff Coopers oder Edens baut!

Die zitierten neutralen Zeugnisse beweisen, daß sich die große Masse der Engländer über die Niederlage genau so im Unklaren befindet wie in allen früheren entscheidenden Phasen des Krieges und daß sie sich vorläufig auch willig weiter belügen läßt.

Wie systematisch die englischen Behörden jedes unberufene Auge vom Schauplatz der englischen Niederlagen und der vernichtenden Wirkungen deutscher Angriffe festhalten, wird erneut durch einen schwedischen Journalisten, den Londoner Vertreter der „Nya Dagligt Allehanda", bestätigt, der am Mittwoch folgendes wörtlich feststellt: „Die ausländischen Journalisten sind praktisch genommen Gefangene in London, und die Behörden verwehren ihnen auf jede Art und Weise, sich an irgend einen anderen Ort zu begeben. Berichterstattungsreisen zur Kanalküste sind für die Auslandspresse vollständig verboten." (!!) Das gibt einen Begriff davon, wie es außerhalb Londons heute wirklich in England aussieht.

„Schludrige Kriegsarbeit"

EP. **Madrid,** 14. Aug. Unter der Ueberschrift „Schludrige Kriegsarbeit" macht die „Daily Mail" davon Mitteilung, daß sie zahlreiche Zuschriften aus ihrem Leserkreis erhalten habe, in denen die Verschwendung und Mißwirtschaft in den britischen Munitionsfabriken kritisiert werde. Es würde die sofortige Einsetzung von Untersuchungsausschüssen gefordert, denen jeder Arbeiter und Beamte dieser Fabriken über solche Mißstände berichten könne.

Flugblätter sollen die Achse zerbrechen

Ueber Mailand abgeworfen

W.L. **Rom,** 15. Aug. Die englischen Bomben auf Mailand, Turin und Alexandria, die 22 Zivilpersonen töteten und 50 verletzten, haben das entgegengesetzte Ergebnis erzielt, als es die Jämmerlinge von der britischen Luftwaffe erhofften. An Stelle von Panik und Entmutigung schließt sich das italienische Volk wenn möglich noch härter in dem Willen zusammen, mit den britischen Barbaren für immer Schluß zu machen.

Der kindische Versuch, durch Flugblätter Stimmung gegen Deutschland zu machen, beweist, zu welch verzweifelten Mitteln England jetzt bereits greifen muß. Der Text dieser Flugblätter wurde noch am selben Tage von der gesamten italienischen Presse veröffentlicht. Einstimmig stellen öffentliche Meinung und Presse fest, daß Italien nur einen einzigen Feind kennt, von dem der Duce bereits vor Jahren sprach und zwar England, nicht Deutschland, wie die englischen Pamphlete behaupten wollen.

Diese Flugblätter werden in Italien als aufschlußreich dafür gewertet, wie sehr England unter der deutsch-italienischen Kampfgemeinschaft leidet und in ihr die tödliche Gefahr sieht. Mit dem neuerlichen Verbrechen der englischen Flieger von Mailand und Turin hat sich das englische Volk selbst als jenseits jeden menschlichen Gesetzes und vogelfrei gekennzeichnet und dementsprechend die Strafe als Verbrecher zu erwarten.

Reichsmarschall Göring in einem Feldlazarett
(PK-Wiedemann-Presse-Hoffmann)

Armselige Ausflüchte

In den letzten vier Tagen wurden 339 englische Flugzeuge abgeschossen, ein schwerer, uneinbringlicher Verlust für die Briten. Ihre Wut steigert sich mit den Verlusten. Fanatisch leugnen sie die Opfer, die sie bringen mußten. Aber ihr ganzer Lügenwitz besteht darin, daß sie die Zahlen umzudrehen versuchen. Die stürmischen deutschen Vorstöße bei Tag und Nacht scheinen ihnen doch etwas die Sprache verschlagen zu haben. Wenn sie mit dem Mute der Verzweiflung leugnen, was noch zu vertuschen ist, dann können sie doch eines nicht abstreiten: die Luftkämpfe finden an der englischen Küste statt. Die Initiative liegt bei Deutschland, unerbittlich, immer wieder bei der Waffe, die der Reichsmarschall schmiedete. Diese eine Tatsache spricht schon Bände, und wäre es nötig, das von den deutschen Fliegern erzielte Resultat noch etwas zu erhärten, dann sei auf die genaue Sprache der OKW.-Meldungen hingewiesen. Seit dem Polenfeldzug sind die OKW.-Berichte erprobt. Aber seit der gleichen Zeit kennen wir auch die nachgewiesenen englischen Lügen. Da waren die Polen schon auf dem Marsch nach Frankfurt a.d.O., da fanden in der ersten Septemberhälfte des vorigen Jahres Luftschlachten über Berlin statt, da siegten die Polen auf allen Fronten, was später auch die Engländer taten, die den deutschen Nachschub am Skagerrak nach Norwegen versperrten, die von Drontheim auf dem Marsch nach Oslo waren, die den deutschen Ansturm am Albert-Kanal in Belgien zum Stehen brachten und zur stürmischen erfolgreichen Offensive übergingen. So werden auch jetzt wieder die Verluste unerschütterlich geleugnet, solange es irgend geht. Mit einer diabolischen Hartnäckigkeit, die aber früher oder später an der Wahrheit und an dem deutschen Siegeswillen zerbricht. Schon jetzt gibt es — von einigen Schweizer „Weltblättern" abgesehen — kaum jemand mehr, der den britischen Schwindelmeldungen glaubt.

Der Krieg in Afrika

Von Oberstleutnant a. D. Benary

Wohin immer wir die Blicke auf dem weiten Erdenrund richten: sie treffen auf das gleiche Bild! Locken reiche Bodenschätze, reizt eine fleißige Bevölkerung zur Ausbeutung, bietet sich ein Felsennest, eine Reede, ein Eiland, ein Stützpunkt für Kanonen, als Zufluchtsort für Kriegsschiffe an, so weht dort über Gouvernementspalästen und Festungswällen die britische Flagge.

Die Nordostecke Afrikas ist ein solcher Erdenwinkel. Ihre wehr- und wirtschaftspolitische Bedeutung ließ die Briten dort frühzeitig Fuß fassen, hieß sie ihre Stellung dort mit verdoppelter Kraft ausbauen, als die Landbrücke nach Asien durchstoßen war und der Suezkanal zur Schlagader des britischen Weltreiches wurde. Aegypten, das Land rechts und links des Kanals wurde englischer Vasallenstaat, Aden die Ausgangspforte des Roten Meeres Seefestung ersten Ranges, Zeila und Berbera, die Häfen in Britisch-Somali-Land, ihre Gegenpole, Sokotra, die Insel vor dem Golf von Aden, ein gewichtiger Flottenstützpunkt, Mombassa, der Endpunkt des Schienenstranges vom Viktoriasee zum Indischen Ozean, die letzte Etappe auf dem Wege um das Kap nach Indien. Der Handel folgte der Flagge: Aegypten und der Sudan wurden die wichtigsten Baumwollieferanten Britanniens, Kenia blühte nach der widerrechtlichen Angliederung Deutsch-Ostafrikas auf. Nur Somali-Land, das eingeengt zwischen dem abessinischen Reich und französischen und italienischen Kolonialbesitz lag, versank im Dornröschenschlaf.

Der Aufstieg Italiens im Zeichen des Faschismus rüttelte an den Grundfesten britischer Selbstherrlichkeit. Das junge Imperium verlangte freie Bahn auch am Südufer des Mittelmeers und ungehemmte Verbindungen zu den äthiopischen Besitzungen die das Schwert ihm gewann. Es trat an Deutschlands Seite in den Kampf um sein Recht. Eine außergewöhnliche strategische Lage entstand. Die englische Wehrmacht die die Nordostecke Afrikas sichern soll, steht so gut wie allein. Der nächste Weg zur Heimat durch das Mittelmeer ist ihr von der italienischen Kriegs- und Luftflotte verschlossen, der Weg um das Kap der Guten Hoffnung ist weit, und an seinen Endpunkten vor den Häfen des Mutterlandes durch deutsche U- und Schnellboote, Seeminen und Fliegerbomben gefährdet. Dennoch saßen die britischen Machthaber anfangs auf hohem Pferd. Sie erklärten mit lauter Stimme: es würde ihnen ein leichtes sein, mit Unterstützung indischer, australischer, neuseeländischer und wer weiß noch welcher anderer Streitkräfte die italienischen Truppen in Aethiopien von allen Seiten, von Aegypten, vom Sudan, von Kenia und vom Somali-Land her einzuschließen, zusammenzudrücken und zu vernichten. Eine Rückenbedrohung aus Libyen und der Cyrenaika fürchteten sie nicht. Schwache Bataillone würden im Verein mit den an der ägyptischen Grenze errichteten Sperrbefestigungen genügen, jedem italienischen Angriff standzuhalten.

Sie sind wesentlich bescheidener geworden. Aus den Angreifern wurden sie die Angegriffenen. An drei Fronten ist der jugendfrische Herzog von Aosta, der in Aethiopien den Oberbefehl führt, und den seine Untergebenen wegen seines Draufgängertums im libyschen Feldzuge den „furchtlosen Prinzen" nennen, zur Tat geschritten. Im Sudan haben seine Truppen die wichtigen Grenzorte Kurmuk, Galabat und Kassala besetzt. Sie haben damit die „Baumwollbahn", das heißt die Bahn, die das Haupt-Pflanzgebiet für Baumwolle am „Blauen Nil" mit Port Sudan, dem Umschlaghafen am Roten Meer, verbindet, unterbrochen und schicken sich an, der Bahn Chartum—Port—Sudan das gleiche Schicksal zu bereiten. In Nord-Kenia haben sie den Dolozipfel, jenen englischen Gebietsstreifen, der sich über 100 Kilometer weit zwischen italienisch-Somali-Land und Abessinien zwängt, von den britischen Truppen gesäubert, im weiteren Vordringen das Fort Moyale genommen und sich damit eine Basis für den Durchmarsch durch die Steppen- und Wüstenwelt gegen Nairobi, die Hauptstadt Kenias, und die Bahn Viktoria-See—Mombassa geschaffen. In Britisch-Somali-Land sind sie mit drei Kolonnen im zügigen Vorschreiten gegen die Küste. Die linke Kolonne hat bereits Zeila, die mittlere die ansehnliche Handelsstadt Hargeisa besetzt. Die dritte hat schon die bis 1700 Meter aufragenden Höhenzüge, die das somalische Hinterland von der Küste und der Hafenstadt Berbera trennen, hinter sich gelassen und Fühlung mit dem britischen Gros gewonnen.

In Libyen sind die Italiener, da Aegypten sich nicht als im Kriege mit dem Imperium betrachtet, bisher nicht zum Angriff geschritten, haben aber die Engländer, die ab und zu mit schwachen Kräften über die Grenze

vorfühlten, überall blutig abgewiesen. Hier befehligt nach Marschall Balbos Heldentod Marschall Graziani, ein besonders erfahrener Kolonialkämpfer, der Bezwinger der Senussi, der Oberbefehlshaber der italienischen Südarmee im abessinischen Kriege.

Der Krieg in Afrika hat sein Gesicht seit dem Weltkrieg völlig geändert. Auch er steht im Zeichen des Motors auf der Erde und in der Luft. Flugzeug und Panzerwagen sind die Hauptträger des Kampfes, Lastwagen die Hauptstützen des Nachschubes. Er wählt als Basis die großen Verkehrszentren und Verkehrswege, die Flugplätze, die Eisenbahnen, die Flußläufe und vor allem die Autostraßen, wie sie, den Briten weit voraus, die Italiener in Libyen mit der 1882 Kilometer langen Küstenstraße „Litoranea", in Abessinien mit den „Sieben-Römer-Straßen", die das Land, von Addis Abeba ausstrahlend, nach allen Seiten durchziehen, in noch nicht einem Jahrfünft aus dem Nichts geschaffen haben. Er scheut aber auch nicht die breiten Strecken straßenlosen Landes, da der Kraftwagen längst gelernt hat, über Wüstensand zu rollen, sich einen Weg durch Elefantengras und Dornbusch zu bahnen, da das Flugzeug in der Weite des Raumes leicht Feldflugplätze findet. Freilich bei allen Fortschritten der Technik wird auch im schwarzen Erdteil das Tier nicht entbehrlich. Der Kamelreiter, die lange Kolonne der schwarzen Hilfstruppen ist noch nicht verschwunden. Es darf auch nicht vergessen werden, daß sich der Krieg in einem der heißesten Gebiete des Erdballes abspielt, in dem gerade in den letzten Wochen das Thermometer bis 50 Grad emporkletterte, daß die libysche Wüste der Norden Kenias und das Somali-Land zu den ödesten Gegenden gehören, die je eines Menschen Fuß betrat, in die den Truppen alles und jedes, was zur Kriegführung gehört, vor allem aber auch Wasser nachgeschafft werden muß. An die Truppe werden somit die allerhöchsten Anforderungen gestellt. Die junge italienische Kolonialarmee, die nach dem Abschluß des abessinischen Krieges von Mussolini in Abessinien aufgestellt ist, hat die Probe glänzend bestanden. Ihre weißen und farbigen Bataillone haben es nicht etwa nur mit irgendwelchen britischen farbigen Hilfstruppen, sondern mit den bewährten englisch-afrikanischen Schützen zu tun gehabt, die ihnen ihre wohlausgebauten Stellungen und befestigten Plätze wie Kassala, Fort Harrington und Fort Moyale erst nach hartem Kampf überließen.

Die italienische Luftwaffe hat sich als eine beträchtliche Stütze der Erdstreitkräfte erwiesen. Sie hat die so hoch gepriesenen englischen Wüstentanks, die im glühenden Sand der Wüste vergeblich nach Tarnschatten suchten, sowie auch die Nachschubkolonnen, die ihnen Betriebsstoff, Munition und Lebensmittel heranschaffen sollten, mit Bomben zerschlagen, hat ihre Zerstörungsflüge weit ins Hinterland bis zu den Nachschubbasen, bis zu den Häfen des Mittelmeeres, des Roten Meeres und des Golfs von Aden ausgedehnt, hat seit der Einnahme von Zeila nur noch 30 Flugminuten bis zur englischen Trutzburg Aden selber, eine Gefahr, die das britische Aden-Geschwader mit seiner Flucht dokumentierte.

Die englische Mittelmeer-Flotte mußte mit gebundenen Händen zusehen, ja froh sein, wenn nicht eines nach dem anderen ihrer Schiffe von Torpedos der italienischen U-Boote und den Bomben der italienischen Flugzeuge auf den Grund des Meeres geschickt wurden. Die englischen Dominien, Australien und Neuseeland, die englischen Vasallenstaaten bezeugen immer weniger Lust, die englische Abwehrfront in Afrika zu verstärken. Die ägyptische Armee hat als nicht zuverlässig entwaffnet werden müssen. Die arabische Welt auf dem jenseitigen Ufer des Roten Meeres beginnt aufsässig zu werden, und als Schreckgespenst droht am westlichen Himmel die libysche Armee des Marschall Graziani. Die Götterdämmerung der englischen Herrschaft in Nordafrika bricht heran.

Tagesbefehl an deutsche Kriegsfreiwillige

Motorisierte Kompanie in Eritrea aufgestellt

W.L. **Rom**, 15. Aug. Für die abessinische Nordfront wurde in der Hauptstadt Eritrea Asmara eine motorisierte Kompanie aufgestellt, die aus deutschen Kriegsfreiwilligen in Italienisch-Ostafrika besteht. Aus diesem Anlaß erließ der Kommandeur der Nordfront, General Frusci, folgenden Tagesbefehl:

„Heute ist die deutsche motorisierte Kompanie aufgestellt worden. Als Kommandierender General der Nordfront richte ich meinen Gruß an die Söhne des nationalsozialistischen Deutschland, die freiwillig die Uniform angezogen haben, um den Ruhm und auch die Lasten des Krieges, den wir vereint für die Gerechtigkeit führen, mit uns zu teilen. Das Liktorenbündel und das Hakenkreuz sind Symbole dieser Brüderlichkeit der Ideen und Waffen. Auf europäischem und afrikanischem Boden marschieren vereint die tapferen Soldaten der beiden großen Nationen. Weit von ihrer Heimat entfernt werden die Söhne des nationalsozialistischen Deutschland jene kameradschaftliche Zuneigung finden, die sich durch die schweren, von hohen Ideen beseelten Kämpfe nur noch fester gestalten wird."

Englands Intrigen um Albanien

L. **Rom**, 15. Aug. Nach italienischen Enthüllungen hat England bei der Ermordung des Führers der albanischen Minderheiten in Griechenland Daout Hoggia seine Hand im Spiel, in der Hoffnung, durch Griechenland Wirren in Albanien hervorzurufen und dadurch wieder ein Sprungbrett zur Fortsetzung seiner traditionellen Balkanpolitik des Unfriedens zu gewinnen. Beweis dafür ist nach italienischer Auffassung, daß Radio London seit dem 23. Juli, dem Tage der Ermordung Hoggias, von Unruhen in Albanien spricht. Diese Meldungen, darunter auch die neuesten, wonach 400 Italiener durch 5000 aufständische Albaner ermordet worden seien, gehören in das übliche Kapitel englischer Lügenmache, verraten aber doch Englands Spiel mit Griechenland gegen Italien.

Ob die italienische Regierung bereits einen diplomatischen Schritt in Athen unternommen hat, ist bisher nicht bekannt. Die Verantwortung Athens für den Mord wird jedoch erneut hervorgehoben und zugleich darauf hingewiesen, daß Nordwestgriechenland eine Minderheit von über 100 000 Albaniern aufweist, die von Athen in jeder Hinsicht unterdrückt und ihrer Eigenständigkeit beraubt werden.

Im Militärhafen von Gibraltar explodierte am Dienstagmorgen eine Barkasse, welche mit Benzinfässern beladen war. Die Explosion rief unter der Bevölkerung eine Panik hervor. Der Brand konnte erst nach zwei Stunden gelöscht werden.

Besuch in einer britischen Verbrecherschule

Amerikanischer Korrespondent schildert die Ausbildung der englischen Heckenschützen / Internationaler Mörder aus Spanien der Leiter

Mord, Gurgelabschneiden, Dolchstoß, Erdrosseln, Sabotage und Brunnenvergiftung als Lehrfach

*** Neuyork, 14. Aug. Die verzweifelte Lage, in die England durch seine Kriegserklärung an Deutschland geraten ist, läßt die ganze verbrecherische Veranlagung dieses Seeräubervolkes zum Durchbruch kommen. Mit brutaler Offenheit enthüllen sich all die niedrigen Instinkte, die in diesen Piratenseelen während Jahrhunderten ungehemmten Räuberdaseins hochgezüchtet wurden, gerade in den feigen Heckenschützenmethoden, die den Briten jetzt noch als einzige Rettungsmöglichkeit erscheinen.**

Der Londoner Korrespondent der Neuyorker Zeitung „Daily News" schildert seinen Besuch in einer „Fortbildungsschule für den Guerillakrieg". Man weiß nicht, ob man mehr erschrecken soll vor der phantastischen Ahnungslosigkeit, mit der die Engländer den kommenden Geschehnissen gegenüberstehen, oder vor dieser zynischen Mordgier und sadistischen Grausamkeit, wie sie gerade dieser Bericht eines Amerikaners aufzeigt.

Die Gewissen- und Skrupellosigkeit der englischen Kriegführung, die sich äußert in heimtückischen Bombenangriffen auf die Wohnviertel deutscher und italienischer Städte, der grundsätzlichen Mißachtung des Roten Kreuzes, Gefangenenmißhandlung, Raub und Plünderung in Freundesland und im Verrat an Bundesgenossen, wird weit in den Schatten gestellt durch das, worin jetzt die englische Zivilbevölkerung ausgebildet wird.

Feiger Mord als Hauptlehrfach

Wie „Neuyork Daily News" meldet, dient die Schule der Ausbildung der „Heimwehr" für den Franktireurkrieg. Ihre Leitung hat ein Engländer namens Wintringham, der bezeichnenderweise im spanischen Bürgerkrieg ein „Bataillon" der „Internationalen Brigade", jener aus aller Welt zusammengelaufenen Mörder- und Schlächterbanden, befehligte. Er behauptet, „Fachmann" auf dem Gebiet des Krieges aus dem Hinterhalt und „ungewöhnlicher" Kampfmethoden zu sein. Die Hauptlehrfächer auf dieser Schule sind „Abschlachtung feindlicher Wachposten", Bombenanschläge, Sabotage, Brunnenvergiftung und Herrichtung von Mordfallen — alles Gebiete, auf denen die Engländer im allgemeinen und insbesondere ihr Secret Service bereits erfreuliche Leistungen aufzuweisen haben.

Der USA.-Korrespondent schildert das Lehrfach „Ueberfall auf feindliche Wachposten" als besonders interessant. Zunächst habe ein Boy-Scout-Anführer das Anschleichen gelehrt. Als Waffe sei das Messer am beliebtesten (!). Das Gurgelabschneiden werde zwar auch gelehrt, aber der Dolchstoß in den Rücken werde vorgezogen, weil er geräuschloser durchzuführen sei und daher die Erledigung mehrerer Posten in schneller Reihenfolge gestatte. Eine andere Methode sei die Erdrosselung. Ein Lehrer mit Erfahrungen aus Nordindien zeige, wie die Halswirbel mit dem feinen Draht eines Käseschneiders oder einer Klaviersaite zu brechen seien.

Wir können dieser wirklich „interessanten" Schilderung nur anfügen, daß wir über diese Offenbarungen der britischen Mörderseele nur froh sind. Wir wissen nun wenigstens, mit wem wir es zu tun haben.

Glauben die Engländer denn tatsächlich, mit solchen Mitteln, die sie gegen die Eingeborenen in Indien und anderswo vielleicht mit Erfolg angewandt oder die sie von ihnen übernommen haben, etwas gegen Stukas und deutsche Panzer ausrichten zu können?

Die letzten Tage mußten ihnen zu denken gegeben haben. Der Ernstfall würde jedenfalls wesentlich anders aussehen, als die britischen Heckenschützenanwärter sich träumen lassen. Die Anstifter zu solch tückischer Kampfesweise wird das allerdings unberührt lassen, denn für die steht das Flugzeug nach Kanada dann schon bereit.

Klasse für Bombenanschläge

Auch die weiteren Schilderungen des USA.-Berichterstatters geben viel zu denken. Die Schule hat auch eine Klasse für Bombenanschläge. Herstellung von Höllenmaschinen mit alltäglichen Mitteln wird hier doziert, aber auch der Bau von Wurfmaschinen gegen Panzerwagen, die selbst dem amerikanischen Journalisten phantastisch erschienen. Wahrscheinlich sind sie von ähnlich intelligenten Strategen erdacht wie jenen, die geraten haben, Opas im Rollstuhl als Flugzeugfallen aufzustellen. Sabotage sei ein weiteres wichtiges Fach. Wie man Motorradfallen herstellt wird gelehrt und die Vergiftung von Brunnen und Wasserbehältern.

„Der einzige Hauch von Zivilisiertheit", so meint der Amerikaner zum Schluß, sei in dieser Schule — deren Leiter sich übrigens als „Pazifist" bezeichne — die Aufforderung an die Schüler, „Sauberkeit" zu beachten. „Laßt die toten Deutschen nicht auf der Straße liegen", habe ein Lehrer gesagt, „beerdigt sie in einem Graben und deckt die Blutflecken zu, damit der Nächste nicht Verdacht schöpft."

Das also ist die „Zivilisation" des England von heute, in dem ein Halifax zum „Kreuzzug" gegen Deutschland predigen darf, die „Zivilisation" eines zum Niedergang verurteilten Mörder- und Räuberstaates, wie sie „plastisch" zum Ausdruck kommt in der Schilderung einer englischen Verbrecherschule.

Briten bombardieren italienische Städte

Zahlreiche Zivilpersonen getötet — Planmäßiger Vormarsch in Somaliland

*** Rom, 14. Aug. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:**

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Zur Zeit sind in Britisch-Somaliland östlich von Adadleh heftige Kämpfe im Gange. Unsere Aktion entwickelt sich trotz heftigen Widerstandes planmäßig.

Mittwoch früh um 1 Uhr haben feindliche Flugzeuge, die über die Schweiz kamen, norditalienische Städte bombardiert und Flugblätter abgeworfen. In Mailand sind etwa 30 Explosiv- und Brandbomben abgeworfen worden, alle auf Wohnhäuser. Es wurden keine militärischen Ziele getroffen. Die Toten, ausschließlich Zivilpersonen, betragen 12, die Verwundeten 44. In Turin wurden etwa 15 Bomben abgeworfen, die weder an militärischen, noch an Industrieobjekten Schaden anrichteten. Ein Toter und 8 Verwundete werden gemeldet. Auch Alessandria und Tortona wurden bombardiert. In Alessandria wurden 9 Personen getötet, darunter drei Feuerwehrleute in Ausübung ihres Dienstes, sowie einige verwundet.

Die Bombardierung von Augusta (Syrakus), wo vier Bomben abgeworfen wurden, hat weder Schaden noch Opfer verursacht. Ein feindliches Torpedoflugzeug wurde von der Marineflak abgeschossen. Die Besatzung, ein Offizier und ein Mann, wurden gefangengenommen.

In den Bergen von Berbera

W.L. **Rom**, 15. Aug. Nach den neuesten Meldungen vom Somali-Kriegsschauplatz nähert sich die seit drei Tagen anhaltende Schlacht im Vorgelände von Berbera ihrem Ende. Nachdem die italienischen Truppen die erste Bergkette des fast 2000 Meter hohen Golisgebirges nach heftigen Kämpfen durchbrochen hatten, halten die Briten jetzt die direkt vor Berbera liegende Gebirgskette mit erbitterter Zähigkeit. Die Kämpfe spielen sich bei Temperaturen über 50 Grad ab. Die Nachschubschwierigkeiten, insbesondere die Hindernisse in der Wasserversorgung der kämpfenden Truppen, sind groß, werden jedoch durch die italienische Organisation gemeistert. Die italienische Luftwaffe unterstützt die in drei Säulen vorgetragene Angriffsaktion aufs wirksamste.

Der Prestigeverlust Englands durch den Fall Zeilas und die bevorstehende Einnahme Berberas zeichnet sich in Ostafrika schon deutlich ab. Die eingeborene Bevölkerung erklärt sich entschieden für Italien und ergreift die Waffen gegen die Engländer. So stellten sich jetzt die Gallastämme von Sidamo an die Seite der italienischen Truppen, um an dem Vormarsch gegen Kenia teilzunehmen, nachdem dieselben Stämme bereits in den vorhergehenden Tagen einen Angriff der Engländer auf abessinisches Gebiet blutig zurückschlugen.

In Aegypten haben diese italienischen Siege der nationalistischen Strömung starke Auftriebe gegeben. Die Beziehungen zwischen der ägyptischen Bevölkerung und den britischen Truppen sind derart gespannt, daß der Sitz des englischen Hauptquartiers in Kairo im Hotel Semiramis erneut durch spanische Reiter und Maschinengewehre gesichert wurde.

Fliegeralarm in Genf

J.B. **15. Aug.** In der Nacht zum Mittwoch haben englische Flugzeuge erneut die schweizerische Neutralität verletzt. In der Nähe des Genfer Sees mußte zweimal Fliegeralarm gegeben werden. Die Genfer saßen in dem einen Fall eine Stunde und in dem zweiten Fall anderthalb Stunden in den Schutzkellern. Da die Engländer bei ihrem letzten Besuch Genf bombardiert hatten, wurden diesmal die Luftschutzvorschriften genau befolgt. Beim zweiten Ueberfliegen gab die schweizerische Flak einige Schüsse ab. Die Nationalität der Flugzeuge war von der schweizerischen Bevölkerung am Motorengeräusch sofort wieder erkannt worden.

Mit Reichsminister Dr. Frick durch das Elsaß

Höhepunkt und Abschluß einer Besichtigungsreise durch deutsches Land am Oberrhein

F.K.H. **Straßburg**, 14. Aug. Im Rahmen seiner Besichtigungsreise durch das Elsaß fuhr Reichsinnenminister Dr. Frick am Dienstag von Straßburg über Schlettstadt, Kolmar und Belfort nach Mülhausen, um sich nach einem fast zweistündigen Aufenthalt über Hüningen nach Isteln auf das rechte Ufer des Rheins zu begeben. Nach einer eingehenden Besichtigung der Befestigungen am Isteiner Klotz ging die Fahrt über Weil, Säckingen und Waldshut nach Konstanz weiter. In Begleitung des Reichsministers befanden sich der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner, Staatsminister Pflaumer, Staatssekretär Dr. Stuckart mit mehreren höheren Beamten des Reichsinnenministeriums, der Höhere SS- und Polizeiführer im Wehrkreis V, SS-Gruppenführer Kaul, der Inspekteur der Ordnungspolizei, Generalmajor der Gendarmerie Winkler und der Inspekteur der Sicherheitspolizei, SS-Oberführer Dr. Scheel.

In Straßburg . . .

Am Montagabend hatte der Reichsinnenminister im Gebäude der Statthalterei in Straßburg eine Abordnung heimattreuer Elsässer empfangen. Mit jedem einzelnen dieser Männer, die heute an führender Stelle im Elsässischen Hilfsdienst tätig sind, unterhielt sich Dr. Frick längere Zeit, erkundigte sich nach ihrer bisherigen Tätigkeit und ließ sich eingehend über ihre Leidenszeit in französischen Kerkern berichten. Für jeden dieser Männer, die um das Recht ihrer elsässischen Heimat kämpften, fand Reichsminister Dr. Frick ein Wort der Anerkennung, und von keinem verabschiedete er sich, ohne ihm nicht zuvor die innere Anteilnahme aller Deutschen im Reich am harten Schicksal des Elsaß und seiner deutschen Bevölkerung ausgesprochen zu haben. So war dieser Empfang beim Reichsinnenminister — gleich dem ersten Empfang der aus Frankreich zurückkehrenden heimattreuen Elsässer beim Chef der Zivilverwaltung — mehr als nur eine offizielle Angelegenheit. Er war Anerkennung und Ansporn zugleich.

Am Dienstagvormittag trat Reichsminister Dr. Frick von Straßburg aus die Weiterfahrt durch das Elsaß an. In Schlettstadt wurde die allgemeine Fahrtrichtung geändert. Aus Wolken und Nebel tauchte die Hohkönigsburg auf. Am Eingang zu dieser auf beherrschender Höhe liegenden stolzen Feste, die in den Jahren 1900 bis 1908 restauriert wurde, erstattete der Landkommissar und Kreisleiter Burk dem Reichsminister Meldung. Ein Rundgang durch die Burg, deren Schönheit jeden Besucher in ihren Bann zieht und von deren Zinnen man einen herrlichen Rundblick über die Vogesen und die Lande diesseits und jenseits des deutschen Stromes hat, vermittelte dem Reichsinnenminister und seiner Begleitung ein überaus eindrucksvolles Bild von dieser Perle im Kranz der deutschen Burgen und Schlösser.

Auf den Höhen der Vogesen

In Kolmar hielt die Wagenkolonne vor dem Gebäude der früheren Präfektur. Hier gaben der Landkommissar und Kreisleiter Glas dem Reichsminister einen kurzen Bericht. Weiter ging es dem schönsten Teil der Vogesen entgegen. Bald war die Ebene verlassen, und zu beiden Seiten der Straße stiegen steile Bergwände empor. Durch die Schlucht ging die Fahrt des Reichsinnenministers zum Höhenrücken der Vogesen, auf dem bald der Große Belchen und wenig später auch der im Weltkrieg hart umkämpfte Hartmannsweilerkopf erreicht waren. Hier verweilte Reichsminister Dr. Frick mit seiner Begleitung kurze Zeit im Gedenken an das in schweren Kämpfen vergossene Blut deutscher Soldaten.

Auf seiner Weiterfahrt kam Dr. Frick durch Belfort, um gegen 15 Uhr in Mülhausen einzutreffen, wo er von Kreisleiter Allgeier und dem kommissarischen Polizeipräsidenten begrüßt wurde. Von Mülhausen führte die Besichtigung zum Rhein, der bei Hüningen auf einer von deutschen Pionieren in kürzester Zeit erbauten Brücke überschritten wurde. Auf der rechten Seite des Stroms besichtigte der Reichsminister die deutschen Stellungen am Isteiner Klotz, um im Anschluß daran in Begleitung des Chefs der Zivilverwaltung am Hochrhein entlang nach Konstanz zu fahren. Die Besichtigungsfahrt durch deutsches Land am Oberrhein vermittelte allen Teilnehmern tiefe und unvergeßliche Eindrücke.

Iberisches Schutz- und Trutzbündnis

Zusatzprotokoll zum spanisch-portugiesischen Freundschaftsabkommen

H.D. **Madrid**, 14. Aug. Spanien und Portugal, die seit einigen Jahren ihre politische und wirtschaftliche Erneuerung herbeiführen, erleben, wie andere europäische Staaten neben ihnen, das stärkende Bewußtsein ihres wachsenden Eigenwertes. Die traditionellen Bindungen zu England haben im Laufe dieser Zeit eine natürliche Lockerung erfahren, Spanien gar hat sehr zur Ueberraschung von Downing Street auch den schneidenden Gegensatz zu London nicht gescheut. In dieser Epoche politischer Befreiungen haben Anlehnungen an England allenthalben an Wert verloren, erst recht aber ist militärischer Schutz durch Großbritannien eine illusorische Angelegenheit geworden. Diese Einsicht hat Lissabon und Madrid aneinander näher gebracht und zu dem Zusatzprotokoll zum spanisch-portugiesischen Freundschaftsabkommen geführt. Die bestimmte außenpolitische Tendenz der neuen iberischen Interessengemeinschaft ist unverkennbar.

Beide Länder verpflichten sich, zum Schutz ihrer Interessen sich gegenseitig zu Hilfe zu kommen, wenn eine fremde Macht die Unverletzlichkeit ihrer festländischen Gebiete mißachtet, oder Vorfälle eintreten, die eine Gefahr für die Sicherheit und Unabhängigkeit der beiden Vertragspartner darstellen können. Jeder der beiden Teile kann von sich aus die Initiative zur Inkraftsetzung dieser Vereinbarung ergreifen, wenn er den Vertragsfall für eingetreten erachtet. Das Protokoll bedarf nicht der Ratifizierung.

Mit diesem Zusatz bekommt der frühere, allgemeiner gehaltene Vertrag einen aktuellen und scharfen Sinn. Spanien und Portugal werden sich nicht nur nicht angreifen, sondern sich gegenseitig militärisch unterstützen, wenn die Möglichkeit oder Gefahr einer Invasion seitens einer dritten Macht denkbar oder gegeben erscheint. Wer diese Macht ist, — darüber kann bei der gegenwärtigen Lage kein Zweifel bestehen. Portugal gibt damit seine traditionelle anglophile Politik auf, und Spanien, als die besser gerüstete, größere und stärkere Nation, übernimmt den Schutz der iberischen Halbinsel, die in Zukunft einen festen Block gegen feindliche Uebergriffe und Störungsversuche bildet. Die dem Ermessen beider Länder anheimgestellt, also nicht von vorhergehenden Verhandlungen abhängig, die etwa die Durchführung der notwendigen Abwehrmaßnahmen verzögern könnten.

Das Schutz- und Trutzbündnis entspricht sinngemäß dem Wunsche beider Länder, den Frieden in der Südwestecke Europas zu wahren, und schiebt den britischen Bemühungen, vermeintliche Differenzen zwischen neutralen Ländern auszunutzen und auf die Spitze zu treiben, einen energischen Riegel vor. Der Hebelarm, den England in Portugal anzusetzen trachtete, wenn der letzte britische Stützpunkt in dieser Zone, nämlich Gibraltar, gefallen ist, wurde unbrauchbar.

Mit diesem Zusatzprotokoll suchen Spanien und Portugal ihre Geltung innerhalb Europas zu mehren und zugleich ein selbständiges Bollwerk gegen fremde störende Einflüsse zu bilden, Einflüsse, die der ganzen politischen Konstellation nach — man denke nur an die spanische Haltung zu Gibraltar — nur englische sein können.

Kurz gefaßt:

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing gestern den neuernannten Kaiserlich Iranischen Gesandten Espandiari zu seinem Antrittsbesuch.

Der Kgl. ungarische Ackerbauminister Graf Michael Teleki wird am 19. August auf Einladung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walther Darré, zu einem etwa einwöchigen Besuch in Berlin eintreffen. Der ungarische Staatsminister wird von einer Reihe seiner engeren Mitarbeiter begleitet sein.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Mittwoch den Präsidenten der amtlichen italienischen Nachrichtenagentur Stefani, Senator Manlio Morgagni, zu einem Gedankenaustausch über zahlreiche Fragen der deutsch-italienischen Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Nachrichtenwesens.

Reichswirtschaftsminister Funk besuchte im Anschluß an den Aufenthalt in Königsberg anläßlich der Eröffnung der Deutschen Ostmesse den Gauleiter und Reichsstatthalter Forster in Danzig zu Besprechungen über den weiteren Wirtschaftsaufbau des Reichsgaues Danzig-Westpreußen.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei teilt mit: Am 13. 8. 1940 wurde wegen Widerstandes der 36jährige Volksverräter Eduard Grabher erschossen.

Der französische Ministerrat ist, wie aus Vichy gemeldet wird, Dienstagabend unter dem Vorsitz von Marschall Pétain zusammengetreten. Er nahm ein Gesetz über das Verfahren des Obersten Staatsgerichtshofes und ein Gesetz über die Auflösung der Geheimgesellschaften an.

An der Neuyorker Börse verursachten die Nachrichten über die erfolgreichen deutschen Luftangriffe auf England am Dienstag eine regelrechte Verkaufspanik, bei der viele führende Industriepapiere um fünf Punkte einbüßten. Mit rund 50 000 Aktien wurde der größte Umsatz seit dem französischen Zusammenbruch erzielt.

Prinz Alexander, der älteste Sohn des Prinzregenten Paul, trat am Dienstag nach Vollendung des 16. Lebensjahres als Fähnrich in die jugoslawische Wehrmacht ein. Er dient im Traditionsregiment seines Vaters.

In Lissabon ist am 11. August der Landesgruppenleiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Pg. Julius Claußen, nach kurzer, schwerer Krankheit im 48. Lebensjahr gestorben.

Vier riesige Waldgebiete in Südkalifornien werden zur Zeit von gewaltigen Feuersbrünsten heimgesucht, die 2 500 Waldhüter und Zivilisten bisher vergeblich zu bekämpfen versuchten. Das größte Feuer wütet 30 Kilometer von Santa Barbara entfernt im Nationalpark Los Padres, wo bereits 8 000 Morgen Waldgebiet nebst zahlreichen Sommerhäusern vernichtet wurden.

Politische Kommissare in der Roten Armee abgeschafft

*** Moskau, 14. Aug. Wie amtlich verlautet, hat die Sowjetregierung eine neue wichtige Verordnung erlassen, die im Zusammenhang steht mit den jüngsten Veränderungen im Aufbau der Roten Armee.**

Das Reglement betreffend die politischen Kommissare in der Roten Armee, das im August 1937 erlassen wurde, und das die politischen Kommissare in allen Formationen der Armee und Flotte den militärischen Kommandeuren gleichstellte bzw. in vieler Hinsicht überordnete, wird durch die neue Verordnung für abgeschafft erklärt.

Das „Institut der politischen Kommissare" so wie es seit 1937 bestand, habe — so heißt es zur Begründung dieser Maßnahme — seine Aufgabe im wesentlichen erfüllt, während nunmehr der Nachdruck auf die neue Stellung des militärischen Kommandeurs als einem „machtvollkommenen Befehlshaber der Truppe" gelegt werden müsse. Aehnlich wie dies bereits bis zum Jahre 1937 der Fall war, werden für die politischen Aufgaben in allen Formationen der Roten Armee und Flotte (Korps, Divisionen, Brigaden) bzw. in den Abteilungen der Kriegsmarine sogenannte „Stellvertreter des Kommandeurs für die politische Arbeit" ernannt werden, die, wie schon der Titel besagt, dem militärischen Kommandeur untergeordnet sind.

Neues Angebot an Indien?

O.Sch. **Bern**, 15. Aug. „Daily Herald", das Organ der Arbeiterpartei, wiederholt in dringender Form seinen Appell an die britische Regierung, Indien unverzüglich ein neues Angebot zu machen. Das Angebot, das Amery im Namen des britischen Kabinetts gemacht habe, würde der indische Kongreßausschuß, der in diesen Tagen zusammentreten werde, auch formell verwerfen. Die britische Regierung müsse dieser ablehnenden Antwort mit neuen Vorschlägen zuvorkommen. Bekanntlich handelt es sich bei dem sogenannten Angebot der englischen Regierung wieder einmal um äußerst vage Versprechen, so wie sie Indien bereits während des Weltkrieges gemacht worden waren. Auch diesmal erklärte London, daß man an eine Ausführung erst nach dem Kriege denken könne.

Welcher Art der neue Vorschlag Englands sein soll, sagt der „Daily Herald" nicht. Nur das Ziel, das England durch ein neues Angebot erreichen sollte, steht ihm wie ein über schwere Sorgen hinwegtäuschendes Traumbild vor Augen: Die volle Kriegsunterstützung Indiens. Diese Unterstützung Indiens hat England, wie dieser Tage mehrere englische Blätter feststellten, vor allem schon in Britisch-Somaliland gefehlt.

Schweizer in Elsaß-Lothringen

O.Sch. **Bern**, 15. Aug. Das schweizerische Politische Departement gibt bekannt, daß die Schweizer, die bis zum 2. September 1939 im Elsaß und in Lothringen ihren Wohnsitz hatten und nach der Schweiz flüchteten, nach einer Vereinbarung mit den zuständigen deutschen Behörden wieder an ihren früheren Wohnsitz zurückkehren können.

Verlag: Führer-Verlag GmbH., Karlsruhe. Verlagsdirektor: Emil Munz (Wehrmacht). Hauptschriftleiter: Franz Moraller (auf Dienstreise). i. V.: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft mbH., Karlsruhe. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 12 gültig.

Gefangener Fliegeroffizier wie Raubmörder behandelt

Französischer Oberleutnant wollte noch am vorletzten Tag alle Gefangenen erschießen lassen

Von Kriegsberichter Walter Honolka

PK. Wir haben schon viel und für uns Unvorstellbares über die Behandlung deutscher Kriegsgefangener gehört und gelesen. Es gleichen sich wohl viele der Aussagen in den wichtigsten Punkten. Die brutale und jedem Recht hohnsprechende Behandlung deutscher Soldaten zieht sich wie ein roter Faden durch alle diese Berichte. Das deutsche Volk ist meistens viel zu leicht geneigt, solche Dinge zu vergessen und in seiner Großmütigkeit dem besiegten Feinde Milde und Mitleid entgegenzubringen. Nichts liegt uns ferner, als der Gedanke einer niedrigen Rache, wir dürfen aber auch nicht vergessen, daß der Feind unsere Großmut immer als Schwäche ausgelegt hat. Der folgende Bericht des deutschen Fliegeroffiziers eines Kampfgeschwaders soll die Reihe der Gefangenenaussagen fortsetzen.

Am ersten Einsatztag, am 10. Mai bereits, geriet Oberleutnant G. durch eine Notlandung mit seiner Besatzung in französische Gefangenschaft. Am 21. Juni wurde er befreit. Die für uns kaum faßbaren Erlebnisse in dieser Zeit schildert er wie folgt:

„Gleich nach unserer Notlandung — wir waren mit unseren beiden schwerverletzten Kameraden beschäftigt — begann eine wüste Schießerei, an der sich Soldaten und bewaffnete Zivilisten in Kompaniestärke beteiligten. Trotzdem wir durch Erheben der Hände eindeutig zu verstehen gaben, daß wir uns als Gefangene betrachteten, schossen sie selbst aus nächster Nähe auf uns.

Durch Faustschläge und Kolbenhiebe wurden wir von unseren Schwerverwundeten weggerissen und auf einen Gutshof geschleppt. Die Beschimpfungen und Demütigungen auf diesem Wege werde ich nie vergessen. Ich selbst war durch Splitter eines Kanonengeschosses am Kopf und an der linken Hand verletzt. Die Vertreter der „Grande Nation" rissen uns die Kleider vom Leibe und plünderten uns — auch die Schwerverletzten — vollständig aus. Ich hatte den Eindruck, daß wir in die Hände von Straßenräubern gefallen waren. Mit brutaler Gewalt wurden die Schwerverwundeten niedergeworfen und kamen erst nach drei Stunden, nur notdürftig verbunden, angeblich in ein Spital.

Die anderen Kameraden kamen mit mir in das Gefängnis von Nancy. Die Einzelheiten der Vernehmung will ich übergehen. Unter den wildesten Drohungen versuchte man, uns militärische Geheimnisse abzupressen. Der deutsche Soldat aber weiß, was er zu tun hat: er schweigt. Das versetzte die Peiniger in einen Zustand, den nur Angst und Wut hervorrufen kann. Wir bekamen nichts zu essen und wurden am nächsten Tage in das Zuchthaus von Luneville gebracht. Zehn Tage lang verbrachten wir in Einzelhaft. Ich glaube, daß in Deutschland ein Raubmörder in einen besseren Raum gebracht wird. Es war unvorstellbar, wie wir behandelt wurden. Die Verpflegung bestand aus warmem Wasser, in dem ein paar Nudeln herumschwammen, und als Beilage gab es geröstete Darmstückchen. Es war uns jedesmal übel vor Ekel.

Daß ich mir in der modrigen, dunklen Zelle keine Lungenentzündung geholt habe, erscheint mir noch heute als ein Wunder. Trotz der heißen Tage saß ich zähneklappernd auf der feuchten Pritsche; Tage und Nächte fror ich im Fieber. Aerztliche Behandlung gab es nicht. Die sanitären Anlagen der französischen Zuchthäuser sind ja bekannt genug; ich darf wohl davon schweigen. Der Ekel überkäme mich sonst heute noch. Die Schikanen nahmen kein Ende.

Ueber sechs Wochen vegetierte ich in dieser Umgebung. Dann wurden wir unter schwerster Bewaffnung eines Tages in stundenlangen Märschen nach Süden getrieben. Ausgehungert, schwach, mit wunden Füßen, wurden wir vier Tage lang von Ort zu Ort geschleppt. Der Pöbel bespuckte uns und warf auf uns mit Steinen. Ausdrücklich möchte ich sagen, daß an diesen Ausschreitungen auch französische Soldaten in Uniform beteiligt waren. Am vorletzten Tage meiner Gefangenschaft erlebte ich noch ein besonderes Stück bodenloser, abscheulicher Gemeinheit: es erschien ein französischer Oberleutnant mit einigen Maschinengewehrschützen. Alle gefangenen deutschen Offiziere sollten erschossen werden. Nur dem energischen Protest unseres französischen Transportführers ist es zu danken, daß diese Absicht nicht ausgeführt werden konnte. Wir waren unbequem und sollten beseitigt werden. Am 21. Juni, nach Wochen voll tiefster Qual und Demütigung brachte uns ein Infanteriestoßtrupp die Freiheit wieder."

*

Unteroffizier Th. war zur Notlandung gezwungen, da drei seiner Kameraden verwundet waren und sie keine Munition mehr hatten. Beim Herausziehen der Verwundeten wurden sie von einem feindlichen Jäger aus 200 Meter Höhe beschossen. Die „Garde mobile" und Gendarmerie holten 50 Mann Verstärkung herbei. Zunächst wurde der Gefreite G. angefallen und zu Boden geschlagen. Beide Deutschen mußten die französische Erde küssen, dann wurden sie ihrer Habe beraubt und bis aufs Hemd ausgezogen. Auf der Gendarmeriestation wurde Th. in den Nacken geschlagen und gleich anderen verhört. Die Volksmenge verhielt sich feindlich. Der Wächter im Gefängnis in Bourgers bedrohte sie mit einem Hammer. Die dort befindlichen einheimischen Zivilgefangenen wurden an der Stelle vorbeigeführt und sparten nicht mit Beschimpfungen. Bei einem Verhör in Nancy betitelte man Th. als „Mörder" und „Mistsoldat". Gefreiter P. wurde von dem vernehmenden Rittmeister mit Erschießen bedroht, wenn er keine Aussagen machte. Nach einem langen Marsch bis Rambervillers wurden die Deutschen mit französischen Soldaten zusammen völkerrechtswidrig in einer Kaserne untergebracht, wo sie deutschen Bombenangriffen mitausgesetzt waren.

*

Deutsches Volk, vergiß nicht, wie der Feind deine gefangenen Soldaten behandelt hat!

Auto und Motorboot zugleich

Mit dem Trippel-Schwimmkraftwagen auf dem Maxauer Hafen

Der Erfinder des Schwimmkraftwagens, Ingenieur Trippel, führte vor kurzem dem Ministerpräsidenten Walter Köhler sein Fahrzeug auf dem Wasser und im Gelände vor. Wir hatten Gelegenheit, an dieser Fahrt, die von der erstaunlichen Leistungsfähigkeit des wahrhaften Amphibiengefährts Zeugnis ablegte, teilzunehmen.

Mühelos klettert das Fahrzeug nach Beendigung der Wasserfahrt wieder an Land

Mitten auf dem Maxauer Hafen

Auffsehenerregende Fahrzeuge mancherlei Art sind gerade in den letzten Wochen durch die Straßen der badischen Gauhauptstadt gefahren, aber kaum eines ist mehr bestaunt worden als das eigenartige, breitgebaute Kraftfahrzeug, das sich dieser Tage vorstellte. Der Trippel-Schwimmkraftwagen, der die Eigenschaften eines geländegängigen Kraftwagens und eines Motorbootes in sich vereinigt, war zu Besuch gekommen. Das Fahrzeug ist außerordentlich geräumig, und es war mit den sieben Insassen, die an der Versuchsfahrt teilnahmen, keineswegs voll besetzt.

Schon die Einfahrt in den Maxauer Hafen zeigte die vielseitige Verwendungsfähigkeit des Schwimmkraftwagens. Eben noch ging es über die Geleise der alten Maxauer Bahnstrecke hinweg, die keinerlei ernsthaftes Hindernis bildeten, und schon waren wir die Hafenböschung hinunter auf das Wasser gefahren. Da blieb kaum Zeit zu ängstlichen Erwägungen, denn mit dem Aufsetzen des ganzen Fahrzeuges auf dem Wasser, mit dem Arbeiten der gleichzeitig herausgelassenen Schraube fühlte man sich in dem zum Motorboot verwandelten Kraftwagen genau so sicher wie in jedem anderen Wasserfahrzeug auch. Die Rettungsringe, auf die ängstliche Gemüter vorher zuversichtlich geschaut hatten, wurden keines Blickes mehr gewürdigt. Ruhig und gleichmäßig zog das Kraftwagenboot seine Bahn über den Hafen, machte elegante Kurven, fuhr rückwärts und folgte gehorsam jedem Hebeldruck des am Steuer sitzenden Erfinders. Erstaunlich war, wie es dann am Schluß der Wasserfahrt die steile Uferböschung wieder hinaufkletterte. Das will etwas heißen!

Aber damit war noch lange nicht alles gezeigt, was in diesem Wunderwerk des Kraftfahrzeugbaues steckt. Schon auf der Hinfahrt zum Maxauer Hafen gingen die Augen des Erfinders suchend rechts und links ins Gelände. Auf der Rückfahrt hatte er dann endlich gefunden, was er suchte: Gräben, Schienen, Hohlweg, Böschungen, das willkommenste Uebungsgelände für geländegängige Kraftfahrzeuge. Runter von der Straße, Geländegang rein und rüber über die Gräben! Das hätte schon genügt, um uns zu überzeugen, zumal die ruhige Wasserfahrt erheblich angenehmer war. Aber Erfinder wollen alles zeigen, und so ging es denn über die Eisenbahnschienen hinweg den Hohlweg hinunter und drüben wieder hinaus in einem Schwung, der auch einem Raupenschlepper Ehre gemacht hätte. Ein haushoher Holunderbusch wurde glatt überrannt, so glatt, und so elegant, daß es für diesen Wagen nur wenige Hindernisse ernster Art gibt.

Die Anerkennung, die Ministerpräsident Köhler während der Vorführung und am Schluß der Fahrt aussprach, ist wohlverdient. Der Trippel-Schwimmkraftwagen, der auch während des Feldzuges in Holland und Belgien verschiedentlich eingesetzt war, hat sicherlich eine große Zukunft. br.

Wie ein normales Landauto wirkt hier das Fahrzeug, worin im Vordergrund Ministerpräsident Walter Köhler

Aufnahmen: „Führer" (Geschwindner)

Englischer Flugplatz in Trümmer

Von Kriegsberichter Georg Hinze

PK. Ueber den unsicheren, verwischten Konturen der morgendlich kühlen Erde breitet sich ein Himmel dunkel wie Rauch. So tief hocken die Wolken auf dem Feldflugplatz in Frankreich, daß man von dem niedrigen Zelt der Flugleitung kaum bis zu den nahen Kampfflugzeugen sieht. Also: Blindstart.

Drei Stunden später dröhnt Motorenlärm in das Arbeitsgeräusch der Zelte am Flugplatzrand. Noch immer hängt der Himmel tief herab auf das herbstelnde Land. Bis wenige Meter über dem Boden verhüllt die Erde in grauen Schleiern ihr Angesicht, also Blindlandung.

Blind gestartet, blind gelandet — aber dazwischen lag eine meisterliche fliegerische Leistung und einer jener Schläge aus der Luft, wie sie England nun in immer stärkerem Maße zu spüren bekommt. Fünf Mal wurde ein englischer Flugplatz südwestlich von London angegriffen, bis nur noch eine einzige Wolke von Rauch, Betonstaub und Qualm über ihm stand.

Der Sprung über den Kanal ist ein Flug durch weiße Watte. Bis auf 200 Meter stößt der Vogel an der englischen Küste in die Tiefe. Wo ist endlich Erdsicht? Aber nichts als grauweißes Wolkengemisch braut vor den Fenstern der Kabine und den gläsernen Drehkränzen der Maschinengewehre. Also wieder hinauf! Kurs nach Norden!

400 Meter unter uns: London

Der Oberleutnant auf dem Beobachtersitz beginnt die Minuten zu zählen. Langsam tastet sich sein Finger auf der großen zusammengefalteten Karte vor. Jetzt berührt er den verfließenden roten Farbenklecks in dem gelbgrünen Mosaik. Das ist London! Hinab!

Der Druck des Sinkens preßt dröhnend das Trommelfell. Doch schon zerreißen, verwehen die Wolkenschleier. 400 Meter in der Tiefe liegt Englands Hauptstadt, wie ein Spielzeug ausgebreitet. Ein Stück der Themse, mattgrau schimmernd wie altes Blei. Türme und Spitzen, die Häuserreihen dicht neben den engen Straßen zusammengeschoben, viele Fußgänger und rollende Omnibusse . . . Bohren sich die Augen der Londoner jetzt in den Himmel, fällt Angst wie ein Tier über sie, scheucht sie in Luftschutzkeller und Häuser? Hinweg — vorbei! Eine grauflockige Wolkenwand schiebt sich wie ein Kastendeckel über die lebendige Spielzeugstadt. Die rotspurigen Geschosse der leichten Flak reißen noch ein paar Löcher in sie, dann ist nur noch die graue wolkenweite Eintönigkeit um die Maschine. Der Stadt London galt nur ein Blick. Das Ziel liegt im Südwesten. Bombenklappen auf! Kurs auf das Ziel!

20 Flugzeuge auf einem Platz

Durch Wolkenschleier schimmert immer wieder grün die Erde. Tautriefend und morgenfrisch, von glitzernden Bächen wie von geringelten Schlänglein belebt, durch Asphaltstraßen und Landwege in unregelmäßige Teile zerschnitten, breitet sich für Sekunden die südengliche Landschaft. Anscheinend friedlich und menschenleer, wie sie der flüchtige Blick aus dem dahinstürmenden Flugzeug packt. Doch was ist das dort? Zwischen Wald und Büschen ein grauer Winkel im Grün! Das sind doch Flugzeuge! Weit über 20 an der Zahl. Alles Hochdecker: Aufklärer oder Jäger. Startbereit im weiten Winkel aufgestellt. Und da auch die Hallen. Steinerne Fluggebäude. Ein kompletter großer Flugplatz. Das ist das Ziel!

Nur 400 Meter über dem Boden donnert die Maschine hin, dicht an der Unterseite der Wolken gepreßt. In weiter Kurve holt sie noch einmal aus. Ihre Propeller setzen sich ihren Weg durch den Wolkenschleim. Dann fliegt sie schnurgerade an. Ein Druck auf den Bombenknopf, und acht schmale graugrüne Schatten stürzen nach unten, springen in bogenförmigem, verblüffend gekurvten Weg mitten hinein in die entgegenstürmenden steinernen Hallen des Platzes.

Tanz durch ein Leuchtspurnetz

Mit einem Netz von Leuchtspuren hat die leichte englische Flak inzwischen den Himmel bedeckt. Und dennoch stößt die Maschine fünfmal aus den Wolken herab auf den Platz. Von rechts und links, kreuz und quer. Die Maschinengewehre hämmern auf und die Bomben fallen. Das Werk wird ganz getan. Wie das deutsche Kampfflugzeug nach dem letzten Anflug in die Wolken abdreht, steht eine einzige Schicht von Betonstaub und schwarzem Brandqualm dort, wo sich früher einmal die Fläche des Flugplatzes dehnte.

MICH VERGISST KEINER!

• Doppelt-klimatisiert
• Dreifach-entstaubt

KURMARK 3 1/3

• Voll-Fermentation
• Handauslese

Sammelt Obst und Gemüse für die NSV.!

Ein wichtiger Beitrag zur deutschen Volksernährung

Eine köstliche Ernte reift allüberall an tausend Bäumen und Sträuchern heran. Der diesjährige Sommer beschert uns in Baden einen reichen Obstsegen. Nun gilt es aber auch, ihn nutzbringend zu verwerten. Die NSV. hat in den vergangenen Jahren Beeren, Obst und Gemüse in großem Umfang sammeln lassen und durch geeignete Methoden, insbesondere durch Eindosen, haltbar gemacht. Allein im vergangenen Jahr wurden in Baden durch die NSV. 211 824 Kilogramm Beeren-, Obst- und Gemüsekonserven sowie Marmelade und Dörrobst hergestellt. Die Sammlung dieser gewaltigen Vorräte ist allein durch freiwillige Hilfskräfte erfolgt, ebenso die Haltbarmachung. 72 294 Kilogramm davon wurden in den Gau Steiermark, 27 356 Kilogramm in den Gau Salzburg abgegeben, der Rest wurde in Baden an kinderreiche und bedürftige Familien verteilt, vor allem auch an die rückgeführte Bevölkerung abgegeben.

Auch in diesem Jahr geht wieder der Ruf an alle, die einen Ueberfluß an Obst und Gemüse haben: Sammelt Beeren, Obst und Gemüse für die NSV.! Nichts darf ungenützt verkommen. Viele Wenig geben ein Viel; wenn jeder etwas gibt, dann kommt auch in diesem Jahr wieder eine große Menge zusammen, für welche die NSV. die beste Verwendung hat. Angesichts der Bewirtschaftung des Zuckers und dort, wo die nötigen Dosen nicht vorhanden sind, greifen wir wieder auf altbewährte Methoden des Trocknens und Dörrens von Obst und Gemüse zurück oder wir bereiten wohlschmeckenden Süßmost, der als „flüssiges Obst" alle Nährstoffe des frischen Obstes enthält.

Die Flak schützt die Heimat

Seit Monate steht in allen deutschen Gauen unsere Flak Tag und Nacht bereit, die Heimat vor den verbrecherischen Luftangriffen auf die friedliche deutsche Zivilbevölkerung zu schützen. Dieser Tage konnte der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht die Zahl von 1500 Abschüssen feindlicher Flugzeuge melden.

Unter den Abzeichen, die bei der 2. Reichsstraßensammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz am 17. und 18. August verkauft werden, sind auch unsere Flakgeschütze, klein und zierlich in Kunstharz nachgebildet. Jeder trägt die Abzeichen mit den Waffen der deutschen Wehrmacht am Samstag und Sonntag!

Arbeitsplatzwechsel auf eigene Faust strafbar

Der geordnete Arbeitsbetrieb darf nicht gestört werden

Die Strafabteilung des Amtsgerichts Karlsruhe verhandelte gegen die 19jährige Anna M. aus Mörsch, die sich wegen Arbeitsverweigerung zu verantworten hatte.

Die Angeklagte wurde beschuldigt, sie habe am 13. April 1940 ihre Arbeitsstelle bei einer Bekleidungsfabrik in Karlsruhe, die mit Heeresaufträgen beschäftigt ist, verlassen und sei erst am 8. Juli wieder zurückgekehrt, obwohl sie spätestens am 19. April wieder dazu in der Lage war. Sie war bei dieser Firma seit 1938 beschäftigt. Am 12. April 1940 hat sie bei ihrem Personalchef gekündigt, weil sie sich verändern wollte. Die Kündigung wurde nicht angenommen. Darauf meldete sie sich 8 Tage krank und ging zu einem Nervenarzt, der sie krank schrieb. Nach 14 Tagen hat sie sich wieder gesund schreiben lassen. Der Arzt erklärte ihr dabei, daß er ihr ein Zeugnis nicht schreiben könne, daß sie von ihrer Arbeitsstelle bei der Firma wegbleiben könne. Inzwischen trat sie eine Stellung in Schönwald an. Als sie ihre Arbeitspapiere beschaffen wollte, wurde ihr vom Arbeitsamt Karlsruhe erklärt, daß sie diese Stellung nicht habe antreten dürfen. Ihre Stellung in Schönwald mußte sie wieder aufgeben. Trotz Aufforderung kehrte sie aber nicht an ihre frühere Arbeitsstelle zurück.

Unterm 11. Juni stellte der Reichstreuhänder der Arbeit gegen sie Strafantrag entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen, weil sie unbefugt, — nachdem die Krankmeldung erledigt war — ihre Stellung verlassen hat. Solche Fälle der Verletzung der Arbeitspflicht werden von den Gerichten streng geahndet, da sonst ein geordneter Arbeitsbetrieb nicht aufrecht erhalten werden kann. Wie in der Verhandlung zur Sprache kam, war es der Firma nicht möglich, eine andere Arbeitskraft zu finden. Das Amtsgericht verurteilte die Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat.

Zuchthaus für Unterschlagungen

Das Mannheimer Landgericht verurteilte den 56 Jahre alten vorbestraften Franz Josef Röttinger aus Karlsruhe wegen Unterschlagung und Untreue in zwei Fällen zu zwei Jahren und neun Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Eine gleichfalls ausgesprochene Geldstrafe von 600 RM. gilt durch die Untersuchungshaft als verbüßt.

Röttinger hatte als Bezirksstellenleiter einer Versicherung einen Teil der von der Zahlstelle Speyer kassierten Monatsbeiträge, und zwar 3700 Mark, nicht an seine Berliner Zentrale abgeliefert, sondern für sich selber verwendet. Außerdem hatte er Krankenversicherungsgelder und Abzüge für die Reichsversicherung seiner Angestellten in Höhe von 600 Mark veruntreut.

Blick vom Turmberg

r. **Wöschbach.** (Appell der Politischen Leiter.) Sämtliche Politischen Leiter der Partei treten am kommenden Sonntag, morgens 8 Uhr, vor dem Parteibüro an. Anzug: Uniform. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

(Filmabend.) Am Freitag, 16. August, zeigt die Gaufilmstelle Baden um 20.30 Uhr den Film „Der Polizeifunk meldet".

Föhlingen. (Geschäftsjubiläum.) Der Bäckermeister J. Lorenz Vogel von hier kann am heutigen Tage auf ein 75jähriges Geschäftsjubiläum zurückblicken. Das Geschäft wurde am 15. August des Jahres 1865 von seinem Vater Josef Vogel, Bäckermeister, gegründet. Durch seine mühevolle Arbeit und sein fleißiges Vorwärtsstreben erlebte das Geschäft einen raschen Aufstieg. Im Jahre 1909 konnte Josef Vogel das Geschäft in bester Ordnung und voller Blüte seinem Sohne J. Lorenz Vogel, Bäckermeister, übertragen. Er hat das Erbe seines Vaters weiterhin durch gute und schlechte Jahre hindurch zu neuem Ruf und Ansehen gebracht. Wir gratulieren!

Die Sonne raubt
Ihren guten Cigaretten
Aroma und Frische*)
ATIKAH 5 Pf

*) Wie oft sieht man im Sommer Cigaretten-Schachteln unachtsam in der Sonne liegen. Der Tabak trocknet hierdurch in kürzester Zeit aus und verliert sein köstliches Aroma.

Blick über die Hardt

n. **Graben.** (Vom Film.) In unserem Kino laufen zur Zeit jugendfreie Filme. Der letzte hieß „Maria Ilona". Wie immer wird die neueste Kriegswochenschau gezeigt. Der nächste jugendfreie Film, den wir zu sehen bekommen, ist der heitere G. Gründgensfilm „Zwei Welten". Der Film behandelt das alte Thema vom Kampf der Jungen gegen das Alte und hier wird es einmal von seiner heiteren Seite angepackt. G. Gründgens stellt uns vier neue Gesichter, vier junge Nachwuchsschauspieler vor und wir können sagen, daß sie etwas ganz großes geleistet haben.

z. **Neureut.** (Auszeichnung.) Die Zahl der für Tapferkeit ausgezeichneten hiesigen Frontsoldaten ist wieder größer geworden. In den Kämpfen in Frankreich hat sich der San.-Gefr. Otto Münkel, Gartensiedlung, das E.K. II. erworben. Wir gratulieren dem tapferen Soldaten.

Pforzheimer Allerlei

Eine Seidenraupen-Fachtagung fand in Pforzheim statt im Kaffee Hasenmayer auf dem Wartberg für den theoretischen Teil und für den praktischen in der nahe gelegenen Beispielraupenzucht und der Maulbeeranlage, die in Voraussicht der großen Bedeutung der Raupenzucht von der Stadt geschaffen wurde und von den Geschwistern Buhlinger geleitet wird. Seitdem man mit Stolz die Leistungen unserer Fallschirmspringer in den Wochenschauen beobachten konnte, weiß wohl jeder Deutsche, wie diese neueste Waffe sozusagen „an dem Faden hängt", den die Raupe spinnt und er begreift nun auch, wie dankbar wir der Regierung des Reiches, der Partei und der Stadt sein müssen, daß sie seit Jahren unabläßig bemüht sind, die Raupenzucht zu fördern die nunmehr eine so entscheidende Rolle spielt für die Wehrwirtschaft. Im Reichsnährstand ist eine Reichsfachgruppe Seidenraupenzucht eingerichtet, deren Gauleitung für Württemberg, Baden und Saarpfalz die Schulungstagung für Kreisbaumwarte, Kleintierzuchtfachberater und sonstige Beteiligte an der Raupenzucht veranlaßte. Die Partei und die Stadtverwaltung zeigten durch ihre Anwesenheit ihr großes Interesse an der Sache. Bei den Vorträgen kam auch die Mitwirkung der Schule an der Entwicklung der Seidenraupenzucht zur Sprache, die den Seidenbau im Unterricht vom Jahre 1940 an berücksichtigt. Bei systematischer Zusammenarbeit aller Beteiligten und dank der Unterstützung durch die Regierung wird es in Bälde möglich sein, daß Deutschland auf dem Gebiet der Seidenraupenzucht autark geworden ist, unabhängig vom Bezug der Seide aus dem Ausland. Die aus den drei Ländern gut beschickte Tagung, die einen umfangreichen Lehrstoff bewältigte, war geeignet, neue Begeisterung für das hohe vaterländische Ziel zu entfachen, dessen Verwirklichung für viele Volksgenossen auch auf dem Lande einen beachtlichen Nebenerwerb bringt. Die vorbildliche Pionierarbeit der Stadt und des Kreises auf diesem neuen Zweige wirtschaftlicher Betätigung fand bei der Tagung die gebührende Anerkennung.

Sieger in den Turnwettkämpfen. Lebhafte Kämpfe spielten sich am Sonntagfrüh wieder auf dem Bohrain, dem Uebungsplatz des Turnvereins 1834, ab. Männer und Frauen, junge und ganz junge, maßen sich im Wettbewerb, die Männer im Dreikampf, die Turnerinnen im Vierkampf, Sportlerinnen im Dreikampf, die jungen und ganz jungen, das Jungvolk in der neuen Dreikampfmethode des 75-Meter-Laufs, Weitsprungs und Ballweitwurfs. Auch ein Mannschaftskampf von je sechs Mann zwischen drei Vereinen fand statt, bei dem die des Sportklubs als Sieger hervorging. In den anderen Wettkämpfen waren erste Sieger: Männerdreikampf: Allgemeine Klasse Richard Schmidt vom Sportklub; Altersklasse I: Karl Stahl vom Rugbyklub; Klasse II: Eugen Schwarz von der Turngemeinde Dietlingen; III: Bruno Gilsdorf vom TV. 1834. Auch ein Fußballdreikampf wurde ausgetragen, bei dem Genthner vom VfL. siegte. Bei den Frauen waren erste: in der Allgemeinen Klasse im Vierkampf Christel Heinz von der Turngemeinde Pforzheim 1888, im Dreikampf Luise Brenner vom Rugbyklub. Die Jugend, die sich ebenfalls stark beteiligte, hatte folgende Sieger: Männliche, Klasse A: Werner Wenz vom TV. 1834, B: Willi Bauer TV. 34, Jungmannenklasse Rolf Hees, Sportklub. Weibliche, Jugendvierkampf: Lotte Walter vom TV. 34, Jugendklasse A: Lotte Walter, B: Anneliese Kälber vom Sportklub. Vom Jungvolk wurde erster Werner Bischoff vom Rugbyklub.

Zur Jugenddienstpflicht ruft der Landrat den Geburtsjahrgang 1923 auf. Zum Ehrendienst in der Hitler-Jugend sind die Jugendlichen vom 10. bis zum vollendeten 18. Lebensjahre gesetzlich verpflichtet. Zunächst haben sich alle Jungen und Mädel des Jahrgangs 1923 zu stellen. Sie werden in der Form von Appellen erfaßt, zu denen auch die bereits der Hitler-Jugend angehörigen Jungen und Mädel zu erscheinen haben. In den einzelnen Gemeinden werden die Appellorte und -tage noch besonders bekanntgegeben.

Flehingen. (Geburtstag.) Am Mittwoch beging Frau Kreszentia Beierle, Witwe, geb Neubert, ihren 88. Geburtstag im Kreise ihrer Kinder und Enkel. Die Jubilarin besitzt das vom Führer gestiftete goldene Mütterehrenkreuz. Sie ist hier die älteste Einwohnerin.

Allgemeines Tanzverbot

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind öffentliche Tanzlustbarkeiten bis auf weiteres verboten. Dieses Verbot tritt schon mit dem heutigen Tage in Kraft.

Aus dem Albtal

Von der Bezirkssparkasse Ettlingen

Die Bezirkssparkasse Ettlingen veröffentlicht ihre Bilanz auf 31. Dezember 1939 und die Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1939, ihr 86. Geschäftsjahr. Es sei vorweg genommen, der Abschluß ist wieder recht befriedigend, trotz Krieg und Grenznähe.

Von den Zahlen sind folgende besonders bemerkenswert: Die Bilanzsumme stieg von RM. 9 092 288,43 um RM. 918 732,10 auf RM. 10 011 020,53 und überschreitet damit zum erstenmal seit Bestehen der Sparkasse die 10-Millionen-Grenze. Die Spareinlagen erhöhten sich um RM. 510 120 auf 8 164 047, die Gesamteinlagen um RM. 848 600,37 auf RM. 9 304 897,99. Zur Kriegsfinanzierung wurde durch Kauf von RM. 500 000 4½ % Deutsche Reichsanleihe beigetragen, wodurch der Wertpapierbestand auf 3 577 645 Reichsmark Kurswert anstieg. Zur Bilanz sind diese Wertpapiere jedoch nur mit 3 362 724,62 Reichsmark eingesetzt, ein gutes Zeichen vorsichtigster Bewertung der Aktiven zu Gunsten stiller Reserven. Von dem stattlichen Reingewinn von RM. 76 018,71 sollen RM. 4500 an die Gewährgemeinden ausgeschüttet werden. RM. 71 518,71 werden den Rücklagen zugeschrieben, die dadurch auf RM. 700 578,19 ansteigen, das sind 7,53 Prozent der Gesamteinlagen.

Die Vorschriften über Zahlungsbereitschaft waren dauernd mehr als erfüllt. Es konnten wieder alle Anträge auf Darlehen und Kredite, die Beleihungsvorschrift und Satzung entsprachen, bewilligt werden. Insgesamt wurden im Laufe des Jahres 1939 vom Verwaltungsrat genehmigt: 41 Hypotheken-Darlehen im Betrage von RM. 153 200. 42 laufende Kredite im Betrage von RM. 236 100. 52 Schuldschein-Darlehen im Betrage von RM. 25 741,60.

Der Kriegsausbruch beeinträchtigte die volle Zahlungsbereitschaft nicht. Im Bericht ist hervorgehoben, daß das Verhalten der Bevölkerung auch in den Tagen der Kriegserklärung volles Vertrauen zur politischen und wirtschaftlichen Führung und auch zur Sparkasse bewies. Die Abhebungen beschränkten sich fast nur auf direkten Bedarf. Die Spareinlagen überstiegen alsbald wieder die Abhebungen, so daß für das ganze Jahr ein Spareinlagenzuwachs von über eine halbe Million Reichsmark erreicht wurde.

Es wurden 845 neue Sparkassenbücher ausgegeben, andererseits zur Abwicklung der Aufwertung 800 Aufwertungs-Sparkonten aufgelöst und RM. 176 834.— aufgewertete Guthaben ausgezahlt oder umgebucht. Das Schulsparen brachte leider wieder nur einen verhältnismäßig bescheidenen Erfolg, es wurden RM. 1 493.— in kleinsten Beträgen von Schülern gespart. Die Rentabilität insgesamt betrachtet betrug 0,75 Prozent der Bilanzsumme. Es wurden RM. 7 489,75 Steuern bezahlt. Der bargeldlose Zahlungsverkehr hat sich weiterhin gut entwickelt. 1397 Giro- und Konto-Korrent-Konten wurden geführt. Die Zinssätze haben sich nicht geändert. In der Zusammensetzung des Verwaltungsrates, dessen Vorsitzer Pg. Bürgermeister Kraft ist, trat keine Aenderung ein.

Wir freuen uns so feststellen zu können, daß Bilanz und Bericht ein erfreuliches Bild von Arbeit und Aufstieg unserer Sparkasse, damit aber auch des Wirtschaftsbezirkes abgeben. Der bisherige Verlauf des Kriegsjahres 1940 berechtigt zu weiteren guten Aussichten.

m. **Ettlingen.** (Monatsversammlung des Kaninchenzuchtvereins.) Der Kaninchenzuchtverein Ettlingen hielt kürzlich im „Darmstädter Hof" eine gut besuchte Versammlung ab. Es wurden hierbei 8 Neuaufnahmen bekanntgegeben. Kreisfachgruppenleiter Gladitsch hielt ein Referat über zeitgemäße Fütterung der Kaninchen. Der hiesige Vereinsführer gab bekannt, daß am 18. August eine Jungtierausstellung im Vereinslokal stattfindet. Hierzu machte er längere, bemerkenswerte Ausführungen. Auf dieser Schau soll gezeigt werden, welche Tierqualitäten vorhanden sind und die Oeffentlichkeit interessiert werden für den großen Zweck der Kaninchenhaltung namentlich in der Kriegszeit.

(Ein schöner Sieg unserer Jugendfußballer.) Unsere A.-Jugend schlug am letzten Sonntag Mörsch in Mörsch mit 5:0 Toren. Die einheimische Vertretung war durchweg überlegen und siegte verdient.

(Vom Deutschen Roten Kreuz.) Die am Samstag und Sonntag zu Gunsten des Kriegshilfswerkes des Deutschen Roten Kreuzes stattfindenden Sammlungen, an denen sich auch die hiesigen Bereitschaften des DRK. beteiligen werden, wurden zum Anlaß genommen, die DRK.-Helfer und DRK.-Helferinnen am gestrigen Abend zu einem Appell zusammenzurufen. Die zahlreich erschienenen Helfer und Helferinnen wurden durch Bereitschaftsführer DRK.-Feldführer Dr. Héraucourt auf die Bedeutung der Sammlungen, deren Ergebnisse restlos unseren verwundeten und kranken Soldaten zugute kommen, hingewiesen. Die hiesigen DRK.-Angehörigen werden sich am kommenden Samstag, nachmittags 2.30 Uhr (nicht 3 Uhr), und am Sonntag, vormittags 9.30 Uhr, im Schloßhof hier vollzählig einfinden, um dann auf der Geschäftsstelle der NSV. die nötigen Weisungen für die Durchführung der Sammlung zu erhalten. Anschließend an den Appell wurden seitens jeder Bereitschaft noch geschäftliche Anordnungen bekanntgegeben. Die Lose für die Rotkreuzlotterie konnten auch in hiesiger Stadt restlos abgesetzt werden. Die Ziehung findet bereits in den nächsten Tagen, vom 14. bis 17. August statt. Die Gelegenheiten zur Einsichtnahme in die Gewinnlisten werden seinerzeit angezeigt. — Bei der DRK.-Oberhelferin Wanner, wohnhaft Saarstraße 1, wurde eine weitere Unfallhilfsstelle eingerichtet. Es wurde damit einem dringenden Bedürfnis entsprochen, da die Werksiedlung der Maschinenfabrik Lorenz abseits und an der verkehrsreichen Bulacher Straße gelegen ist.

a. **Reichenbach.** (Auszeichnung.) Für besondere Tapferkeit vor dem Feinde erhielt das E.K. II. Anton Schroth, zugleich wurde er zum Oberfeldwebel befördert. Mit Stolz gratuliert die ganze Gemeinde. Ebenfalls beglückwünschen wir Josef Deger zu seinem Westwallehrenzeichen.

Das große Räderwerk

Weit spannt sich der Boden über die Stunden des Tages, die der Arbeit gewidmet sind. Erwartungen begleiten auf dem Wege, der zum Schaffen führt, die Hand streckt sich schon ungeduldig dem Werkzeug entgegen. Heute! Ja, heute will ich vollbringen, was mir am Abend Vollendung bestätigt. Und dann fängt doch das Netz der Gewohnheit ein und umschlingt das weitausgreifende Planen. Die Gedanken, die Berge stürmen wollten, geben sich zufrieden damit, wenn ein kleiner Stein am Wege überschritten ist. In der gleichgefügten Kette der Minuten, in denen sich das Vollbringen vollzieht, ist kein Raum für himmelstürmende Pläne, und was hohen Flug begehrt, muß zurückgerufen werden zu der bodengleichen Wirklichkeit.

Gerade dieses kleine, nimmermüde und die enge Begrenzung achtende Schaffen aber öffnet den Weg für die große Tat, die ihren Anspruch an die Ewigkeit erhebt. Wohl baut der König, aber die Kärrner sind es, die den Baustein bringen. Nur ein Tor könnte ihre Arbeit gering achten, denn des Königs Bau blieb Plan, wenn die Kärrner nicht wären, unverwirklicht und ewig Entwurf.

Wissen wir nun das natürliche Geheimnis solchen Gefüges? Ja, wir haben gelernt, daß alles wichtig und keiner gering ist. Nur das vollendete Werk krönt, es krönt aber nicht nur den Meister, sondern auch den Gehilfen und den Lehrling.

Großes, gewaltiges Vollbringen zeichnet unsere Tage, gibt ihnen harten, metallenen Klang, hat Anrecht auf Bedeutung, die über die Zeit triumphiert und im Heute der Zukunft Form und Gehalt gibt.

Das alles wäre nicht möglich, ohne den Lauf des Räderwerks, in dem das kleine Rädchen ebenso wichtig ist wie das große Rad.

Rheinwasserstände vom 14. August

Konstanz 436 (—4), Rheinfelden 294 (—9), Breisach 265 (—12), Kehl 329 (—12), Karlsruhe-Maxau 488 (—12), Mannheim 400 (—10), Caub 268 (—7).

Rezept zum Braunwerden:
Allmählich an die Sonne gewöhnen und langsam bräunen. Mit Nivea-Creme! Wer aber unbedingt länger in der Sonne bleiben und schneller braun werden will, braucht Nivea-Ultra-Öl mit dem verstärkten Lichtschutz.
NIVEA CREME

Ein Schuß fiel zu früh

Kriminalroman von Bernd Bergner

(9. Fortsetzung) Urheberrecht bei: Verlag Alfred Bechthold, Faßberg über Unterlüß.

„Also dort, wo vorher der Zuschauerraum stand?"

„Ja! — Ich nahm genaue Messungen vor, verglich sie mit den in der Skizze eingezeichneten Maßen und mit den Bildaufnahmen. Dadurch habe ich festgestellt, daß die Kugel unter jenem Teile des Zuschauerraumes lag, wo die Logen aufgebaut waren."

„Das ist im Leben herrlich eingerichtet, daß bei den Dornen gleich die Rosen stehn", rief Tester lachend. „Stellen Sie fest, Kollele, welche Loge über dieser Stelle lag und wer am letzten Abend in dieser Loge gesessen hat."

Peters stutzte, sah den Kriminalrat verblüfft an, dachte eine Weile nach. Dann schüttelte er den Kopf, lächelte leicht zurück. „Diese Beweisführung ist auf den ersten Blick bestechend, aber mir will doch scheinen, daß wir damit nicht weiter kommen. Wenn der Täter in der Loge gesessen hätte, würde die Kugel auf der entgegengesetzten Seite gefunden worden sein."

„Vorausgesetzt, daß er auf Lya Liana geschossen hat."

„Bezweifeln Sie denn das?"

Tester hob die Schulter und machte ein pfiffiges Gesicht.

„Ganz Gewisses weiß man nie! — Die Liana hatte keine Schußverletzung!"

„Weil der Täter vorbeigeschossen hat. In den schwingenden Bewegungen am Trapez bot ihm der Körper ein zu unsicheres Ziel und er schoß fehl."

„Und als die Liana das wahrnahm, tat sie ihm den Gefallen und griff daneben. — Edel ist der Mensch, hilfreich und gut!"

„Sie scherzen, Herr Kriminalrat, aber —"

Schrill klingelte das Telephon. Der Kriminalrat griff zum Hörer. „Kriminaldirektion Frankfurt, Abteilung 10", meldete er sich.

„Kriminalrat Tester hier."

„Der Wohnwagen 26 aus dem Zirkuspark wurde auftragsgemäß in Verwahrung genommen. Es wurde festgestellt, daß in den Wagen eingebrochen worden ist."

„Haben Sie den Wagen sichergestellt?"

„Es ist alles Erforderliche geschehen. — Wird telegraphischer Bericht angefordert?"

„Nein, es wird ein Beamter dorthin kommen. — Schluß!"

Der Kriminalrat legte den Hörer auf die Gabel zurück. Er unterrichtete den Kommissar sachlich über das Gehörte.

Peters fuhr hoch; das kam ihm allzu unerwartet.

„Das macht die Geschichte ja noch toller."

„Kann aber auf eine sichere Fährte führen."

Kriminalkommissar Peters erhielt den Auftrag, unverzüglich nach Frankfurt zu fahren, um dort die weiteren Ermittlungen zu leiten.

*

Als Kriminalrat Tester allein war, saß er, in Gedanken vertieft, längere Zeit und sann über das Tatmotiv im Falle Liana nach. Eifersucht — Haß — Kollegenneid — das waren die üblichen Motive im Zirkusleben.

Auffallend mußte das Verhalten des Angestellten Schäfer erscheinen, der den Signalschuß abzugeben hatte, aber bestritt, überhaupt geschossen zu haben. Besonders verdächtig war sein Verschwinden, denn auch bei der Abfahrt des Sonderzuges war er nicht auf dem Bahnhofe erschienen. — Allerdings konnte sich sein Verschwinden auch harmlos erklären.

„Wer ein Liebchen hat gefunden, genieße froh, was ihm beschieden", kombinierte Tester zwei Zitate auf seine Weise. — Das würde Peters wohl in Frankfurt feststellen können. —

Und Harro? — Dieser völlig zusammengebrochene Mann war durch die Umstände am schwersten belastet. Er war jedoch durch den Tod am härtesten getroffen worden. Der Nervenzusammenbruch konnte gegen ihn, aber auch für ihn sprechen. Man müßte in der Krankenanstalt nachfragen, ob er vernehmungsfähig sei.

Nun war noch dieser Kunstschütze da, Gert Lorring hieß er. — Tester blätterte in den Akten; darin stand über seine Vernehmung nichts, sie war also gar nicht erfolgt. Er las einige Ermittelungsprotokolle durch, keines sagte etwas von Lorring. Ob der Kunstschütze nach Peters Ansicht unverdächtig war?

Der Kriminalrat griff zum Telephonhörer, drehte die Nummernscheibe. Das Fernamt meldete sich.

„Bitte dringend Kriminaldirektion Frankfurt."

„Bleiben Sie am Apparat."

In wenigen Minuten war die Verbindung hergestellt und die zuständige Dienststelle erreicht.

Kriminalrat Tester gab den Auftrag, Kommissar Peters bei seinem Eintreffen dort zu verständigen, er möge im Fall Liana ihn unverzüglich anrufen.

Nach Beendigung des Gesprächs legte Tester die Akten beiseite. Dabei fiel sein Blick auf eine Damenhandtasche, die auf dem Aktenbock lag. Sie gehörte der toten Künstlerin, und war in ihrer Garderobe beschlagnahmt worden.

Der Kriminalrat öffnete sie. Nichts Ungewöhnliches — außer in einer Ecke zwei Bündel Briefe. Er nahm sie heraus. Das eine wurde mit einem verblichenen roten Band gehalten; Empfänger war Dora Liana, die Mutter Lyas.

Tester entfaltete wahllos einige Briefe und las darin. Sie sprachen von tiefer, aufrichtiger Liebe, beschworen die Frau, ihren Beruf aufzugeben und gegen eine gesichertere Zukunft einzutauschen. In den letzten Briefen drohte der Schreiber, daß er eine andere Ehe eingehen würde, die ihn zeitlebens unglücklich machen werde.

Wer war der Schreiber dieser Briefe? Sie waren nur mit einem Vornamen unterzeichnet, und das besagte sehr wenig. Irgendetwas, das auf die Persönlichkeit hätte schließen lassen, fand der Kriminalrat nicht.

Das zweite Bündel enthielt Briefe des letzten Jahres; es waren Liebesbeteuerungen. Die rechtsseitigen Züge der Handschrift waren besonders ausgeprägt und bewiesen die sanguinische Grundrichtung des Charakters, die mit ihrer Lustbetonung nach verstärkter Anbahnung strebt. Die Gediegenheit und Ausgeglichenheit der Handschrift verrieten eine ethische hochstehende Persönlichkeit, die „Wärme" mit ihrer Saftigkeit und der breiten, fetten Strichbildung zeigten die Merkmale einer ausgesprochen gütigen Natur. — Empfänger war Lya Liana; es waren offenbar die Briefe eines um sie werbenden jungen Mannes.

Weshalb hatte die Liana diese Briefe ihrer Mutter so lange aufbewahrt, und weshalb insbesondere trug sie diese Briefe an jenem Abend zusammen mit den anderen in ihrer Handtasche?

Kriminalrat Tester legte die Briefe nach den Daten der Poststempel geordnet zusammen, schob sie in die Handtasche und legte diese auf den Aktenbock zurück.

Er warf einen Blick auf die seinem Schreibtisch gegenüber, an der Wand hängende Uhr, griff nach einem auf dem Tisch liegenden Fahrplan und stellte fest, daß Peters ihn erst in etwa drei Stunden von Frankfurt aus anrufen konnte.

Die Zwischenzeit wollte er nutzen, um sich im Krankenhause von Harros Befinden zu überzeugen.

Die Nervenheilanstalt, in der Harro sich befand, war ein mittlerer Bau mit flachem Dach, innerhalb eines großen, von einer hohen Mauer umschlossenen Areals. Zwischen Rasen und Blumenbeeten führte der Weg durch den Garten zum Eingang. „Besuchszeit zwischen 4 und 6 Uhr" stand auf dem weißen Emailschild an der Türe.

Kriminalrat Tester legitimierte sich bei dem Pförtner und erklärte ihm, daß er sich von dem Zustande des hier eingelieferten Harro überzeugen wolle und hören, ob er vernehmungsfähig sei.

„Dann muß ich Sie unserem Herrn Oberarzt melden. Darf ich bitten, sich im Vorzimmer zu gedulden!"

Schon bald erschien Professor Dühren und begrüßte den Kriminalisten.

„Der Zustand des Kranken ist nach wie vor ernst", sagte er. „Damit Sie sich selbst ein Bild machen können, will ich mit Ihnen in sein Zimmer gehen."

Harro saß in einem Lehnstuhl am Fenster, als die beiden Herren eintraten. Er blickte wie träumend in den Garten. Von ihrer Anwesenheit nahm er keine Notiz.

Als der Professor ihn anrief, wandte er den Kopf; er schaute auf den ihm unbekannten Kriminalrat, aber der Blick war leer, abwesend und in die Ferne gerichtet.

Professor Dühren sprach freundliche Worte; Harro blieb stumm, murmelte unverständliches.

„Sie sehen, daß es zwecklos ist, hier zu verweilen."

Der Kriminalrat nickte still, und die beiden verließen das Zimmer des Patienten.

Auf dem Flur wollte Tester noch ein paar sachliche Fragen stellen; doch verbindlich geleitete der Professor ihn in sein Dienstzimmer und bat höflich, Platz zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Auskunft

Von Alfred Richter

In der Gipsstraße Nr. 34 stieg ein bejahrter Herr ein wenig schnaufend die Treppen empor. Im zweiten Stock links hielt er an, setzte einen Zwicker auf und las gebückt die beiden Namenschilder: Baumann und van der Straath. „Also, da haben wir iha" murmelte der Mann und drückte auf den Klingelknopf. Ganz, wie er es erwartet hatte, erschien eine Frau, die nach ordentlicher Witwe aussah, lugte heraus und fragte vorsichtig nach seinem Begehr. Ob er nicht eintreten dürfe, meinte der Herr, aufs höflichste grüßend, es handele sich nämlich um eine Auskunft. — Auskünfte gäbe sie nicht gerne, erwiderte die Witwe Baumann. — Er auch nicht, nickte der Fremde — der sich als ein Herr Wieduwilt vorgestellt hatte — er auch nicht, aber hier handele es sich um das Lebensglück eines jungen Wesens — — — da machte die Witwe Baumann sofort auf, mit einem ziemlich erschrockenen Gesicht, und bat den Mann herein.

In ihrem Wohnzimmerchen saß sie ihm dann gegenüber und forschte in seinem Biedermannsgesicht. Er sah wie ein Handwerksmeister aus. Seine Miene, sonst von Gutmütigkeit strotzend, war jetzt von Besorgnis überwölkt. Und er bekannte, er käme wegen seiner Tochter, einem blutjungen Ding — — — hier faßte sich die Witwe Baumann unruhevoll ans Herz. Herr Wieduwilt sah es und erschrak. „Hat Ihr Untermieter Ihnen schon etwas gesagt?" Die Witwe Baumann wehrte heftig ab. Nein, nein, von seinen persönlichen Dingen sprach er nie.

„So davon spricht er nie. Hm. — Er hat wohl mehr solcher Liebschaften gehabt?"

Die Witwe Baumann sah Herrn Wieduwilt in die getreuen Augen und begann zu lächeln. „Ich weiß es nicht", sagte sie dann, „ich ahne es nicht. Aber er ist ein sehr ansehnlicher Mensch — —!"

Herr Wieduwilt seufzte tief. „Das behauptet meine Tochter auch. Seit sie ihn kennt, ist sie wie verwandelt. Ich darf schon sagen: Sie ist rein verrückt in ihn. Und wir kennen ihn doch gar nicht. Da haben wir uns geduckt, meine Frau und ich, wir dürfen unser Kind doch nicht ins Unglück tappen lassen — —"

„Aber woraus schließen Sie denn gleich so Furchtbares?"

„Nu, weil sie heimlich mit ihm herumläuft. Sowas gehört sich doch nicht. Diesen neumodischen Kram machen wir nicht mit. Wenn er ehrliche Absichten hätte, dann käme er frank und frei eines Sonntags an und — —"

„Vielleicht hat er das ja vor —?"

„Hat er das gesagt?"

„Gar nichts. Ich sagte Ihnen ja schon: Er redet nie über seine persönlichen Dinge. Finden Sie das schlimm?"

Meister Wieduwilt wiegte den Kopf. „Eigentlich nicht", sagte er.

„Verschwiegenheit ist auch was wert. — Zahlt er denn seine Miete?

Wohnt er schon lange bei Ihnen?"

Die Witwe Baumann nickte ernsthaft mit dem Kopfe: „Am längsten von allen. O, wie lange schon!"

„Hm. Da müssen Sie also mit ihm auskommen."

„Auskommen? Sie müßten mal sehen, wie er mir an die Hand geht, wenn er von seiner Arbeit heimkommt. — Er verdient doch gut. Spezialist in seinem Fache."

„Na, da kann er eben ein lustiges Leben führen."

„Das könnte er. Aber er tut es nicht. Er spart."

„Das erzählt er Ihnen?"

„Bitte — er hat mir sein Sparkassenbuch zum Aufheben gegeben. In seinem Zimmer ist es nicht so sicher wie bei mir in meinem feuersicheren Fach im Schrank. Da habe ich meine paar Dokumente drin."

„So so, er hat ein Sparkassenbuch. — Hm. Was ich hier höre, ist nicht schlecht. Das wird Muttern beruhigen." Herr Wieduwilt seufzte auf. „Es war jetzt manchmal nicht schön mehr zu Hause."

„Weil Ihre Tochter — —?"

„Natürlich. Immerzu Vorwürfe. Ja, aber nun kann ich Muttern beruhigen. Offen gestanden, was Sie mir sagen, glaube ich Ihnen. Ein bißchen sieht man den Menschen doch was am Gesicht an."

„Wenn Sie den jungen Mann je gesehen hätten, wären Sie vielleicht gar nicht erst zu mir gekommen."

„Möglich. — Hoffentlich meint er es nun wirklich ehrlich."

„Herr Wieduwilt, ich glaube, sein Wort hat er noch stets gehalten.

Sie wollen gehen? Ihnen genügt die Auskunft? Dann muß ich Ihnen allerdings noch eine große Ueberraschung bereiten. Etwas, was Sie wohl am allerwenigsten erwartet hätten."

Herr Wieduwilt sank auf den Stuhl zurück. „Um Gottes willen", stammelte er, „er ist wohl gar schon heimlich verheiratet?"

Frau Baumann lachte silberhell, völlig überwältigt von dem besorgten Einwurf. Dann sagte sie: „Nein, das nicht. Aber — ich bin seine Mutter."

Der gute Handwerksmeister stierte sie fassungslos an. „Das ist doch unmöglich. Sie heißen doch Baumann — —"

„Und er van der Straath, gewiß. Ich bin nämlich zum zweitenmal verheiratet — und abermals verwitwet — er aber stammt aus der ersten Ehe. — Nun ist wohl für Sie die ganze Auskunft hinfällig?"

Meister Wieduwilt mußte sich stark räuspern. Es kratzte ihn etwas im Halse. Dann sagte er: „Ich will Gott für diese Art von Reinfall danken, denn Sie haben ein ehrliches Gesicht." Plötzlich erschien der Schalk auf seinem Gesicht. „Kostet die Auskunft was?" fragte er.

„Jawohl", sagte die Witwe Baumann, „Ihre Tochter". — Da schüttelten sie sich die Hände und schmunzelten einander an.

Ferienerlebnis:
„Bist du verrückt geworden, Julius!"
(Harania)

Somaliland

Dornbuschsteppe und Nomaden
Von Dschibuti bis Mogadischo

Im Somaliland sprechen nun ebenfalls die Waffen, auf der großen Halbinsel im Osten Afrikas, die der Südspitze von Arabien gegenüberliegt. Italienische Kolonnen sind in Britisch Somaliland einmarschiert und haben bereits hervorragende Erfolge zu verzeichnen.

Drei Staaten teilen sich in das Somaliland. Im Norden Frankreich, im Mittelstück England, im südlichen Teil Italien. Das Somaliland ist ein wüstenhaftes Tafelland, das am Golf von Aden Höhen bis zu 2200 Meter aufweist. Der größte Teil des Landes ist flußlos oder hat Täler, die nur von Zeit zu Zeit Wasser führen. Dornbüsche bedecken die Steppen und nur vereinzelt ziehen sich Büsche über das Land, das nicht sehr gut besiedelt ist. Die Somalis sind hammitische Stämme, große und schlanke Menschen mit hellbrauner Hautfarbe und Lockenhaar. Sie stehen, zumal im englischen Gebiet, auf sehr primitiver Stufe, sind räuberische Nomaden, Züchter von Kamelen, Pferden, Rindern und Sträußen. Sie gehen noch mit Pfeil und Bogen auf die Jagd und tragen mitunter noch die alte Fellkleidung.

Um das Jahr 1300 tauchten in Somaliland die Araber auf, die die Bevölkerung zum Islam bekehrten. Seit dieser Zeit gab es auch Fürstentümer. 1866 kam die Ostküste zu Sansibar, 1875 die Nordküste zu Aegypten. Seit 1884 setzten sich die Engländer, Franzosen und Italiener in dem Land der Somali fest. Das Innere des Landes kam 1887 zu Abessinien. Französisch-Somaliland war das bisher kleinste Territorium mit 22 000 Quadratkilometer und 85 000 Einwohnern. Um den wertvollen Hafen von Dschibuti gruppiert sich die französische Kolonie, ein heißes und trockenes Stück Erde, das die Franzosen veranlaßt hat, zum Schmucke der Hauptstadt Palmen aus — Blech aufzustellen. Ertragreich ist Französisch-Somaliland nicht. Es lebt von der Gewinnung von Seesalz und etwas Kaffeeanbau. Dafür ist natürlich ertragreicher der Durchgangsverkehr vom Hafen von Dschibuti nach dem ehemaligen Abessinien, in dessen Hauptstadt Addis Abeba von Dschibuti aus die einzige Bahnstrecke läuft. Von Bedeutung ist Französisch-Somaliland allerdings noch in strategischer Hinsicht, am Eingang zum Roten Meer.

Den zweitgrößten Anteil am Somaliland hatte bisher England mit 176 000 Quadratkilometer und 350 000 Einwohnern. Die Kronkolonie Britisch-Somaliland liegt Aden gegenüber und hat in dem Hafen Berbera, gegen den sich die italienischen Operationen in erster Linie bewegen, der Hauptstadt der Kolonie, den wichtigsten Stückpunkt und Umschlagplatz. Dieser Teil des Somalilandes ist am wenigsten erschlossen. Knapp hinter dem Küstenstreifen steigt das Hochland sehr rasch an. Die Ausbeute im britischen Gebiet ist nicht sehr groß. Häute, Myrrhen und Gummiarabikum sind die Haupterzeugnisse, die meist von Berbera, einer Stadt mit 30 000 Einwohnern, den Weg in die Welt hinausnehmen. Früher hatte neben Berbera, das heute in jeder Hinsicht Mittelpunkt des Landes ist, noch der kleinere, bereits in italienischen Händen befindliche Hafen Zeila Bedeutung.

Italiens Besitz im Somaliland war bisher schon der größte mit einer Fläche von einer halben Million qkm und einer Million Einwohner. Hauptstadt des italienischen Besitzes war Mogadischo am Indischen Ozean, an einer langen Küste, die nur im Süden etwas zugänglicher ist. Die Viehhaltung ist das Hauptarbeitsgebiet des Landes, das unter der italienischen Herrschaft einen ansehnlichen Aufschwung genommen hat. Die Italiener haben sich nicht mit der Viehzucht allein begnügt, mit der Aufzucht von Kamelen, Rindern, Ziegen und Schafen, sondern auch die Landwirtschaft gefördert, nicht zuletzt deshalb, um die nomadisierenden Somali an ihr Land zu binden. Wie in Libyen hat auch in Italienisch-Somaliland künstliche Bewässerung geradezu Wunder gewirkt, so daß neben Häuten und Gummiarabikum von den Italienern auch Baumwolle ausgeführt werden kann.

Deutlich zeigt sich hier der Unterschied in der Kolonisierung. Italien kam es vor allem darauf an, das Land wirtschaftlich zu erschließen, neue Kräfte zu wecken. England ging es, wie überall in seinen großen und kleinen Besitzungen um anderes: Sie waren dazu da, strategisch die nächste Position zu sichern und andere in Schach zu halten. Kolonisatorische Arbeit folgte erst in nächster, wenn nicht gar in letzter Linie.

G. Speckner. (Ho.)

Anekdoten

Einmal stand Slezak vor dem Eingang zur Wiener Oper im Gespräch mit einem Freund. Da trat ein Sängerkollege hinzu, und Slezak nahm die Vorstellung der beiden Herren wie folgt vor:

„Darf ich bekannt machen: Dies ist Herr P., Disponent der bekannten Firma L., und dies ist Herr L., Indisponent der Staatsoper zu Wien."

*

Ein junger, unbegabter, aber anmaßender Schauspieler kam nach Jena, um durch Schiller eine Anstellung beim Theater zu erhalten. Der junge Mann prahlte: „Ich werde in kurzer Zeit jede Rolle spielen können!"

Schiller lächelte zweifelnd:

„Irren Sie sich auch nicht?"

„Irren? wieso?" fragte verwundert der Schauspieler.

„Nun, Ihres Kopfleidens wegen, das mir weit vorgeschritten scheint!"

„Ich ein Kopfleiden? Ich verstehe nicht . . ."

„Dann will ich es Ihnen sagen: Sie tragen ihn ein wenig zu hoch, und so etwas ist für die Bühne nicht gut!" sagte Schiller und ließ ihn stehen.

Der Sänger des häuslichen Glücks

Matthias Claudius zum 200. Geburtstag am 15. August

Es gibt wohl kein Volk, das in so reichem Maße Dichter vielfältigster Abstufung aufzuweisen hat, wie das deutsche. Und jeder dieser Auserwählten einer Gemeinschaft trug bei zu der Mehrung des Reichtums an kulturellen Gütern, die den ewigen Jungborn eines Volkes ausmachen. Aber diese Quellen dürfen deshalb auch im Ablauf von Jahrhunderten nicht verschüttet oder vergessen werden, denn sonst begibt sich die Nation eines Kraftborns, der im stande ist, auch in Zeiten der Not und des Unglücks das seelische Bewußtsein zu stärken.

Am 15. August sind es 200 Jahre, daß Matthias Claudius in Reinfeld, im Holsteinischen, das Licht der Welt erblickte. In diesem Dichter besitzt das deutsche Volk eine seiner liebenswertesten Erscheinungen, nur ergibt sich die erwähnte Tragik, daß der Mann und sein Werk dem Bewußtsein des deutschen Volkes einigermaßen entschwanden. Man hat wohl in der Schule seine Gedichte: Urians Reise in die Welt, mit dem Kehrreim: Wenn einer eine Reise tut, und das schöne: Bekränzt mit Laub den lieben vollen Becher, kennengelernt, aber das war schon alles. Und doch besitzen wir in Claudius einen köstlichen Sänger der deutschen Familie, des häuslichen Glücks.

Sein Lebenslauf — er war in einer Altonaer Bank Revisor — verlief ohne Erschütterungen. Von 1771 bis 1775 gab er eine Zeitschrift heraus, den „Wandsbecker Boten", in welcher eine Reihe inniger Gedichte erschien und der sich in gutmütig satirischer Weise mit verschiedenen Zeitfragen beschäftigte. Für diese seine Arbeiten wird sich heute nur mehr der Literarhistoriker interessieren, um so wichtiger ist es aber, jene schönen Gedichte in die Erinnerung zurückzurufen, die zu den innigsten der deutschen Poesie gehören. Als liebster Vorwurf galt ihm das häusliche Glück, der Zauber des Familienlebens, aber niemals gewann eine rührselige, abgegriffene Stimmung Herrschaft über ihn, kein Spießertum, kein himmelblaues Wortgeklingel konnte ihm entsprechen. Gerade, ehrlich, heiter und urgesund empfand er das Leben seines stillen Kreises.

Wie innig und launig klingen vier Zeilen, da er „sein Weib und's Kind an ihrer Brust schlafend" fand:

„Das heiß' ich rechte Augenweide,
's Herz weidet sich zugleich.
Der alles segnet, segn' euch beide!
Euch liebes Schlafgesindel, euch!"

Und kein Dichter sprach es schöner und liebevoller aus, als Claudius in seinem Gedicht von der Mutter an der Wiege:

„Schlaf, süßer Knabe, süß und mild,
Du deines Vater Ebenbild!
Das bist du, zwar dein Vater spricht,
Du habest seine Nase nicht.

Nur eben itzo war er hier
Und sah dir ins Gesicht,
Und sprach: Viel hat er zwar von mir,
Doch meine Nase nicht.

Mich dünkt es selbst, sie ist zu klein,
Doch muß es seine Nase sein.
Denn wenns nicht seine Nase wär,
Wo hätt'st du denn die Nase her?

Schlaf, Knabe, was dein Vater spricht,
Spricht er wohl nur im Scherz,
Hab' immer seine Nase nicht,
Und habe nur sein Herz!"

Die kleinen Geschehen im engen Familienkreis werden unter den Händen des Dichters zu köstlichen Kleinodien seiner Kunst.

Doch auch ernste Töne fand der „Wandsbecker Bote" und in der herrlichen Vertonung von Franz Schubert ging der Tod und das Mädchen in die Unsterblichkeit ein. Wie schön wußte er auch das Hinscheiden seines Vaters dichterisch zu verklären. „Ach sie haben — einen guten Mann begraben und mir war er mehr."

A. Colerus NSK

Rothschilds Niederlage

Von Rudolf Schmitt-Sulzthal

Der Pariser Herr von Rothschild, welcher dem Frankfurter und Londoner Sproß seines Hauses in nichts nachstand, wenn es galt, Könige, Fürsten und nicht zuletzt Päpste übers Ohr zu hauen, machte doch einmal ein Geschäft, bei dem er sich Zeit seines Lebens dann an seinen eigenen bis dahin ungeschlagenen Ohren nehmen mußte.

Eines Tages, da er vorzüglich getafelt hatte, wobei ihm sein Gast einen Wechsel hinterlassen, der eine gar koschere Unterschrift, nämlich eine herzogliche trug, wurde ihm ein Besucher mit einem dringenden Anliegen gemeldet. Noch in bester Geschäftslaune ließ er den Mann vor und dachte auch nicht zu seine Stimmung zu ändern, als ein schmutzig gekleideter Greis gebückt und hüftelnd hereintrat; waren dem Finanzbaron ja die seltsamsten Besuche vertraut und gerade von nicht in Samt und Seide gewandeten Kunden waren oft nützliche Winke und Hinweise zu erwarten auf jene, denen man ein seidenes Wams ausziehen konnte.

Der Besucher griff unter den schmutzstarrenden Mantel und brachte zitternder Hand einen Porzellanteller hervor, dessen herrliche Malerei sofort ins Auge fiel. Während Herr von Rothschild kennerhaft das selten schöne Stück bewunderte, sagte der Greis mit brüchiger, von Husten ersticker Stimme:

„Herr Baron! Ich habe dreißig solcher Teller aus kostbarstem Sevres-Porzellan, alle heil und einer schöner wie der andere; sie sind ein altes Erbstück und auf der ganzen Welt nicht mehr zu haben. Ich weiß, welch Liebhaber edler Tafelzier Sie sind, und ich möchte deshalb niemand anderem als Ihnen das Service zum Geschenk anbieten. Eine kleine Gunst nur bitte ich mir hierfür aus. Mein Arzt sagt mir, daß ich keine drei Monate mehr zu leben habe. Sorgen Sie die kurze Spanne Zeit für meinen Unterhalt, damit ich, der ich in Not bin, nicht das Porzellan verkaufen muß und es in unwürdige Hände gerät. Ich lebe sehr bescheiden. Weisen Sie mir bis zu meinem baldigen Ende zweihundert Franken je Monat an und meine dreißig Teller gehören Ihnen."

Bei solchem Angebot gingen Herrn von Rothschild die Augen über, denn er hatte den gesamten Porzellanschatz längst auf gut über tausend Franken gewertet. Lächelnd sah er auf den sonderbaren Händler, den ein wüster Hustenanfall würgte. Mit einem Fuß stand der alte Mann bereits im Grabe und es konnte nur wenige Monate mehr wären, bis er den zweiten nachzog. Also sagte er großmütig zu dem bescheidenen Kunden:

„Schaffen Sie die dreißig Teller her, und wenn sie alle so schön sind wie dieser, so erhalten sie eine Kassenanweisung auf zweihundert Franken monatlich bis an Ihr seliges Ende."

Die Freude an dem guten Geschäft sollte Herrn Baron jedoch gründlich vergehen. Nach einem Jahr noch holte der zähe Greis sein Gehalt ab; ja, es schien, als wollte er von Monat zu Monat gesünder und sogar jünger werden. Unter diesen Umständen dachte der Tellermann im Verlauf des zweiten Jahres weniger denn je an seine Beerdigung, veränderte er sich doch mehr und mehr zu einem kräftigen, ansehnlichen Manne. Und Herr von Rothschild, der voller Verzweiflung seine Tischgesellschaften von dem bereits dreifach überzahlten Sevres-Service speisen ließ, mußte, da er den einst so Hinfälligen wutentbrannt zu sich rief, gestehen, daß dieser nicht nur mit keinem Fuß mehr im Grabe stand, sondern eher auf Freiersfüßen mit Erfolg hätte wandeln können.

„Ich bin betrogen!" herrschte er den Stattlichen an, an dem kein graues Haar zu entdecken war. „Keinen Sou mehr lasse ich Ihnen auszahlen!" „Das werden Sie nicht tun!" antwortete der Tellermann mit jugendlich wohlklingender Stimme, „Sie haben mir die Rente bis an mein seliges Ende zugesichert und mit Ihrem Namenszug besiegelt. Falls Sie sich weigern, werde ich vor Gericht feststellen lassen, daß Ihre Unterschrift nichts wert ist, und Sie werden erfahren, ob in Zukunft noch ein Bankhaus der Welt einen Sou gibt für Ihre Anweisungen. Im übrigen trösten Sie sich mit der guten Tat, die Sie begangen haben. Durch Ihre Unterstützung bin ich wieder gesund geworden und ich danke, so Gott will, mich in Bälde zu verehelichen. Herr Baron, Sie haben zwei Menschen zu ihrem Lebensglück verholfen."

Straffen Schrittes entfernte sich der Tellermann, um am Ersten des nächsten Monats an der Kasse von Rothschilds pünktlich vorzusprechen. Die Rente wurde wie immer ausbezahlt.

Pforzheimer Theater- und Musikbrief

Das Stadttheater Pforzheim hat mit dem Abschluß der Kriegswinterspielzeit 1939/40 seine Pforten geschlossen und die Gefolgschaft ist mit Ausnahme des Schauspiels, das die „Freilichtspiele auf Burg Krähenecke" den Sommer über weiterführt, in die wohlverdienten Ferien gegangen. Das Ende der Spielzeit zwingt zu einem

„Rückblick",

der zugleich die künstlerische und finanzielle Bilanz sein soll. Mit uneingeschränkter Anerkennung und freudiger Genugtuung darf dabei festgestellt werden, daß trotz der durch die besondere Lage bedingten, in mehr als einer Hinsicht erschwerten Umstände und Hemmnisse aller Art das Menschenmöglichste geleistet wurde, woran die Führung und die Gefolgschaft den gleichen Anteil haben. Bemerkenswert und für den in unserem Vaterlande auch im Kriege ungebrochenen Kulturwillen beweiskräftig genug ist die Tatsache, daß erstmals, seit Bestehen des Pforzheimer Theaters überhaupt, die Spielzeit in diesem Kriege ganzjährig durchgeführt wurde, ein Fortschritt, der, abgesehen von der sozialen Seite, auch für die künstlerische Entwicklung der Bühne nur von Vorteil sein kann. Die theaterfreudige Bevölkerung stattete dem großen und verstehenden Entgegenkommen der Stadtverwaltung dafür ihren Dank durch die Tat, d. h. durch einen noch stärkeren Besuch ihres Theaters ab, so daß trotz des nicht zu verhütenden Rückganges der Besucherzahlen der „Platzmiete" und der „Auswärtigen-Miete" der Gesamtbesucherstand der Spielzeit 1939/40 um rund 40 v. H. höher war als im Vorjahr. Darin liegt auch gleichzeitig die Bejahung sowohl des ohne wesentliche Aenderungen im Schauspiel, in der Oper und der Operette durchgeführten Spielplans, der, von wenigen Ausnahmen abgesehen, ein erfreuliches Niveau hatte, als auch der in seinem Rahmen gebotenen künstlerischen Leistungen, die nur möglich waren durch den restlosen Einsatz aller künstlerischen und technischen Kräfte.

Welche Unsumme von Arbeit steckt doch in der stolzen Zahl von insgesamt 326 Veranstaltungen, die in der Zeit vom 8. 10. 39 bis zum 3. 8. 1940 durchgeführt wurden. Den Hauptanteil hatte daran die Operette, die mit 13 Werken 143 Aufführungen bestritt. Die erfolgreichsten Werke waren „Monika" von Hermecke-Dostal (17 mal), „Der Zarewitsch" von Lehar (16 mal), „Das Land des Lächelns" von Lehar (15 mal) und der „Vogelhändler" von Zeller (14mal). Das Schauspiel kam mit 16 Werken auf 112 Aufführungen, darunter stehen „Isabella von Spanien" von Ortner (11 mal), das Erstlingswerk unseres Dramaturgen Willy Grüb: „Der Disziplinarfall Larsen" (10 mal), der Ludwig-Thoma-Abend mit „Die Lokalbahn" und „Lottchens Geburtstag" (10 mal) die Uraufführung „Dritter Mann gesucht" von Sellnick (9 mal) und das spannende Zeitstück „Station 15" von Böhle (8 mal) an erster Stelle. Die Oper schließlich erzielte mit 8 Werken 58 Aufführungen, wobei die unverwüstliche „Carmen" von Bizet (12 mal) den Vogel abschoß, dicht gefolgt von der ewigunvergänglichen, romantisch-deutschen Oper „Der Freischütz" von Weber (9 mal), den beiden zu einem Abend vereinigten „Cavalleria rusticana" und „Der Bajazzo" von Mascagni und Leoncavallo (8 mal) und der so beliebten „Madame Butterfly" von Puccini (7 mal.) 3 sehr schöne Morgenfeiern, die in Verbindung mit der Ortsgruppe Pforzheim des Deutschen Scheffelbundes bei stetig sich steigerndem Besuch durchgeführt wurden, sahen den hier außerordentlich geschätzten Staatsschauspieler Friedrich Prüter, Karlsruhe, als idealen Sprecher.

Eine willkommene Abwechslung und künstlerischen Gewinn boten die 8 Ensemble-Gastspiele auswärtiger Künstler, die u. a. die beliebten und berühmten Darsteller der deutschen Bühne und des Films, Agnes Straub, Lil Dagover, Dorothea Wieck und den überragenden Tänzer Harald Kreutzberg in die Goldstadt führten. Zum Heldengedenktag 1940 schenkte das Stadttheater-Sinfonieorchester unter Leitung von Hans Leger ein sehr wertvolles Sinfoniekonzert mit dem einheimischen Pianisten Ludwig Kühn als erfolgreichen Solisten. Bliebe noch das so durchschlagende „Wunschkonzert" zugunsten des Baues des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee" besonders hervorzuheben. In dieser Uebersicht nicht aufgeführt wurden „42 Bunte Abende", die neben dem regulären Spielbetrieb des Stadttheaters für die Wehrmacht und die rückgeführte Bevölkerung freigemachter Gebiete im Verlauf der Spielzeit im näheren und weiteren Umkreis durchgeführt wurden und mit denen sich unsere opferbereiten Künstler ein hocheinzuschätzendes Verdienst erwarben, das seinen Lohn in sich trägt. Nicht unerwähnt sollen auch die Gäste- und Aushilfsgäste bleiben, die in der Spielzeit hier auftraten und zwar Kammersänger Fritz Windgassen und Kammersänger Ludwig Suthaus (beide Stuttgart), Ruth Schofer (Pforzheim-Lübeck), Erich Becker (Ulm) und Franz Kugler (Heidelberg).

Wie alljährlich, so gilt es auch jetzt wieder Abschied zu nehmen von einigen Künstlern, die nach kürzerer oder längerer Tätigkeit anderwärts weitere künstlerische Erfolge zu erringen streben. So geht die nie versagende, ob der immer geschmackvoll-vornehmen Art ihres Auftretens sehr beliebte 1. Operettensängerin Elly Pierny nach Cottbus, von den besten Wünschen der Pforzheimer begleitet. Mit ihr verläßt auch der Operettentenor Kurt Zeschmar, der in dieser Spielzeit auch den einberufenen Operntenor nach bestem Können vertrat, unsere Stadt, um sich in Kaiserslautern weiter zu betätigen. Nach Krefeld geht der hier in mehreren Jahren zur künstlerischen Reife geführte Bariton Kurt Schönthaler und in Göttingen wird die Leiterin der Tanzgruppe, Marion v. Arx, sich mit ihrem Können auch bald die Gunst des Publikums erworben haben. Bei ihrem Abschiedsabend wurden die vier Künstler mit Blumen und Geschenken überhäuft, ein schönes Zeichen der Dankbarkeit der Theaterfreunde.

Bei den „Freilichtspielen auf Burg Krähenecke" herrschte am vergangenen Sonntag wieder ein solcher Andrang, daß trotz Ausnutzung aller nur erdenklichen Sitzgelegenheiten, Hunderte von Besuchern keinen Einlaß mehr finden konnten, d. h. die Vorstellung war wieder einmal „ausverkauft". Der überaus fröhliche und von toller Komik nur so strotzende Bauernschwank „Die drei Dorfheiligen" von Max Neal und Max Ferner, den Intendant Franz Otto sehr wirksam in Szene gesetzt hat, fand eine von dröhnenden Lachsalven begleitete vergnügte Aufnahme und bereitete den Besuchern wieder einige Stunden der freudigen Entspannung. In den Hauptrollen wetteiferten der hinterlistig-schlaue und durchtriebene Bürgermeister (Curt Müller), der noch schlauere, jugendlich-forsch verliebte Lehrer (Harry Oemig), der Jakob, das echte Schwabenbüble (Georg Sertel), die beiden reizenden Bauernmädels, die derb-gesunde Fanny (Marion Bender) und die zartbesaitetere Marianne (Gisa Busch), sowie die sehr energische Bäuerin (Käthe Sanders) mit den übrigen sehr treffend in die Szene gestellten Figuren um die Gunst des Publikums und der Erfolg, der sich noch in mehreren ausverkauften Vorstellungen auswirken wird, war durchschlagend.

Kurt Amerbacher.

Heinz Hilperts Wiener Arbeitsplan

Das Theater in der Josefstadt unter der Leitung Heinz Hilperts wird in der kommenden Spielzeit insgesamt vierzehn Premieren bringen. Wie Direktor Hilpert in einem Gespräch über seine Pläne mitteilt, wird er zunächst Ferdinand Raimunds „Verschwender" mit Hans Moser in der Hauptrolle neu inszenieren. Von Wiener Dichtern kommen noch zu Worte Nestroy mit der Posse „Der Zerrissene" und Grillparzer mit „Des Meeres und der Liebe Wellen", worin Paula Wessely die von ihr bereits in Berlin gespielte Rolle der Hero verkörpern wird. Paula Wessely wird auch noch in Bernard Shaws „Pygmalion" zu sehen sein. Ferner ist eine Neuinszenierung von Shakespeares „Macbeth" geplant, dann Tschechows „Drei Schwestern" und Hermann Bahrs „Der Meister". Christl Mardahn und Anton Edthofer werden in Shaws Komödie „Candida" zu sehen sein. Von Gerhart Hauptmann kommt „Schluck und Jau" zur Einstudierung.

Von der jüngsten Generation der deutschen Dramatiker werden Wolfgang Müller mit seiner Komödie: „Die glückliche Ehe" und Paul Verhoeven mit dem Schauspiel „Eines Mannes Leben" auf den Plan treten. Von Paul Helwig wird das Josefstädter Theater eine neue Komödie „Götter auf Urlaub" bringen und von Jochen Huth das neue Lustspiel „Die weißen Indianer". Zum Schluß wäre noch Erich Schäfer zu erwähnen, der sich mit dem von Alexander Steinböck vertonten Lustspiel „Theres und die Hoheit" vorstellen wird.

Freiburger Theater im besetzten Frankreich

Nach den ersten Gastspielabenden in Kolmar und Mülhausen führten die Städtischen Bühnen Freiburg i. Br unter Leitung von Intendant Dr. Nuser als erstes deutsches Theater eine zweite Gastspielreise durch, die wieder ins Elsaß und auf besonderen Wunsch der Wehrmacht nach Vereinbarung mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" weit nach Frankreich hineinführte. Es wurde gespielt, in Kolmar am 16. Juli beginnend, in Mülhausen, Salins-les-Bains, Besancon (zwei Abende), Dijon (zwei Abende), Dole, Chalon-sur-Saône, Beaune, Lure und abschließend in Mülhausen. Unter starkem Andrang und stürmischem Beifall boten Solisten des Freiburger Theaters Ernstes und Heiteres aus Oper und Operette (Arien, Duette und Tänze im Kostüm), eine erfahrungsgemäß sehr wirksame Vortragsfolge. Gespielt wurde zumeist in den vorhandenen Theatern, wo dieses fehlte, behelfsmäßig auf der Bühne eines Kinoraumes.

„Wir sind so froh, wieder in unserem Elsaß zu sein!"

Eindrücke von einer Fahrt durch das befreite Land

© „O Straßburg, o Straßburg", tönt es auf dem Bahnsteig des Straßburger Hauptbahnhofes den aus dem südlichen Frankreich zurückkehrenden Elsässern entgegen. Und die Heimkehrer — meist sind es Eisenbahner — recken die Arme aus den Wagen, zum ersten Mal zum deutschen Gruß! Manchem dieser Männer stehen die Tränen der Freude in den Augen. Kaum hält der Zug, da treten schon die NSV.-Helferinnen mit Erfrischungen an die Viehwagen. Ja, in Viehwagen hatte man sie verfrachtet! Den abgezehrten Gesichtern der Alten und Jungen ist anzusehen, daß sie schwere Monate hinter sich haben.

Kreisleiter Dr. Fritsch heißt die Heimkehrer mit einer kurzen Ansprache willkommen zur Mithilfe am Wiederaufbau ihrer schönen Heimat. Ein Kamerad vom Elsässischen Hilfsdienst spricht in der vertrauten heimischen Mundart von der Bereitwilligkeit der Elsässer, mit den badischen Kameraden zusammenzuarbeiten.

Als ich auf einen der Heimkehrer zutrete und ihn frage, wie es ihm ergangen sei in Frankreich, macht er eine abwehrende Handbewegung: „Daran möchte ich in diesem Augenblick gar nicht denken. Die Franzosen haben uns wie Vieh behandelt. Ständig haben sie uns mißtrauisch angesehen. Die Familien wurden auseinandergerissen. Ich habe in einem Militärdepot arbeiten müssen, wo Frau und Kinder jetzt sind, weiß ich nicht. Ich habe nur dreimal eine Karte von ihnen bekommen.

Fahrt durch deutsches Land

Immer höher wächst der aus der weiten Ebene aufsteigende Kamm des Wasgenwaldes an der Strecke über Schlettstadt, Kolmar nach Mühlhausen empor. Ein Bild, das uns von unserem badischen Heimatgau her so vertraut ist. Dieselben Fachwerkhäuser wie drüben über dem Rhein, fruchtbare Felder mit vielen Tabak- und Obstkulturen, ebenso sorgfältig angebaut wie bei uns — sehr im Gegensatz zu dem Schlendrian der französischen Landwirtschaft — dieselbe alemannische Mundart mit den typisch elsässischen Lauten. Alemannischen Ursprungs sind auch die Personen- und Ortsnamen, letztere allerdings durch die französische Schreibweise häufig verhunzt. Man merkt, die Franzosen haben sich alle Mühe gegeben, aus dem Elsaß eine französische Provinz zu machen — „Departement Haut Rhin" nannten sie dieses deutsche Land am Oberrhein. — Da mußte sich der Bäckereiladen „Boulangerie" und eine so urdeutsche Angelegenheit wie die „Brauerei zur Hoffnung" „Brasserie de l'Esperance" nennen. Ganz zu schweigen von jenen zweifelhaften Zeugnissen französischer Zivilisation, die in Gestalt von grellfarbigen Riesenreklamen französischer Schnäpse an den Hauswänden die Landschaft verunzieren.

Barackendorf mit Kindersiedlung

Wir gelangen nach dem Städtchen Markolsheim, das etwa 2 000 Einwohner zählte, wenige Kilometer von der Stelle entfernt, wo am 15. Juni der Rheinübergang bei Sasbach am Kaiserstuhl erfolgte. Es ist eine der glücklicherweise seltenen Ortschaften im Elsaß, die zum größten Teil im Lauf der Kampfhandlungen zerstört wurden. Ganze Straßenzüge sind bis auf die Grundmauern vernichtet.

Hier wurden ebenso wie in den anderen durch Beschießung in Mitleidenschaft gezogenen Ortschaften Arbeitsmänner eingesetzt. Außerhalb des Ortes auf einem ausgedehnten Wiesengelände mit schattigen Baumgruppen errichten sie ein ganzes Barackendorf. Ueberall helfen sie mit an der Instandsetzung der Häuser und bei der dringendsten Bauernarbeit. Hand in Hand mit dem Einsatz des Reichsarbeitsdienstes und der anderen nationalsozialistischen Organisationen, die vom Gau Baden herübergekommen sind, geht die Verteilung von Beutepferden durch den Reichsnährstand, die Beschaffung von Futter- und Düngemitteln sowie landwirtschaftlichen Maschinen im gesamten geräumten Gebiet.

Groß sind die Verwüstungen an Hab und Gut der elsässischen Bauern. „Wer plündert, wird erschossen;", diese Aufschrift in den ehemals freigemachten deutschen Grenzorten wird man vergeblich im geräumten elsässischen Gebiet suchen. Es war ja auch nur die Habe der Elsässer, der „boches", die das französische Militär wahllos aus den Häusern herausschleppte für Bunker und Unterstände und wiederzubringen vergaß. Nicht genug damit, wurden viele Wohnungen in ekelerregender Weise besudelt.

Die bisher zurückgekehrten Markolsheimer können schon in fertige Baracken einziehen. Es sind die gerade im letzten harten Winter bestens bewährten, vom Reichsarbeitsdienst einheitlich errichteten Bauten. Die Verpflegung übernimmt die NSV. Das Kernstück in ihrer Fürsorge wird die Kindertagesstättensiedlung bilden mit Liegekrippe, Laufkrippe, Kindergarten, Kinderhort, es fehlen auch hier nicht die Badegelegenheiten, die zierlichen Kindermöbel und das Spielzeug. Mit besonderer Liebe widmet sich Kreisamtsleiter Frank, der von Lahr nach Schlettstadt übergesiedelt ist, dieser schönen NSV.-Aufgabe.

Heimkehrfeier auf dem Mülhausener Bahnhof

Die Fahrt endet in Mülhausen, dessen Bahnhof bereits 19 000 Flüchtlinge passiert haben. Jedesmal ist es ein Fest, wenn wieder einer der Züge einläuft und die Mülhausener in großer Zahl grüßen und winken.

Eben kommt wieder ein Transport an. Nach den Begrüßungsansprachen des Vertreters der NSV. und des Elsässischen Heimatdienstes erhält jeder Rückwanderer ein Bild des Führers. Dann setzen sich die Heimkehrer an die weißgedeckten Tische und lassen sich das Essen herzhaft schmecken, das von Männern der Wehrmacht gekocht und von Helferinnen der NSV. gereicht wird. In der Säuglingsstation der NSV. werden die Kleinen gebadet, in frische Windeln und Wäsche gekleidet und erhalten Milch — die sie auf dem ganzen Weg entbehren mußten —, Hafer- oder Reisbrei. An einer großen Waschstelle können sich die Heimkehrer das erste Mal seit Tagen wieder gründlich reinigen.

Während des Aufenthaltes ergibt sich wieder Gelegenheit zu Unterhaltungen mit den Heimkehrern. „Wir sind ja so froh, wieder in unserem Elsaß zu sein!" rufen sie aus. „Jetzt haben wir sie kennengelernt, die Franzosen", sagt ein Sundgauer von altem Schrot und Korn. „Weil ich nicht französisch konnte, haben sie mich nur „boche" geheißen. Bei den Franzosen ist mir erst richtig klar geworden, daß wir Deutsche sind. Und Deutsche wollen wir jetzt bleiben, für immer!" E. Dietmeier.

Berufliche Bewerbungen für das Elsaß

Die Einreise ins Elsaß ist, wie wiederholt bekanntgegeben, nur denjenigen Personen gestattet, die als Angehörige von Dienststellen des Staates und der Partei oder als deren Beauftragte beruflich im Elsaß zu tun haben.

Wohl aber nimmt das Personalamt des Chefs der Zivilverwaltung für das Elsaß heute schon Bewerbungen für verschiedene Dienste und Berufssparten in Partei, Staat, Verwaltung, kommunalen Stellen und Wirtschaft entgegen. Es liegen bereits 8000 Bewerbungen vor. Die Abwicklung dieser Personalangelegenheiten muß nach bestimmten Grundsätzen und in einer bestimmten Zeitfolge vorgenommen werden. Sie erfolgt in drei Wellen.

Durch die erste Welle werden Altelsässer — das sind Volksgenossen, deren Eltern oder Großeltern vor dem 10. Mai 1871 im Elsaß geboren sind — erfaßt. Es werden vor allem Männer für den kommunalen Dienst gesucht.

In der zweiten Welle kommen andere Elsässer oder solche Deutsche in Betracht, die Verbindungen mit dem Elsaß haben.

Durch die dritte Welle sollen geeignete Persönlichkeiten aus Südwestdeutschland berücksichtigt werden.

Hierzu ist zu bemerken, daß persönliche Vorstellungen ohne vorherige Aufforderung zwecklos sind, ebenso Rückfragen. Jeder Bewerber erhält zu gegebener Zeit Bescheid.

Die Bewerbungen sind schriftlich an den Reichsstatthalter in Baden, Personalamt, Karlsruhe, Erbprinzenstraße 15, zu richten.

Bewerbungen aus dem Elsaß selbst werden beim Generalreferenten des Chefs der Zivilverwaltung, Dr. Ernst, in Straßburg entgegengenommen und dann nach Prüfung an das Personalamt des Reichsstatthalters in Baden zur Bearbeitung weitergeleitet.

„Rollende Anleihen"

Die Vorteile unserer Kriegsfinanzierung — Kapitalmarktherrschaft als Voraussetzung

Die Finanzierung des Weltkrieges war dadurch gekennzeichnet, daß in gewissen Abständen allmählich immer höher werdende Kriegsanleihen aufgelegt und durch eine entsprechende Presse- und Plakatpropaganda den Sparern empfohlen wurden. In diesem Krieg ist das Wort Kriegsanleihe überhaupt noch nicht gefallen, kein Appell der Regierung ist an den Sparer gerichtet worden. Und mancher mag sich angesichts dieser „schweigenden" Finanzierungspolitik gefragt haben, woher der Staat das Geld für die Kriegführung überhaupt nehme.

In der gelenkten Kapitalwirtschaft ist der Staat im Gegensatz zur liberalen Wirtschaft souveräner Herr aller Ersparnisse. Nicht in dem Sinne, daß er dem einzelnen Sparer Vorschriften machte oder ihn gar zu einer Zwangsanleihe veranlaßte. Aber indem der Staat die Produktion lenkt und genehmigt, verweist er alle Ersparnisse, die zur Produktion nicht zugelassen werden, auf die Bank, die Sparkasse oder in Wertpapiere. Das Gleiche gilt seit dem Kriege für den Verbrauch. Alle Einkommensteile, die nicht zum Verbrauch kommen, wandern zwangsläufig auf die Sparkasse oder eine andere Spareinrichtung. Sparkassen, Banken, Versicherungsgesellschaften usw. aber unterliegen in der Anlage der bei ihnen zusammenfließenden Gelder ebenfalls den Beschränkungen, denen jeder einzelne Kapitalbesitzer unterliegt. Praktisch sind damit alle neu sich bildenden Kapitalien in letzter Linie auf die Anlagemöglichkeiten beschränkt, die die lenkende Hand des Staates ihnen läßt, das sind hauptsächlich die jeweils genehmigten Aktien oder Industrieanleihen und die kurz- und langfristigen Anleihepapiere des Staates. Da der Sparer nicht ausweichen kann, hat es der Staat auch nicht mehr nötig, ihn mit besonderer Propaganda öffentlich zu umwerben. Ja, heute ist geradezu das Gegenteil der Fall. An der Börse wird der Staat immer wieder zur reichlicherer Anleiheaufnahme aufgefordert. Diesem durch die Lenkung des Kapitalstroms entstandenen Kapitalüberdruck verdankt die neue Anleihepolitik ihre Erfolge. Man kann diese Politik als die Politik der „rollenden" Anleihe bezeichnen, weil die Abschöpfung und Heranziehung der Gelder nicht stoßweise und im Großen, sondern fortlaufend rollend und in kleinen Beträgen erfolgt.

Die erste Form der rollenden Anleihe war die „Li-Anleihe". Sie kann von den Sparkassen als Liquiditätsanlage (daher Li-Anleihe) verwendet werden. Sie ist, da sie jederzeit bei der Reichsbank beliehen werden kann, für die Sparkassen so gut wie bares Geld. Diese Li-Anleihen gab der Staat schon 1935 aus, um dem Anlagebedürfnis der Sparkassen und Versicherungsgesellschaften nach einem jederzeit flüssig zu machenden, also den verschärften Liquiditätsvorschriften entsprechenden Papier zu genügen. Größere Bedeutung bekamen sie aber erst seit 1939, in welchem Jahre sie 3,5 Mrd. betrugen. Insgesamt stellte sich der Umlauf dieser Zug um Zug in wechselnden Summen und an wechselnden Terminen, aber in fortlaufenden Serien vom Reich ausgegebenen Anleihekategorien Ende April 1940 auf etwa 9,8 Mrd. RM. Aber auch bei den Anleihen, die zum Kauf durch das breite Sparerpublikum bestimmt sind, ist die alte Technik der wiederholten öffentlichen Auflegung von Großanleihen verlassen und dafür die stille Methode der rollenden Begebung eingeschlagen worden. Der Reichswirtschaftsminister teilte soeben erst in Königsberg mit, daß allein von der seit Frühjahr neben der Li-Anleihe ausgegebenen vierprozentigen Anleihe schon 3,5 Milliarden RM. untergebracht sind. Die Oeffentlichkeit aber hatte davon bisher kaum Notiz genommen. Diese Anleihe dürfen die Banken nicht behalten, sondern müssen sie an das sparende Publikum weitergeben. Die Anleihe rollte mit einer I. Folge von 750 Mill. RM. im März an, im April folgte eine II. Folge von 500 Mill. RM. Zur Zeit läuft die V. Folge. Trotz des niedrigeren Zinssatzes und obwohl keinerlei Propaganda gemacht worden war, ging der Absatz völlig glatt vonstatten, monatelang war sie nicht einmal an der Börse eingeführt.

Der Vorteil der rollenden Methode ist ihre größere Beweglichkeit. Man braucht vorher nicht ängstlich den Markt abzutasten, welchen Betrag er wohl werde „verdauen" können. War der Betrag zu klein, wird man die nächste Folge entsprechend erhöhen. Die Zeichnungsfristen brauchen nicht beschränkt zu werden, vor allem ist weder der Betrag noch der Zeichnungsschluß eine Prestigefrage, die auf viele andere Fragen zurückwirkt. Durch zeitweise Einschränkung der Ausgabe kann man zudem ohne vorherige große grundsätzliche Entscheidung die Flüssigkeit des Marktes erhöhen und damit die Tendenz zur Zinssenkung oder zur Verlängerung der Laufdauer beschleunigen. Voraussetzung dieser modernen Anleihemethode ist allerdings die vollkommene Beherrschung des Kapitalmarktes, über die die deutsche Regierung verfügt. N—d

Tv. Brötzingen Faustball-Bereichsmeister

Tv. 46 Mannheim Korbballmeister (Frauen), Tv. 46 Karlsruhe Sieger der Altersklasse und Tv. Rintheim Sieger der Jugendklasse

Mit den Bereichsendspielen am vergangenen Sonntag in Karlsruhe wurden die Meister der verschiedenen Klassen ermittelt. Die Spiele fanden auf den Plätzen des Karlsruher Turnvereins 1846 statt und standen unter der Leitung des Bereichs-Obmanns Haug-Pforzheim. Um 10 Uhr traten ca. 25 Mannschaften in allen Spielklassen zur Flaggenhissung an, wo Obmann Haug in einer kurzen Begrüßungsansprache allen anwesenden Mannschaften für die Teilnahme dankte und sie aufforderte, in fairer Weise die Kämpfe durchzuführen.

In der allgem. Klasse der Männer wickelte sich das Programm wie folgt ab:

Staffel I: Tv. Brötzingen A — Tgd. Germania Mannheim 39:25; Rchsb. Jahn Offenburg — Tv. 46 Bruchsal 26:28; Rchsb. Jahn Offenburg — Tv. Brötzingen 24:29; Tv. 46 Bruchsal — Germania Mannheim 30:33; Tv. Brötzingen — Tv. 46 Bruchsal 47:18; Rchsb. Jahn Offenburg — Tbd. Germania Mannheim 26:20.

Damit war Tv. Brötzingen Staffelsieger, während sich für den zweiten Platz der Tabelle Germania Mannheim, Offenburg und Bruchsal punktgleich gegenüber standen. Die Entscheidungsspiele dieser 3 Mannschaften ergaben folgende Ergebnisse:

Germania Mannheim — Tv. 46 Bruchsal 23:18; Germania Mannheim — Rchsb. Jahn Offenburg 26:23.

Mit den Siegen über Offenburg und Bruchsal konnte sich die Mannschaft von Germania Mannheim die 2. Stelle in dieser Gruppe sichern.

Staffel II: Tv. Rintheim — Tv. Eutingen 42:34; Tv. Sandhofen — MTV. Karlsruhe 41:28; Tv. Rintheim — Tv. Sandhofen 22:33; Tv. Eutingen — MTV. Karlsruhe 21:37; Tv. Rintheim — MTV. Karlsruhe 29:13; Tv. Eutingen — Tv. Sandhofen 33:43.

Damit wurde in der Staffel 2 Tv. Sandhofen Staffelsieger und Tv. Rintheim zweiter.

Staffel III: Tbd. Baden-Baden — Spvgg. Sandhofen 27:51; Tv. Brötzingen B — Tv. 46 Karlsruhe 30:45; Tbd. Baden-Baden — Tv. Brötzingen 31:37; Tv. 46 Karlsruhe — Spvgg. Sandhofen 33:28; Tv. Karlsruhe — Tbd. Baden-Baden 46:32; Tv. Brötzingen — Spvgg. Sandhofen 29:28.

Damit wurde Tv. 46 Karlsruhe in der Staffel 3 Staffelsieger und Tv. Brötzingen B lag an der 2. Stelle.

Somit hatten sich Tv. Brötzingen, Tv. Sandhofen, Tv. 46 Karlsruhe, Tbd. Germania Mannheim, Tv. Rintheim und Tv. Brötzingen B für die Zwischenrunde qualifiziert, die wie folgt endete:

Staffel I: Tv. Brötzingen A — Tv. Rintheim 45:20; Tv. Brötzingen A — Tv. Brötzingen B für Brötzingen A; Tv. Rintheim — Tv. Brötzingen B 26:35.

Staffel II: Tv. Sandhofen — Tbd. Germania Mannheim 38:32; Tv. 46 Karlsruhe — Tbd. Germania Mannheim 33:30; Tv. 46 Karlsruhe — Tv. Sandhofen 38:28; Tv. Brötzingen A — Tv. Sandhofen 41:27; Tv. Brötzingen B — Tv. 46 Karlsruhe 24:34.

Damit hatten sich Tv. Brötzingen A und Tv. 46 Karlsruhe für das Endspiel durchgekämpft, während Brötzingen B an dritter Stelle und Tv. Sandhofen an 4. Stelle lagen.

Im Endspiel um die Bereichsmeisterschaft konnte die Mannschaft des Tv. Brötzingen mit ihrem hervorragenden Mittelspieler Augenstein den Sieg über die Karlsruher Mannschaft mit 42:26 Bällen davontragen, da es Brötzingen verstand, sich gleich in der ersten Spielhälfte durch das gute Leinenspiel einen Vorsprung von 30:15 zu verschaffen. Nach der Pause zeigte sich die Karlsruher Mannschaft ziemlich ebenbürtig, was auch aus dem Spielstand von 12:11, insgesamt aber 42:26 Bällen hervorgeht. Die Ueberraschung der Vorentscheidung war der Sieg des Tv. 46 Karlsruhe über den letztjährigen Meister Tv. Sandhofen, womit erstmals wieder eine Mannschaft des Bezirk Mittelbaden bis ins Endspiel vordringen konnte.

In der Altersklasse Faustball gab es folgende Ergebnisse:

Tbd. Germania Mannheim — Tv. 46 Karlsruhe 24:39; Tv. Neckarau — Polizei Karlsruhe 36:36.

Das Entscheidungsspiel: Tv. Neckarau — Polizei-Spv. Karlsruhe 43:30; Germania Mannheim — Polizei-Spv. Karlsruhe 26:34; Tv. 46 Karlsruhe — Polizei-Spv. Karlsruhe 50:38; Tv. Neckarau — Germania Mannheim 36:32.

Damit standen im Endspiel: Tv. 46 Karlsruhe — Tv. Neckarau, das der Tv. 46 Karlsruhe mit 38:25 gewinnen konnte, und seine Bad. Meisterschaft damit auch in diesem Jahre erfolgreich verteidigte.

In der Jugendklasse lauten die Ergebnisse wie folgt: Tv. Brötzingen — MTV. Karlsruhe 45:40; Tv. Eutingen — Tv. Rintheim 38:46; Tv. Brötzingen — Tv. Rintheim 34:46; Tv. Eutingen — MTV. Karlsruhe 44:39; MTV. Karlsruhe — Tv. Rintheim für Rintheim; Tv. Eutingen — Tv. Brötzingen 45:40.

Sieger der Jugendklasse wurde Tv. Rintheim vor dem Tv. Eutingen und Tv. Brötzingen.

Korbball Frauen: Entscheidungsspiel Tv. 46 Mannheim — 1. Spcl. Pforzheim 10—2.

Faustball Frauen: MTV. Karlsruhe ohne Gegner. Die Mannschaft erhielt die Berechtigung, den Bereich bei den weiteren Spielen um die Deutsche Meisterschaft zu vertreten.

Damit hatte ein herrlicher Spieltag für die Sommerspiele seinen Abschluß gefunden, der nicht nur die zahlreich anwesenden Zuschauer, sowie auch in gleichem Maße alle daran beteiligten Mannschaften restlos zufriedengestellt hat, denn die gezeigten Leistungen standen trotz des Krieges auf beachtlicher Höhe, so daß keinesfalls von einem Rückgang der Leistungen dieser Sportart gesprochen werden kann. Lochmann.

Sportfunk

Der achte Fußballänderkampf mit Finnland findet am 1. September in Leipzig statt. Bisher gewann Deutschland fünf Spiele, einmal siegte Finnland und eine Begegnung endete unentschieden.

Hertha/BSC. und 1. FC. Nürnberg haben mit ihren Altmeister - Mannschaften zum 18. August einen Fußballkampf nach Berlin vereinbart. Der „Club" spielt u. a. mit Stuhlfauth, Kugler, Schmidt, Dr. Kalb und Riegel, während die Berliner u. a. Sobek, Kirsei, Domscheit, Schulz, Völker und Tewes aufbieten.

Die Fußball-Bereichsklasse im Bereich Berlin/Mark Brandenburg umfaßt folgende zwölf Vereine: Union Oberschöneweide, Hertha/BSC., Tennis/Borussia, BSV. 92, Blauweiß, Brandenburg 05, Elektra 05, Lufthansa, Minerva, Spandauer SV. und zwei Mannschaften der Aufstiegsrunde. Gespielt wird in einer Staffel.

Im Bereich Nordmark spielen folgende zwölf Vereine in der Fußball-Bereichsklasse: Tbd. Eimsbüttel, Hamburger SV., Victoria Hamburg, Polizei Lübeck, Borussia Harburg, Altona 93/Borussia, Holstein Kiel, Barmbecker SG., St. Georg/Sperber Hamburg, Konkordia Hamburg, Wilhelmsburg 09 und Fortuna Glückstadt.

Die Ostmark-Fußballbereichsklasse umfaßt in der neuen Spielzeit folgende 10 Vereine: Rapid Wien, Admira Wien, Wacker Wien, Vienna Wien, Austria Wien, Wiener SC., FC. Wien, Floridsdorfer AC., Linzer ASK. und Grazer SC.

Uruguay schlug Argentinien in Montevideo im Fußballänderkampf um den Gomez-Pokal eindeutig mit 3:0 Toren.

Einen neuen deutschen Schwimmrekord gab es am Sonntag im Düsseldorfer Rheinstadion. Vera Schäferkordt (Düsseldorf) schwamm 1500-Meter-Kraul in 23:29,4 Minuten und verbesserte damit die vor 14 Tagen von der Wienerin Liesel Jacak aufgestellte Bestleistung von 24:26,7 Minuten ganz erheblich.

Die deutsche Boxstaffel zum Kampf gegen Ungarn am 7. September in Budapest besteht aus Obermauer (Köln), Schopp (Speyer), Graaf (Berlin), Trittschack (Hannover), Nürnberg (Berlin), Pepper (Dortmund), Baumgarten (Hamburg) und ten Hoff (Oldenburg). Das ist die gleiche Mannschaft, die zuletzt gegen die Slowakei 16:0 gewann.

Deutscher Seglermeister in der 22-qm-Rennjolle wurde bei der Entscheidungsfahrt auf dem Wannsee R. Drewitz (Müggelsee) vor Schönbrod (Wannsee) und Dr. Turgut (Wannsee).

In Fellbach bei Stuttgart traten am Wochenende Schwabens beste Turner zu den Mehrkampfmeisterschaften zusammen. Den Zwölfkampf der Männer sicherte sich der VSBler Kühner (Stuttgart) mit 212,3 Punkten vor seinem Klubkameraden Brunner 205,4, Th. Wied (Stuttgart-Münster) 204,4 und E. Wies (Münster) mit 202,6 Pkt. Den Deutschen Achtkampf der Frauen gewann Frl. Findeisen (Göppingen) mit 150,5 Pkt. vor Stoffer (Mühlacker) mit 147,5 und Ulmschneider (Oberndorf) mit 140,5 Pkt.

Wirtschaftliche Rundschau

Größte Textilmesse der Welt

700 Aussteller auf der Leipziger Textil- und Bekleidungsmesse

Die im Rahmen der Leipziger Herbstmesse stattfindende Textil- und Bekleidungsmesse wird wiederum von mehr als 700 Ausstellern aller wichtigen Textil- und Bekleidungs-Zentren Deutschlands beschickt sein. Sachsen allein stellt 180 Firmen, Berlin zirka 140 und die Ostmark zirka 50. In den beiden bekannten Textil-Meßhäusern sind bereits jetzt weit über 10 000 qm Ausstellungsfläche belegt. Damit ist die Leipziger Textil- und Bekleidungsmesse die größte Textilmesse der Welt überhaupt, auf der der Textil-Kaufmann ein Angebot vorfindet, wie es ihm sonst nirgends geboten wird.

Verbesserte Kraftfahrversicherung

Das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung hat jetzt im Reichsanzeiger die Versicherungsbedingungen für die Kraftfahrversicherung veröffentlicht. Sie gelten innerhalb der Kraftfahrversicherung für die gesetzliche Haftpflicht des Halters eines Kraftfahrzeuges, für die Versicherung des Fahrzeuges, der Insassen und des Gepäcks. Es sind Einheitsbedingungen, d. h. alle Versicherungsgesellschaften, die ein Kraftfahrzeug versichern, müssen sie zugrunde legen.

Im einzelnen sind die Bedingungen sehr zugunsten des Versicherten verbessert worden. Der Versicherungsschutz ist dabei viel enger als bisher mit dem Fahrzeug verbunden. So umfaßt z. B. die gesetzliche Haftpflichtversicherung die Befriedigung begründeter und die Abwehr unbegründeter Entschädigungsansprüche, die gegen den Versicherungsnehmer, den Halter und den berechtigten Fahrer erhoben werden. In den früheren Bedingungen waren vielfach nur die Ansprüche gegen den Versicherungsnehmer gedeckt. Die Versicherungsbedingungen sind in einer allgemein verständlichen Sprache abgefaßt. Auch hierin unterscheiden sie sich wohltuend von den früheren Bedingungen. Trotzdem erhält sie der Versicherungsnehmer nicht wie bisher als Anhang zum Versicherungsschein ausgehändigt. Aus der Erfahrung, daß die wenigsten Versicherten die zahlreichen und schwer zu lesenden Paragraphen der Versicherungsbedingungen jemals durchgelesen haben, enthält deshalb der Versicherungsschein nur allgemeine Verhaltungsmaßregeln. Sie reden in Du-Form den Versicherten direkt an und sagen ihm, was er im Falle eines Schadens oder Unfalles zu tun hat, damit der Versicherungsschutz voll wirksam wird.

Das Reichsaufsichtsamt plant, wie wir erfahren, diese Regelung auch für andere Versicherungszweige einzuführen. Jeder Versicherte kann selbstverständlich von seiner Gesellschaft die Uebersendung des vollen Wortlauts der Versicherungsbedingungen fordern.

Niedergelegte Zellwoll-Zollmauern

Bis vor kurzem wurde in fast sämtlichen Staaten der Erde die Zellwolle bei der Einfuhr dadurch benachteiligt, daß sie zu dem höheren Zollsatz der Seide oder Kunstseide verzollt werden mußte. Erst in letzter Zeit haben ihr einige Staaten des Kontinents die zolltarifliche Gleichberechtigung mit der Baumwolle verliehen bezw. einen erniedrigten Zellwollzoll eingeführt. Erst in diesen Tagen hat Dänemark den Kreis der unter den dort schon bestehenden niedrigen Zellwollzoll fallenden Zellwollwaren wesentlich erweitert. Bisher wurden in Dänemark Garne, Zwirne sowie Gewebe nur dann nach diesem besonderen Zollsatz verzollt, wenn sie höchstens 40 v. H. Zellwolle enthielten. Waren ganz aus Zellwolle mußten nach dem höheren Kunstseidenzoll verzollt werden. Nach der neuen Zollreform ist jetzt die Begrenzung des Beimischungsgehaltes nach oben fortgefallen, es fallen also alle Waren, die ganz oder teilweise aus Zellwolle bestehen, unter den besonderen Zellwollzoll. Nur bei Meterware für Kleidungsstücke gilt noch die Einschränkung, daß die beigemischte Zellwolle höchstens 60 v. H. vom Gewicht der Ware ausmachen darf, wenn diese in den Genuß des Zellwollzolles kommen soll. Mit dieser Regelung hat sich die Zellwolle im dänischen Zolltarif eine Position errungen, die ihr den erfolgreichen Wettbewerb mit der Baumwolle ermöglicht.

In einer größeren Zahl anderer Länder ist die Zellwolle der Baumwolle schon gleichgestellt worden, so z. B. in der Slowakei, dem Protektorat Böhmen und Mähren, Bulgarien. In den Niederlanden ist die Zollbehandlung für alle Spinnstoffe gleich, so daß die Zellwolle also auch hier nicht schlechter als die Baumwolle gestellt ist. In Ungarn können Garne, die ganz aus Zellwolle hergestellt sind, wie die entsprechenden Baumwollgarne verzollt werden, jedoch mit einem Zuschlag von 25 v. H. Baumwollgarne oder Wollgarne, denen Zellwolle beigemischt ist, werden wie Baumwolle oder Wollgarne verzollt. Eine ähnliche Regelung ist auch in Griechenland getroffen worden, wo eine bestimmte Menge zellwollener Gewebe nach den entsprechenden Baumwollzöllen, jedoch mit einem Zuschlag von 15 v. H. verzollt werden. In Rumänien sind alle drei Systeme der Zollbehandlung der Zellwolle (entweder wie Seide bezw. Kunstseide oder wie Baumwolle oder nach einem besonderen Tarif) miteinander verkoppelt. Die Zellwollflocke mit einer Faserlänge bis zu 4 cm z. B. wird wie rohe Baumwolle verzollt, mit einer Faserlänge von 15 bis 30 cm nach einem besonderen Satz und mit über 30 cm Länge wie Kunstseidenabfälle. Garne und Gewebe mit einer Beimischung von bis zu 30 v. H. Zellwolle werden wie Garne und Gewebe aus Baumwolle behandelt, bei höherer Beimischung jedoch wie Garne und Gewebe aus Kunstseide. Zwischen Deutschland und Italien besteht eine besondere Zollvereinbarung. Andere Länder aber, so z. B. die Türkei, Spanien usw. verzollen die Zellwolle noch nach dem höheren Seiden- oder Kunstseidenzoll.

Wenn also die Zollbehandlung auch noch nicht allgemein der Zellwolle gerecht wird, so sind doch deutliche Ansatzpunkte vorhanden, um die völlige Gleichberechtigung der Zellwolle gegenüber der Baumwolle im Zolltarif zu erkämpfen.

Englands bedrohtes Seekabelnetz

Von dem Seekabelnetz der Welt in einer Länge von 640 000 Kilometer befinden sich allein 294 000 Kilometer in englischem Besitz. Durch die Entwicklung des Kurzwellenfunks hat sich die Abhängigkeit der europäischen und überseeischen Nachrichtenzentralen vom englischen Seekabelnetz zwar schon weitgehend gelockert. Doch noch immer geht ein großer Teil der englischen Propaganda durch Kabel in alle Welt. Seit Kriegsausbruch sind immer mehr englische Seekabel lahm gelegt worden. Nach der Besetzung Norwegens, Dänemarks, Belgiens, Hollands und Frankreichs werden von Deutschland allein 35 englische Seekabel nach dem europäischen Kontinent mit einer Gesamtlänge von 3670 Seemeilen oder rund 6750 Kilometer an ihren Endpunkten überwacht. Das längste von Deutschland überwachte Seekabel verbindet Newbiggin nördlich von Newcastle mit Arendal in Südnorwegen. Es hat eine Länge von 687 Seemeilen. Auch die Kabel, die einstmals die Verbindung zwischen England und Frankreich über den Kanal herstellten, darunter allein 6 Kabel, die von Boulogne ausgehen, 3 Kabel von La Panne, 2 Kabel von Le Havre usw. stehen unter deutscher Kontrolle, so daß auch diese Giftkanäle nach dem Kontinent abgedrosselt sind. Von allen englischen Seekabeln zum Kontinent sind heute nur noch die 6 Kabel nach Spanien und seinen Kolonien und Portugal außerhalb des deutschen Herrschaftsbereiches.

Unter italienischer Bedrohung stehen die englischen Seekabel im Mittelmeer und die Kabel nach Gibraltar. Diese 32 Kabel haben zusammen eine Länge von 17 800 Seemeilen oder 33 000 Kilometer. Darunter befinden sich 5 Kabel von Gibraltar nach Malta, 5 Kabel von Malta nach Alexandrien. Wieviele dieser Kabel schon zerschnitten sind, ist bisher nicht bekannt geworden.

Treubau AG. für Baufinanzierungen. Die großen Ereignisse des Jahres 1939 haben naturgemäß die Bauwirtschaft in weitestem Umfang beeinflußt und ihre Auswirkungen auch auf die Tätigkeit der „Treubau" gehabt. Angesichts der stärker werdenden amtlichen Betreuung der Bautätigkeit hat sie sich hauptsächlich der finanziellen Betreuung von Bauvorhaben gewidmet. Im Kreditgeschäft ist eine Steigerung der Kredite an Unternehmer zur Finanzierung von Aufträgen für fremde Rechnung eingetreten. Dem Reichsstand des Deutschen Handwerks und dem genossenschaftlichen Kreditsektor nahestehend, führte die Treubau die finanzielle Betreuung der bauwirtschaftlichen Einrichtungen des Reichsstandes durch. Es werden Zwischenkredite für die Durchführung von Bauaufträgen gegeben, insbesondere werden auch die Arbeitsgemeinschaften des Bauhandwerks in ihren verschiedenen Formen im Einvernehmen mit dem Reichsinnungsverband des Baugewerbes gefördert, außerdem erfolgt die übliche Zwischenfinanzierung von Hypothekendarlehen, insbesondere auch der Bausparbarlehen der Tochtergesellschaft der Treubau der Gesellschaft für zweitstelligen Grundkredit „Deutscher Bausparer" AG. Der Jahresumsatz betrug rund 183 Mill. RM (1838: 167 Mill. RM). Die Bilanzsumme beträgt rund 20 Mill. RM gegenüber 13,8 Mill. RM im Vorjahr. Die HV. hat davon abgesehen, die Auszahlung einer Dividende zu beschließen und bewilligte statt dessen eine Sonderrücklage in Höhe von 80 000 RM. Den Reserverückstellungen, Abschreibungen und Wertberichtigungen sind im Berichtsjahr rund 473 000 RM (i. V. 176 000 RM) zugeführt worden. — Der Reichshandwerksmeister Ferdinand Schramm und Präsident Dr. Helferich (Deutsche Zentralgenossenschaftskasse), wurden als Aufsichtsratsvorsitzer und Stellvertreter wiedergewählt.

300 städtische Angestellte nach Straßburg zurückgekehrt

Rückbeförderung des städtischen Aktenmaterials

Straßburg, 14. Aug. Am Montag gegen Abend herrschte auf dem Broglieplatz inmitten Straßburgs ein ungewöhnliches Leben. Er war das Endziel einer starken Kraftwagenkolonne, mit der etwa 300 städtische Angestellte aus dem Evakuierungsort Perigueux in ihre Heimatstadt zurückkehrten, um am Mittwoch bereits ihren Dienst in den städtischen Behörden aufzunehmen.

In 10 Omnibussen und 17 Privatkraftwagen wurde die 850 Km. lange Strecke Perigueux—Straßburg in drei Tagen zurückgelegt. Zehn Lastkraftwagen mit ebenso vielen Anhängern beförderten das städtische Aktenmaterial und soweit Platz übrig blieb, auch das Privatgepäck der Angestellten. Hochgetürmt trug ein Lastkraftwagen ungezählte Fahrräder in der weisen Voraussicht, daß diese in der noch straßenbahnlosen Stadt für die teilweise weiten Strecken zwischen Wohnung und Arbeitsplatz gut gebraucht werden können. Alle Wagen trugen Laubschmuck und Blumen. Die Freude über die Heimkehr kündeten Aufschriften der einzelnen Omnibusse. Hier war in Abänderung des Horst-Wessel-Liedes zu lesen: „Die Straße frei — die Reihen fest geschlossen — Heil unserem Führer". Ein anderer Wagen trug Dankesworte an den Führer, auf einem anderen wieder war geschrieben: „Endlich daheim" und dazu waren die Umrisse des Straßburger Münsters gezeichnet. Kündeten schon so die Wagen die Freude über die Heimkehr, so viel mehr noch die Insassen, wie sie dies in Gesprächen bekundeten.

Während die erste Nacht in einem französischen Ort etwa 300 Km. hinter Perigueux in den Wagen und Scheunen verbracht wurden und die Rückkehrer für ihre eigene Verpflegung sorgen mußten, wurden die Straßburger am Tagesende des zweiten Tages in Besancon vom Deutschen Roten Kreuz untergebracht und auf das Beste verpflegt. Auch die dritte Fahrtstrecke Besancon—Straßburg wurde durch die gebotenen Verpflegungsmöglichkeiten erträglich gestaltet.

Außerdem sind mit diesen Rückkehrern etwa 25 politische Flüchtlinge oder deren Angehörige heimgekommen. — In der nächsten Woche werden an zwei Tagen die Familienangehörigen in Eisenbahnzügen mit der mitgenommenen Habe in ihre Heimatstadt zurückkommen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Gewinnauszug
5. Klasse 3. Deutsche Reichslotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

3. Ziehungstag — 12. August 1940

In der Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 30000 RM. 257233
3 Gewinne zu 10000 RM. 328838
3 Gewinne zu 5000 RM. 218500
9 Gewinne zu 4000 RM. 51856 192797 272290
18 Gewinne zu 3000 RM. 36060 164313 196007 269040 353579 388383
42 Gewinne zu 2000 RM. 20355 20368 33704 56897 64939 95743 105740 165042 166436 170976 354447 363492 390599 398046
93 Gewinne zu 1000 RM. 3089 15793 28541 50670 52637 63529 72412 82678 127213 167126 183847 191556 208656 216941 232548 235232 239375 242147 244024 259617 278228 279927 284816 286354 297944 358393 360633 377475 380785 382765 396327
261 Gewinne zu 500 RM. 1349 3311 12760 16161 19094 20102 21476 26186 32372 37096 40822 46422 49608 51999 55473 55617 65506 72983 75566 79418 89519 90626 91471 100101 103585 105885 106277 107311 109910 115308 115537 122411 131794 133267 133804 134914 136079 139077 139120 143647 153205 158073 163470 165825 180952 181081 182264 184496 188205 192500 205229 222146 234657 235830 236614 237410 239067 243013 247205 251690 255176 256609 266311 269669 272759 273849 280212 281129 294597 299647 302637 304232 304969 309697 317828 319520 324296 331866 337566 338444 341303 345923 360241 377046 386977 388546 395042

420 Gewinne zu 300 RM. 11775 11867 15470 16397 19154 21294 22007 33803 34912 40550 48114 48833 52674 55333 56129 56478 59740 61957 62043 63909 64487 72814 73449 74978 79536 81040 83287 83716 84847 86331 88824 90628 95298 101282 101437 104797 110267 116663 124697 127919 130811 133178 136198 138930 141322 141612 150547 157631 157831 162143 164384 164513 164954 165107 166930 167702 169111 171134 177626 185093 185526 186484 187516 188064 188243 190068 197482 197646 199663 200832 203260 206784 208507 212780 216265 226510 231115 231442 232802 243088 247182 251614 253136 254363 255105 258514 261179 264019 266599 267200 268932 271050 278308 278472 280381 286323 289627 292645 295649 297168 300136 300782 304333 305470 305734 308687 311029 313962 319847 321552 329414 329815 331062 331716 334869 336496 336835 338616 339194 341072 347092 347834 348609 351725 355955 360990 365647 366993 371416 373212 379040 379795 380639 384226 384767 389115 391317 391884 395613 396887

Außerdem wurden 6648 Gewinne zu je 150 RM gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 3 Prämien zu je 500 000 RM, 3 Gewinne zu je 500 000 RM, 3 zu je 300 000, 3 zu je 200 000, 6 zu je 100 000, 9 zu je 50 000, 15 zu je 40 000, 15 zu je 30 000, 33 zu je 20 000, 132 zu je 10 000, 279 zu je 5000, 366 zu je 4000, 801 zu je 3000, 1557 zu je 2000, 4464 zu je 1000, 10 500 zu je 500, 21 078 zu je 300 und 275 736 Gewinne zu je 150 RM.

4. Ziehungstag — 13. August 1940

In der Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 500000 RM. 306298
12 Gewinne zu 10000 RM. 221008 285572 333383 340833
3 Gewinne zu 5000 RM. 36166
18 Gewinne zu 4000 RM. 136506 153416 156628 263399 317702 324652
9 Gewinne zu 3000 RM. 304785 333334 377785
27 Gewinne zu 2000 RM. 36020 76986 212343 230521 274049 321164 348208 395026 395104
111 Gewinne zu 1000 RM. 13392 26305 39510 53721 54352 65916 67947 70000 71563 72456 92556 97715 99296 134980 152816 159432 164318 169776 193041 193692 199153 202478 203192 222599 238041 249874 251982 253655 279253 303133 304574 313220 315574 321391 330638 333495 354078
216 Gewinne zu 500 RM. 5471 23147 31422 35660 38118 39670 52667 62678 63701 73006 75421 86975 88715 91353 94331 94787 97100 99042 108070 114810 125258 139776 150515 151709 155182 155495 156020 158597 163695 167319 188611 188834 191061 193160 212548 222957 228221 232656 239040 239417 241777 243687 245784 255106 259518 263016 268168 268732 273105 290197 293649 303002 303120 306153 309257 309312 311793 315036 321495 322265 324350 325070 337369 346829 347262 349846 353386 359020 359197 393786 396242 396382

480 Gewinne zu 300 RM. 719 5949 13701 15857 17443 18419 20284 26008 31182 31363 34427 38283 43556 45196 45236 45753 48707 51962 52613 59779 59957 61033 61704 61882 68853 69943 72008 72267 73852 74050 76913 78571 80001 82757 84014 85397 89614 93037 93075 96552 97356 97503 101462 106732 108449 110167 111554 111659 112821 114202 115200 120320 126978 132670 132882 134229 136363 137363 141319 143659 146498 147318 148620 149163 151080 152426 154462 155665 163509 168495 173370 178074 183281 187523 193562 193842 194772 196960 198009 198984 200386 206376 210208 210605 217608 221037 224285 225060 231712 233829 236636 236995 238663 240397 242061 249941 250388 260145 260232 260811 262772 265637 267814 269963 270209 275553 276227 277585 278156 278524 282753 285033 287934 288319 299235 303395 303574 306656 309826 310256 312514 314170 319918 321954 323785 324021 325532 328210 328843 329936 331821 332213 333467 333409 334902 336263 338376 338656 343810 344707 346501 346743 350144 351445 354862 357341 360545 362727 372649 373712 375476 379267 380306 381912 382012 385486 386735 389829 397712 399619

Großes Bierdepot

auf 1. Oktober 1940 zu vergeben.
Angebote unter Nr. M 38180 an den Führer-Verlag Karlsruhe

Jmmobilien

Herrschaftliches Etagenwohnhaus
hochrentabel, erstkl. Bau, schönste Wohnlage Südwestst., im Stock 5 gr. Zimmer, schöne Diele, Bad, Einl., Garten, erbteilungsh. sehr preiswert zu Mk. 50 000, bei ca. Mk. 30 000 sofort zu verkaufen.

Rentabl. Zweifamilien-Haus
mod. Bau, 2×3 Zimmer, Bad, 3 bewohnb. Mans., Etagenheizg., Balkon, Garten, schöne Wohnlage Südwestst., wegzugsh. bei Mk. 7000 Anzahl. sehr günstig an entschl. Käufer zu verkaufen durch
Wurm & Co.
Karlsruhe, Kaiserstraße 118,
Immobilien, Verwaltungen, Telephon 1439.

Zu kaufen gesucht:
Fabrik
zur Herstellung elektrotechn. u. feinmech. Apparate
mit 50 bis 400 Gefolgschaftsmitgliedern.
Die Belegschaft kann übernommen werden. (38080
Angebote an
Dipl.-Ing. E. Kammerer, Konzingen i. Br.

Besonderer Umstände halber **verkaufe** ich mein inmitten der Stadt **Offenburg** gelegenes
Wohnhaus
auch für jedes Geschäft geeignet. Das Anwesen besteht Parterre 1 mal 3 Zimmer u. Küche und 1 mal 2 Zimmer u. Küche. 1. Stock: 1 mal 4 Zimmer u. Küche und 2 mal 2 Zimmer u. Küche. Ferner: 2 Mansardenwohnungen zu je 2 Zimmer u. Küche, kl. Hof sowie ein großer und ein kleiner Werkstättenraum, großer gewölbter Keller. Preis Mk. 80 000, bei größerer Anzahlung. Angebote unter J 38251 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Gutgehendes
Lebensmittelgeschäft
zu pachten gesucht. Angeb. u. 6889 an d. Führ.-Verl. Khe.

Kapitalien

500 RM. auf monatliche Rückz. mit gut. Zins von pünktlich. Zahler gesucht. Angebote unter 6936 an Führer-Verlag Khe.

Stellengesuche

Männlich

Tüchtiger **Herren-Friseur** sucht vorübergehend Stellung. Angeb. u. 6865 an d. Führ.-Verl. Khe.

Für kommende Heizperiode suche ich eine **Heizerstelle**. Angeb. u. 6830 an d. Führ.-Verl. Khe.

Mann sucht Arbeit
gleich welcher Art, besitzt Führerschein Klasse III. Angebote unter 6880 an den Führer-Verlag Khe.

Beton-Polier
sucht sich auf 1. 9. 1940 zu verändern. Ang. an **Rud. Deck, Illingen,** Amt Rastatt. (6898)

Bens. Beamter, anf. 40, sucht **Nebenbeschäftigung** gleich welcher Art. Angebote unter 6932 an Führer-Verl. Khe.

Kraftfahrer
nücht., zuverl., sucht **Dauerstelle** auf Last- od. Personenwagen (auch außerhalb). (6877) Angeb. m. Lohnang. u. Eintrittstermin an **W. B. Ettlingen,** Rheinstraße 7.

Weiblich

18jähr. sucht Stelle als Traktor- oder **Bulldoggführerin**
Führerschein Kl. 4. Familienanschl. erw. Ang. u. L 37686 an d. Führ.-Verl. Khe.

Dame gesetzt. Alters sucht leichte **Bürotätigk.** ev. halbtags. Kenntnisse in Steno und Maschinenschreiben. Angeb. u. 6907 an d. Führ.-Verl. Khe.

Aelt. Frl., selbst. im Kochen u. Haushalt, sucht **Halbtagsstelle** in gut. frauenlosem Haushalt. Angebote unter 6937 an den Führer-Verlag Khe.

Jüng. Mädch.
sucht Stellung bei ält. Leuten. Angebote unter P. 37690 an Führer-Verl. Khe.

Suche Aushilfsstelle **zum Bedienen** 2 bis 3 Tage in der Woche. Angebote unter 6935 an den Führer-Verlag Khe.

Offene Stellen

Männlich

Generalvertreter
für Baden gesucht
für einen durch DRP. gesch. Artikel der Baustoffbranche. (38099)
Betonwarenfabrik G. Wolf, Hochheid bei Geilenkirchen, Rhld.

Wir suchen zum Eintritt spätestens 1. Oktober
Buchhalter
für Durchschreibebuchführung. Es kommt nur eine erfahrene Kraft gesetzten Alters in Frage, die auch dem Personal vorstehen kann. Ausführliche Angebote unter E. 37844 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Suche sofort mehrere
Kraftfahrer
Angebote unter E 37928 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Werkzeugm.
hauptsächl. f. Leeren und Drehstähle mit gut. Fachkenntn. ges. **Weisert, Loser & Sohn Karlsruhe,** Bachstr. 67a. (38211)

Dreher
mit guten Fachkenntnissen ges. (38210) **Weisert, Loser & Sohn Karlsruhe,** Bachstr. 67a.

Teilzahlung
Wochen- oder Monats-Raten
Damen-Mäntel
Kleider
Kostüme
Komplets
Blusen u. Röcke
Herren-Anzüge
Mäntel
Hosen
Etagen-Geschäft
HANS Spielmann
KAISERSTR. 26
2. Stock

Weiblich

Auf sofort oder später
tüchtiges, selbständiges Fräulein
für Kassenbuchhaltung gesucht. Erfahrung in Buchhaltungswesen erwünscht, doch nicht Bedingung. Gelegenheit zur Einarbeitung ist gegeben. Dauerstellung. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermins an den (38217
Bürgermeister der Stadt Säckingen.

Fräulein
mit guter Allgemeinbildung, stenographie- und schreibmasch.-kundig, zur Mitarbeit an geograph. Werken in angenehme Dauerstellung für sofort oder später gesucht. (37927)
Kunstdruckerei Künstlerbund Karlsruhe.

Arbeiterinnen
zum Anlernen
für dauernd **gesucht**
Wäscherei-Färberei Schorpp
Kaiser-Allee 37
38152

Erfahrene, zuverläss. Persönlichkeit als
Stütze
in Vertrauensstellg. in größeren Haushalt nach **Mannheim gesucht.** Angebote m. Lichtbild und Zeugnissen an (38126 **Frau K. Bauer, Kurhaus Bühlerhöhe** bei Bühl/Baden.

Zum 1. Sept. 1940, evtl. früher
Mädchen
für Küche und Haus **gesucht.**
Kochenerlernen. **„Erbprinzen", Schwetzingen** (38083)

Büro-Anfängerin
mit nur guter Auffassungsgabe für entwicklungsfähigen Posten auf 1. September oder 1. Oktober gesucht. Selbstgeschriebene Angebote unter B 37925 an den Führ.-Verl. Khe.

Wegen Verheiratung meines Mädchens suche ich in gepflegtes Einfamilienhaus auf 1. Oktober zuverlässiges, arbeitsfrohes (6882)
Alleinmädchen
das in allen vorkommenden Hausarbeiten bewandert ist, sowie gut bürgerlich kochen kann.
Bewerberinnen mit guten Zeugnissen wollen Angebote abgeben an
W. Knop, Karlsruhe-Rüppurr, Graf-Eberstein-Str. 73.

Zuverlässige (38182)
Hausgehilfin
findet angenehme Dauerstellung in gepflegtem Karlsruher Haushalt wegen Heirat des jetzigen Mädchens. Eintritt sofort oder später möglich.
Angeb. erbet. an **Frau Schlaile, Karlsruhe,** Jahnstraße 8, zur Zeit Herrenalb-Gaistal, Haus Hädinger

Bad. Familie sucht f. Einf.-Haush. (4 Personen) tüchtige, erfahrene
Hausgehilfin
nach Berlin, mögl. m. Kochkenntn. Dauerstellung, gute Hausgemeinschaft, Reisevergütung. (1322) **Prof. Dr. Lydin,** z. Zt. Hotel Tannenhof (Tel. 293) **Baden-Baden.**

Hotelzimmermädchen
(Anfängerin)
strebsames, solides Mädchen, in gutbürgerliches Hotel alsbald **gesucht.** Angebote mit Zeugnisabschriften, Bild unter P 38255 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Fräulein
bewandert in Maschinenschreiben u. Kurzschrift, für sofort von öffentlich. Dienststelle in Sinsheim/Elf.
gesucht
Angebote mit Gehaltsansprüchen unter R 38256 an den Führer-Verlag Karlsr.

Hotel-Restaurant in Baden-Baden sucht für sofort in Jahresstellung
1 Zimmermädchen
1 Servierfräulein
1 Herdmädchen
Auch Anfänger werden angelernt. Zuschriften erbeten unter BA. 55202 an d. Führer-Verlag Baden-Baden.

Zur Vertretung der Hausfrau, die tagsüber geschäftl. abwesend ist, wird zu zwei Kindern von 5 und 1½ Jahren in modern. 3 Zimmer-Haushalt ein tüchtiges, lieb.
Mädchen
oder Fräulein
auf 1. September **gesucht.**
Angebote unter B 37732 an den Führer-Verlag Karlsr.

Wegen Verheiratung meines Mädchens suche auf 1. Sept. oder früher tüchtiges
Mädchen
für Küche und Haushalt. (38177) **Fr. Karl Jock, Khe., Kaiserstr. 179.**

Büfettfräulein
ev. auch Anfängerin, für sofort oder auf 1. 9. 40 für Tagesgaststätte gesucht. Angebote mit Bild und Zeugnissen unter U 38259 an den Führer-Verlag Khe.

Zuverlässiges
Alleinmädchen
nicht unter 20 Jahr., in Apothekerhaushalt für sofort gesucht. Vorzustell. bei **Beetz, Karlsr., Schliessenstraße 2, III.** (37730

Friseuse
für Freitag und Samstag zur Aushilfe gesucht. Angeb. u. 6910 an d. Führ.-Verl. Khe.

Jg. saubere **Putzfrau** täglich bis 2 Stunden gesucht. (6901) **Otto Hummel,** Damenhüte, Khe., Kaiserstraße, Ecke Lammstr.

Mit **Alba Gurkendoktor** kann man für den Winter vorzügliches, haltbares Tomatenmark herstellen. Das müssen Sie einmal versuchen. Bei Gurken millionenfach erprobt. Neue Rezepte bei Ihrem Händler.

Als Verlobte grüßen
Trudel Schäfer
Ludwig Breig
Hauptfeldwebel in einem Pionierbatl.
August 1940
RASTATT Weinrestaurant Schnurr — TRIBERG z. Zt. im Felde
71645

Wir haben uns vermählt (6862)
Herbert Lange
Friedel Lange geb. Leibold
z. Zt. im Felde — Karlsruhe, Kriegsstr. 280
15. August 1940
Trauung: Markuskirche 14½ Uhr

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** für Zimmer und Haushalt (38224) **gesucht.** Hotel **Europäischer Hof, Karlsruhe.**

Suche tüchtige **Näherin** für ins Haus. Angeb. u 6833 an d. Führ.-Verl. Khe.

Ehrliches, in allen häusl. Arb. bewand. **Mädchen oder Frau** in gepflegten Haushalt zu ält. Herrn auf 1. Septbr. 1940 ganz oder halbtags gesucht. Dauerstellg. Angeb. u. 6844 an d. Führ.-Verl. Khe.

Einf., ehrl. jg. Frau od. Mädchen 3 mal in der Woche in kl. Haush. vorm. ges. Adr. erfr. u. N6909 im Führ.-Verl. Khe.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit sofort gesucht. **Saher,** Bahnhof-Wirtschaft, **Karlsruhe-Rüppurr.** (37727)

Putzfrau wöch. Freitag oder Samstag für Büro gesucht. **Karlsruhe, Händelstr. 13** (6912)

Pflichtjahrmädel bei guter Behandlg. gesucht. Adresse zu erfragen unt. T38258 im Führer-Verl. Khe.

Putzfrau für Treppenreinigung 2mal wöchentlich geg. monatl. gute Vergütung gesucht. Khe., Karl-Hoffmann-Str. 8, II. St. (38181)

Tüchtiges **Mädchen** für Haus u. Küche zum 15. September oder 1. Okt. gesucht. **Frau Behrens, Achern,** Geflügelhof Hohbühl (38150)

Junges, tüchtiges **Mädchen** in Geschäftshaus (Württemb.) f. Küche u. etwas Haushalt gesucht. Gute Behandlung. (S38257) **Frau Klara Stilz,** „zur Bierhalle" **Schorndorf-Remstal** (Württbg.).

Kraftfahrzeuge
An- und Verkauf

Personen-Auto
neu oder wenig gebraucht, möglichst Limousine, 25/30 PS.,
zu kaufen gesucht
Angebote unter Nr. 78908 an die Führer-Geschäftsstelle Bühl.

DKW Cabriolet Sonderklasse, 4 Sitz., in gutem Zustande, amtl. geschätzt, gut bereift, für 500 M zu verkaufen. Ferner ein bereits neuer **Personenwagen-Anhänger** 10—12 Ztr. Tragf., zu verkaufen. (38221 **Kaiser u. Eberhard, Pforzheim,** Gymnasiumstr. 135, Ruf 5151.

AUTO Mercedes, 2 Ltr. Lim. Rdfer, 1,7 Liter, 10 000 Klm. DKW. 8000 Klm., Ford-Eifel, Cabrio-Limousine, Hanomag, Baujahr 37. **Auto-Kornmann, Khe., Beiertheimer Allee 18a.** (37923)

Neuwertiger 3½ Tonn.-Anhänger zu verkaufen. Angeb. u. 6857 an d. Führ.-Verl. Khe.

Trauer Kleidung
Auswahlsendung und Abänderung sofort
Geschwister **Vetter**
Karlsruhe · Kaiserstr. 145
Telefon 6

Ehrlicher Transport (37733
Kühe, Kalbinnen sowie Jungrinder
stehen zum Verkauf bei **Ernst Weisenburger, Au am Rhein.** Telefon Durmersheim 54.

Ein frischer Transport junger
Fahrkühe
Kalbinnen und Einstellrinder
steht ab heute zum Verkauf. (37729) **Emil Eisäßer, Ettlingen,** Leopoldstraße 43.

Schwarzer **Schäferhund** 6—10 Monate alt, Stammbaum, schönes Tier, von Privat **zu kaufen gesucht.** Angebote unter M 38254 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Gute (38207) **Milchziege** zu verkaufen, unter 3 die Wahl. **August Reck, Blankenloch** außer Ort.

Dackel kurz u. rauhh., Auswahl 1a Stammb., dt. **Hundesporthaus Stolze, Zähringerstr.** 82, Telefon 3974 Karlsr. (6891)

Palasthündchen echte Japaner, beste Klasse, versch. Alt., Stammbaum, verk. **HundesporthausStolze Zähringerstr.** 82, Tel. 3974, Khe. (6893

Jagdhund Dtsch. Kurzhaar, 11 Mon., verspricht jagdl. prima zu werd. verk. **HundesporthausStolze Zähringerstr.** 82, Tel. 3974, Khe. (6890

Rapphengstfohlen 16 Monate alt, bad. Warmblut, **zu verkaufen.** **Diersheim 111, Kehl-Land.** (37689)

Tiermarkt

Spitzchen Irländer, selten, sehr schön, weiß, verkft. **HundesporthausStolze Zähringerstr.** 82, Tel. 3974, Khe. (6892

TODES-ANZEIGE

Unerwartet rasch, nach schwerer Krankheit, rief der Allmächtige meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter und Schwiegermutter (6924)

Rosa Gmeiner
geb. Albeker

Im Alter von 48 Jahren zu sich in die ewige Heimat.

Grünwinkel, den 14. August 1940.
Gerberstr. 18.

In tiefer Trauer:
Karl Gmeiner
Rudi Gmeiner
Robert Bertsche u. Frau Erika geb. Gmeiner.

Beerdigung: Freitag, den 16. August, nachm. ½4 Uhr, in Mühlburg.

Todes-Anzeige

Schmerzerfüllt machen wir die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren lieben Onkel (6938)

Leopold Bodemer

im Alter von fast 76 Jahren zu sich zu rufen.

Karlsruhe, den 14. August 1940.
Kastenwörtstr. 36.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag ½3 Uhr.

NACHRUF

Am 12. August 1940 starb unerwartet unser Vorstandsmitglied und Vertreter des Bezirksstellenleiters (37731)

Pg. Otto Angelberger
Reichsbahnoberinspektor

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen Mitarbeiter, der sich um unsere Wohlfahrtseinrichtungen unvergängliche Verdienste erworben hat. Er war uns ein treuer Kamerad und Freund, ein Vorbild für alle, die mit ihm in der Arbeit verbunden waren. Sein Andenken wird bei uns bestehen bleiben für alle Zeit

Karlsruhe, den 14. August 1940.

Betriebsführung und Gefolgschaft
des Sterbkassevereins des Dienstpersonals
der Verkehrsanstalten in Karlsruhe
und der
Bezirksstelle Karlsruhe der Deutschen Reichsbahn-Sterbekasse, Sitz Berlin

Unsere liebe Hausgenossin (6850)

Magdalene Kopp

ist nach kurzem Leiden im vollendeten 88 Lebensjahre sanft entschlafen.
Wir gedenken dankbar ihres treuen 65jährigen Waltens in unserem Hause.

Karlsruhe, den 15. August 1940.

Familie Otto Steinbach
Westendstr. 26.

Feuerbestattung: Donnerstag, den 15. August 1940, 14 Uhr, im Krematorium.

Jahresabschluß der Bezirks-Sparkasse Ettlingen
(Oeffentliche Sparkasse)

Jahresbilanz von Ende 1939

Aktiva

		RM
Barreserve		
Kassenbestand (deutsche und ausländische Zahlungsmittel)	33 675.87	
Guthaben auf Reichsbankgiro- und Postscheckkonto	22 468.84	56 144.71
Wechsel		21 084.54
In der Gesamtsumme sind enthalten: Wechsel, die dem § 13 Abs. 1 Ziff. 1 des Ges. über die Deutsche Reichsbank entsprechen (Handelswechsel nach § 16 Abs. 2 KWG)	18 641.26	
Eigene Wertpapiere		
Anleihen u. Schatzanweisungen d. Reichs	2 663 193.37	
Schuldverschreibungen d. Umschuldungsverbandes deutscher Gemeinden	310 347.80	
Sonstige kommunale Wertpapiere	244 168.05	
Sonstige Wertpapiere	145 015.50	3 362 724.72
In der Gesamtsumme sind enthalten: Wertpapiere, die die Reichsbank beleihen darf	3 315 622.95	
darunter auf das Liquiditäts-Soll anrechenbare Wertpapiere	872 480.—	
Guthaben bei anderen deutschen Kreditinstituten		
mit einer Fälligkeit bis zu 3 Monaten	1 168 502.49	
bei der eig. Girozentrale	1 162 742.86	
bei sonst. Kreditinstituten	5 759.63	
Von der Summe sind täglich fällig (Nostroguthaben)	768 502.49	
darunter auf Liquiditäts-Konten	680 000.—	
längerfristige Guthaben bei der eigenen Girozentrale	530 000.—	1 698 502.49

Schuldner	Lfde. Rechnung	Darlehen	
Gebiets- und sonstige öffentl.-rechtl. Körperschaften	—.—	492 780.75	
andere Schuldner	894 586.01	80 813.44	1 468 180.20
Hierin sind enthalten:			
gedeckt durch börsengängige Wertpapiere	120.—		
gedeckt durch sonstige Sicherheiten	958 482.81		
Hypotheken, Grund- und Rentenschulden			
auf landwirtschaftliche Grundstücke	267 180.37		
auf sonstige (städtische) Grundstücke	2 816 071.94		3 083 252.31
In der Gesamtsumme sind enthalten: mit einer Fälligkeit oder Kündigungsfrist von mindestens 12 Monaten	223 984.27		
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte) Außerdem Entschuldungsdarlehen	8 115.19		—.—
Fällige Zinsforderungen			33 274.25
davon sind vor dem 30. Nov. fällig gewesen	13 566.13		
Beteiligungen			112 500.—
Darunter Beteiligungen bei der eigenen Girozentrale und beim zuständigen Sparkassen- und Giroverband	112 500.—		
Grundstücke und Gebäude			
sonstige	123 698.60		123 698.60
Betriebs- und Geschäftsausstattung			2.—
Sonstige Aktiva			851.96
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen			50 804.75
Summe der Aktiva			10 011 020.53

Passiva

		RM
Spareinlagen		
mit gesetzlicher Kündigungsfrist	5 151 474.81	
mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist	3 012 572.07	8 164 046.88
Gläubiger		
Einlagen deutscher Kreditinstitute	1 062.51	
sonstige Gläubiger	1 130 862.97 1 131 925.48	1 131 925.48
Von der Summe entfallen auf jederzeit fällige Gelder	891 925.48	
feste Gelder und Gelder auf Kündigung	240 000.—	
Langfristige Anleihen		8 925.63
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		—.—
außerdem Entschuldungsdarlehen	8 115.19	
Rücklagen nach § 11 KWG		
gesetzliche Sicherheitsrücklage	422 814.88	
gesetzliche Kursrücklage	159 517.02	
sonstige Rücklagen nach § 11 KWG	46 727.58	629 059.48
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		1 044.35
Gewinn		76 018.71
Summe der Passiva		10 011 020.53
Indossamentsverbindlichkeiten aus weiterbegebenen Wechseln		728.85
In den Passiven sind enthalten:		
Gesamtverpflichtungen nach § 11 Abs. 1 KWG		9 304 897.99
Gesamtverpflichtungen nach § 16 KWG		1 140 851.11
Gesamtes haftendes Eigenkapital nach § 11 Abs. 2 KWG (Rücklagen und Reingewinn, soweit der ausgewiesene Reingewinn den Rücklagen nach § 11 KWG zugeführt wird)		700 578.19

Gewinn- und Verlustrechnung
für das Jahr 1939

AUFWAND	RM	ERTRAG	RM
Ausgaben für Zinsen und gegebenenfalls Kreditprovisionen		**Einnahmen aus Zinsen und gegebenenfalls Kreditprovisionen**	432 293.77
Spareinlagenzinsen	250 262.42	**Einnahmen aus sonstigen Provisionen, Gebühren und dergl.**	4 575.41
Zinsen für Giroeinlagen u. Depositen	15 028.65	**Erträge aus Beteiligungen**	3 937.50
Zinsen u. Provisionen für aufgenommene Gelder	414.36	**Kursgewinne** effektive	4 767.80
Verwaltungskosten		**Sonstige Erträge** davon RM. 13 379.79 Grundstückserträge	24 849.80
persönliche:			
Gehälter und Löhne	85 530.66		
soziale Abgaben	1 190.84		
sächliche	20 483.71		
Grundstücksaufwand			
Unterhaltungskosten	1 898.91		
Versicherungen	153.20		
Grundstückssteuern	3 652.81		
Steuern			
Körperschaftssteuer	1 832.—		
Vermögensteuer	345.—		
Gewerbesteuer	1 402.87		
Sonstige Steuern	257.07		
Abschreibungen auf Gebäude, Grundstücke u. Betriebsausstattung	4 450.82		
Sonst. Aufwendungen	7 502.25		
Gewinn	76 018.71		
Summe	470 424.28	Summe	470 424.28

Nach pflichtmäßiger Prüfung auf Grund der Schriften, Bücher und sonstigen Unterlagen des Betriebes sowie der erteilten Aufklärungen und Nachweise wird festgestellt, daß die Buchführung und der Jahresabschluß sowie der Jahresbericht den gesetzlichen Vorschriften und den einschlägigen Bestimmungen entsprechen und daß im übrigen auch die wirtschaftlichen Verhältnisse des Betriebes wesentliche Beanstandungen nicht ergeben haben.

Mannheim, den 29. Juli 1940.

Badischer Sparkassen- und Giroverband
— Verbandsrevision —

Der Revisionsdirektor: Raule. — **Der Verbandsrevisor:** Däuble.

Der Geschäftsbericht liegt im Schalterraum der Sparkasse zur Einsichtnahme auf.

Ettlingen, den 29. Juli 1940. — **Ettlingen,** den 11. April 1940.

Der Verwaltungsrat: Kraft, Bürgermstr. u. Vors. — **Der Sparkassenleiter:** Waldschütz.

Ein Schauspiel aus den Bergen

HANS STEINHOFF

der Spielleiter der unvergeßlichen Filmwerke „Der alte und der junge König" - „Robert Koch" inszenierte dieses neue Filmwerk, das wieder für jeden ein nachhaltiges Erlebnis werden wird.

Morgen Freitag Erstaufführung

RESI UND GLORIA

Rezept für Essiggurken:

Die gut gewaschenen Gurken werden, nachdem sie 12 Stunden im Salzwasser gelegen haben, in Steinguttöpfe oder Einmachgläser gelegt, etwas Klostergewürz und Perlzwiebeln dazwischen gestreut, mit kaltem **Günthers Einmach-Kräuteressig** übergossen und wie üblich zugebunden. So eingemachte Gurken sind von frischwürzigem Geschmack, werden niemals weich und schimmeln nicht! (35236)

Günther's Einmach-Kräuteressig Liter 40 Pfg.
Günther's Klostergewürz Beutel 10 u. 20 Pfg.

Drogerie Leopold Günther
Karlsruhe, Zähringerstraße 55. Fernruf 1909.

Gloria
Heute letzter Tag
Kirschen in Nachbars Garten
Adele Sandrock, Karl Valentin, Max Gülstorff, Liesl Karlstadt
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30
Jugendliche zugelassen

Palli
Heute letzter Tag!
Was wird hier gespielt?
Theo Lingen, Paul Kemp, Fita Benkhoff, Hannes Stelzer
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30
Jugendliche nicht zugelassen

Resi
Heute letztmals!
Die 3 Codonas
René Deltgen, Lena Norman, E. v. Klippstein, H. Paulsen
Beginn 3.45 6.00 8.30
Jugendliche nicht zugelassen

Atlantik KAISERSTR. 5
Der neue Spitzenfilm der Tobis
Eine packende Episode aus den irischen Freiheitskämpfen
Der Fuchs von Clenarvon
Olga Tschechowa, Karl Ludwig Diehl, Ferd. Marian

Offenburger Kronenbräu
schmeckt mit jedem Schluck besser!

Ankauf von **altem Gold, goldenen Uhren, Silber, Münzen und Schmuck**
Gen. B. C. 33 344
Uhrmacher und Juwelier
C. REINHOLDT SOHN
Inh. Heinrich Koch Ww.,
Karlsruhe a. Rh., Kaiserstr. 163

Hühneraugen
Hornhaut, eingew. Nägel werden ohne Messer schmerzlos nach d. neuen Sup.-Methode von geprüftem Spezialisten entfernt. Separate Kabine.
Schuh-Appel
Karlsruhe, am Rondellplatz.

Kammer BEGINN: WO. 4.00 SO. 2.00 RUF 4282
Premiere der Butterfly
Ein hochdramatischer Musikfilm
Maria Cebotari, Lucie Englisch, Paul Kemp.
Für Jugendliche nicht erlaubt.

UFA
LETZTER TAG!
Ein entzückendes Lustspiel!
Meine Tochter tut das nicht!
Geraldine Katt, Ralph Arthur Roberts, Rolf Wanka, Erika v. Thellmann, Hilde Hildebrand
Täglich: 4.00, 6.00, 8.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen
Ufa-Theater und Capitol

Geschäftsanzeigen finden im Führer größte Beachtung

Socken und Strümpfe anstohlen - punktfrei!
jedes Quantum, teilweise lieferbar in 2—3 Tagen. Jetzt bitte bringen.
Franz Koch
Mechanische Strickerei,
Karlsruhe, Blumenstraße 12.
(6913)

Autobesitzer (31231)
Kochende und zu heiß werdende Kühler werden mit Spezial-Einrichtung ausgekocht und wieder gebrauchsfähig gemacht, sowie Kühler repariert und erneuert.
Autoblechnerei und Kühlerbau Albert Hunn
Karlsruhe, Zähringerstr. 42. Telephon 4187.

Staatstheater

Kleines Theater (Eintracht)
Heute abend um 20 Uhr
Zum letzten Male
Die Frau ohne Kuß
Musikal. Lustsp. v. W. Kollo
Morgen abend um 20 Uhr
Erstaufführung
Herr Skynn wünscht Sie zu sprechen
Kriminalstück von Hans Wagner
Vorverkauf im Staatstheater und am Kiosk der Eintracht.

Schöne, sonnige (36034
6 Zimmer-Wohnung
mit Etag.-Hz., im 3. St., auf 1. Oktober zu vermieten.
Hirschstr. 120, part., Karlsruhe.

Sonnige
4 Zimmer-Wohnung
Zentrum der Stadt, auch für gewerbliche Zwecke geeign., weg. Todesfall sofort zu vermieten. Anfragen Tel. 5918 Khe. (6898

4 Z.-Wohn.
m. eingericht. Bad, Loggia, in gut. Lage ohne Gegenüber, auf sofort zu vermieten. Preis 105 RM. Khe., Uhlandstraße 48, II. Anzuf. 1. od. 3. St. (6878)

Schöne, geräumige
4 Z.-Wohnung
mit Badez., Wohnmanf. u. reichl. Zubehör, auf 1. Nov. od. früh. zu vermieten. Karlsruhe, Kaiserallee 64, I. (6864)

Fortzugshalber
Mod. geräumige
4 Z.-Wohn.
mit Etagenheizung, Bad, Gartenant., Besenk., Mädchenz. u. sonst. Zubehör z. 1. Okt. od. später zu vermieten. Binzenlinstr. 5a, II. Miete 127.50 montl. Von 13—15 Uhr keine Besicht. erwünscht. Karlsruhe. (6852)

Borholzstraße 31, II. große herrschaftliche
4Z.-Wohnung
einger. Bad, Mädchenzimmer, Kamm., Garage, sofort oder später zu vermieten. Näh. 4. Stock, Khe. (36103)

Jollystr. 47 geräum. herrschaftliche
5 Zimmer-Wohnung
mit 2 Mansard. u. reichlich Zubehör, in freier Lage, auf sofort oder später zu vermieten. Näheres: Weinbrennerstr. 16, pt., Tel. 1796, Khe. (37920)

Khe., Bunsenstr. 7, I. zu vermiet. auf 1. 9.
5 Zimmer
eing. Bad, Etagenheizung, gr. Terrasse. Zu erfrag. daselbst 3. Stock, Telef. 1804. Anzuf. v. 11—15 U. (32592)

Auswärtige und Landwohnungen

In Herrenalb
schöne, möblierte
3Z.-Wohnung
desgl. einzelnes Doppelzimmer ab 1. Nov. evtl. ab 1. Okt. für
Wochenend
zu vermieten. Angebote unter K. 37850 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Es fällt Ihnen leicht . . . .
die passende Kleidung für Ihren Beruf zu finden, denn Schöpf kleidet auch die Berufstätigen. In **Berufskleidung** *habe ich eine große Auswahl erstklass. Markenfabrikate.* Zum Einkauf benötigen Sie einen Bezugschein
CARL SCHÖPF MODEHAUS Adolf Hitler - Platz

Geschäftsübernahme
Am heutigen Tage eröffne ich den von mir käuflich erworbenen
Damenhut-Salon
Ilse Liebert-Uhlig, Kaiserstr. 213
Zur zwanglosen Besichtigung der neuen Herbstmodelle lade ich höfl. ein. Umarbeitungen werden schnellstens und preiswert nach den neuesten Geschmacksrichtungen ausgeführt.
Anneliese Köth, Karlsruhe
Kaiserstr. 213 — 2 Treppen — Ruf Nr. 3967
38164

Große, neuwertige Nähmaschine besond. f. Schneider geeignet, bill. zu vkf. Werft, Karlsruhe, Zähringerstraße 24. (6879)

Gebrauchtes, saub. **Bett** zu verkaufen. (6930) Khe., Rheinstr. 43a.

Zimmer-Ofen 25 RM. abzugeben. Khe., Durlacherstr. 24, Hof. (6842)

Kinderwagen zu verkaufen. (6841 Engler, Kornweg 11 (Albsiedlung), Khe.

Damen- und Herrenrad zu verkaufen. Khe., Schillerstr. 27, IV. (6840)

Gut erhalt. (6683) Kinder-K.-Wagen, hellgrau, zu verkauf. Dazl., Turnerstr. 35, Gartenstadt.

Couch, aufgeerb., neu bez., 55 RM zu verkaufen. Westendstr. 34, Khe., Tapeziererwst. (6870)

2 fast neue Gasherdabstellplatten billig zu verkaufen. Khe., Bernhardstr. 6, Gths., 2. St., lks. (6904)

Kleiner, runder **eis. Ofen** zu verkaufen. (6845) Marie-Alexandrastr. 20, Karlsruhe.

Gebrauchte (6921) **Bettfedern** zu vk. Kaiserstr. 19, Stb., 4. St., l. Khe.

Weißes (6896) **Schlafzimmer** m. 1 kompl. Bett, Roßhaarmatr., 250 M, Klavier 160 M zu verkauf. Schillerstr. 8, part., Karlsruhe.

Schreibmasch. zu verkaufen. (6940 Vogel, Karlsruhe, Welzienstraße 18 b.

Kaduß-Gleichstrom-Gebläse (Motor), 120 Volt, billig zu verkf. oder gegen Wechselstrom-Gebläse (Motor) zu tauschen. (6855) Kurt Scholz, Friseurmeister, Khe., Wilhelmstr. 44.

Komb. elektr. Herd, 220 Volt, fast neu, 1 Ausziehtisch umständeh. zu verkauf. Anzuf. Donnerstag v. 12—2 Uhr. Khe.-Rüppurr, Rastatter Str. 43, I. (Taufstelle). (6884)

Laufstall wie neu, für 8 RM zu vk. Hübschstr. 29, III., Khe. (6829)

Gebrauchtes (6859) **Damenrad** zu verkaufen. Khe., Kapellenstr. 26, pt.

Kaufgesuche

Zelt f. 2—3 Mann zu kf. ges. Angeb. u. 6875 an Führ.-Verl. Khe.

Gut erhaltener Winterdamenmantel Gr. 42/44, zu kf. ges. Angeb. u. 6861 an d. Führ.-Verl. Khe.

Gut erhaltenes **Kinderklappstühlchen** zu kaufen gesucht. Angeb. an (6869) Frau Lepach, Khe., Buschwiesenweg 6.

Elektrischer Zwischenzähler zu kaufen gesucht. Angeb. u 6881 an d. Führ.-Verl. Khe.

Zu kaufen gesucht: 2 Betten, Schrank, Sofa od. Chaiselg., Flurgarderobe, Küchenbüfett. Fröhlich, Uhlandstr. 12, Karlsruhe, Tel. 6609. (6709)

Leica Vergrößerungsapparat Focumat I. oder II zu kaufen gesucht. Angebote unter 6920 an den Führer-Verlag Khe.

Gut erhaltene Badeeinrichtung (Kohlenofen) zu kaufen gesucht. Angeb. unter D. 37926 an Führer-Verlag Khe.

Gebrauchtes **Damenfahrrad** zu kaufen gesucht. Angeb. u. 6834 an d. Führ.-Verl. Khe.

Sportwagen Laufstall, Klappstuhl gesucht. Burhard, Khe., Lachnerstr. 18. (6902)

Bares Geld
für **Altgold u. Silber** zerbr. Löffel, alte Münzen Zahngold Uhren Schmuck
Schmidt-Staub
Kaiserstr. 154 gegenüber Hauptpost
G. Nr C 40 1034

Ein gut erhaltener **Fahrradanhänger** sofort zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter 6839 an Führer-Verl. Khe.

Kinder-Korb- oder Kastenwagen aus gutem Hause zu kaufen gesucht. Angeb. u. 6863 an d. Führ.-Verl. Khe.

Für meine Leihanstalt **suche** ich gut erhaltene **Flügel und Pianinos zu kaufen** und erbitte Angebote
Ludwig Schweisgut
Klaviergeschäft, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4

Kaufe jeden Posten
Altpapier, Akten
unter Garantie des Einstampfens, sowie Alteisen usw. (30051)
H. Buntenbach, Karlsruhe.
Durlacher Str 26, Telephon 3481.

Gold-Schmuck Brillanten
Goldene Uhren Silber-Münzen kauft
G.B. II / 65942
B. Kamphues Uhrmacher u. Juwelier Kaiserstr. 20

Zu vermieten

Schöne helle **Werkstätte** 100 qm, mit Kraftstrom, auch als Lagerraum oder zum Einstellen v. Möbeln geeignet, zu vermiet. Schmitt, Karlsruhe, Bernhardstr. 7, pt. (6931)

1 Zimmer mit Küche und **2 gewerbl. Räume** mit Gas, Wasser u. Kraftstrom, auf 1. 9. 40 zu vermiet. Anfragen Amalienstr. 3, Laden, Telef. 3952, Karlsruhe. (6621

2 ineinandergehende **Ladenlokale** auf sofort oder später preiswert zu vermieten. Karlsruhe, Adlerstr. 39. (6646

Hauptpostnähe leer., groß. Eckzim. sofort od. 1. 9. zu verm. Ackermann, Sofienstr. 35. (6706

Gut möbl. Zim. gr. Veranda, Badgel., Nähe Bahnhof sofort od. 1. 9. zu vermiet. Karl-Hoffmannstr. 3, II., r., Khe. (6659)

Möbl. Zimmer 2 Fenst., 1—2 Bett., zu vermieten. (6801) Khe., Zirkel 34, II.

Große (6871) **Garage** oder Lagerraum sofort zu vermieten. Näh. Waldhornstr. 8, 4. Stock, Karlsruhe.

Best möbl. Zimmer, 1 oder 2 Betten, Zentralheiz., zu vermiet. Leopoldstr. 10, bei Fleig, Karlsr. (37706)

Möbl. (6868) Mansardenzimmer sof. od. 1. 9. 40 zu verm. Näh. Karlsr., Waldstr. 54, 2. St.

Schön möbl. Z. mit Bad sofort zu vermiet. Karlsruhe, Zirkel 4, pt. (6848)

Freundlich möbl. **Zimmer** el. Licht, Heizg., an berufst. Frl. auf 1. Sept. zu verm. Khe. Hirschstraße 36, III. (6846)

Einfaches möbliertes **Doppelzimmer** mit oder ohne Verpflegung zu vermieten. Hirschstr. 50, Khe. 38205)

Möbl. Zimmer auf 15. 8. od. 1. 9. zu verm. Kaiserallee 49, III., Khe. (6777)

Gut möbl. Zim. Zentrh., Badben., zu verm. Waldstr. 63, IV. r., Khe. (6797)

Best möbliertes Zimmer zu vermieten, Bad, Telefon. Westendstr. 31, pt., Khe. (6769

Zwei Zim. mit Kochgelegenheit an alleinstehd. Frau od. Frl. auf 1. 9. 40 zu verm. Näh. Karlsr., Friedenstr. 5, III. (38018)

Sonn. möbl. Zimm., ruh., freie Lage, auf 1. Sept. zu vermiet. Emil-Götzstr. 23, III. b. Durlacher Tor. (6843)

Möbl. Part.-Zimm., besond. Eing., fließ. Wasser, m. Vorraum sofort zu vermieten. Stefanienstraße 2, part., Khe. (6916)

Schönes (6923) Herren-Schlafzimm., Nähe Hauptpost, zu verm. Kaiserstr. 174, 2 Treppen, Khe.

Gut möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten zu vermieten. (6887) Khe., Karlstr. 29 a, 3 Tr., Nähe Hauptp.

2 Bettenzimm. mit fließ. Wasser zu vermieten. Amalienstr. 81, 1 Tr., Khe. (6886

Sonn. möbl. Zimm. in guter Lage mit Benütz. d. Wohnzim. an solid., berufstät. Herrn zu vermiet., Nähe Mühlb. Tor. Angebote unter 6885 an Führer-Verl. Khe.

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Kaule, Am Stadtgarten 7, Khe. (6883

Bahnhofnähe schönes Zimmer, gut möbl., m. Badebenütz., sof. zu verm. Khe., Klosestr. 35, bei Soinegg. (6895)

Sonn. Zimmer leer, zu vermieten. Angeb. u. 6911 an d. Führ.-Verl. Khe.

Großes, leeres **Zimmer** zu vermieten. Khe., Amalienstr. 71, IV., Eingang Leopoldstr. (6915)

1 Zimmer u. Küche, part., an alleinsteh. Person zu vermiet. Erfragen Karlsruhe, Zähringerstr. 20, II. (6928)

2 schöne, leere **Zimmer** an einzelst. berufst. Herrn oder Dame zu vermieten. Näh. dch. Telef. 3907 Karlsr. (6860)

Gut möbl. Zim. (Herrenzimmer) mit 1 od. 2 Betten, Ztr.-Hzg., Badbenützung, sofort auch vorüberg. zu vermiet. Klippel, Hans-Sachs-Str. 1, KDW., Mühlb. Tor, Karlsruhe. (38076

Freundl. möbl. **Zimmer** zu vermieten. Khe., Kaiserstraße 109, IV. (6784)

Sehr gut möbl. **Zimmer** mit Badbenützg. zu vermiet. Karlsruhe, Westendstr. 29, part. (6768)

1 Zimmer mit Küche und Keller an einzelne Person a. 1. 9. 40 zu vermieten. Scheffelstraße 63, Karlsruhe. (6851)

Weg. Wegzug schöne Mansardenwohnung, 2 Zimmer u. Küche ab 1. od. 15. 9. zu verm. Ang. u. 6929 an Führ.-Verl. Khe.

2 Zimmer mit Küche Schützenstr. 82, b. I., Khe. für RM. 29.— zu vermieten. (6919)

Große (37728) **2 Zimmer-Wohnung** mit geschl. Veranda und gemeinschaftl. Bad, im 1. Stock in Rintheim, Hauptstr. 45, zu vermieten. Preis 45 RM.

Eine kleine 2 Zimmer-Wohnung, Hinterhaus, in der Südstadt zu vermiet. Angeb. u. 6872 an d. Führ.-Verl. Khe.

2 Zimmer mit Kochgelegenheit an berufstät. Frau auf 1. 9. 1940 zu vermiet. Näh. Khe., Friedenstraße 5, III. (37617)

Schöne **3Z.-Wohnung** mit Badezim., part., Südstadt u. Hauptbahnhof, zum 15. 9. zu vm. Mietpr. 53.20 Mk. Angeb. u. 6888 an Führ.-Verl. Khe.

Karlsr., Poststr. 6, ist moderne **3Z.-Wohnung** mit Etagenheizung, Mansarde und Bad auf 1. Novbr. oder früh. zu verm. Näh. Welzienstraße 6, II. (38016)

Außergewöhnliche, moderne (6866) **3 Zimmer-Wohnung** bes. große Zimmer, Mans., Balkon, Et.-Heiz., Bad, mit od. ohne Garage zu verm. Klosestraße 1, I., r. Besichtig. 14—15 od. ab 19½ Uhr. Khe.

Mietgesuche

2 oder 3 helle geräumige
Büro-Räume gesucht
Angebote unter Nr. K 36884 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

1 großes od. 2 (Wohn- u. Schlaf-) **Zimmer** in der Nähe des Mühlburger Tores von einem Herrn gesucht. Das Zimmer muß direkten Zugang zum Badezimmer u. Telefon haben. Nur Parterre oder 1. Stock. Meldungen, die diesen Anforderungen nicht entsprechen, haben keinen Zweck. Angebote unter 6897 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Gut möbl. Zim. ohne Frühst., Stadtmitte, separat, ges. Angebote u. M. 37492 an Führer-Verl. Khe.

2Z.-Wohn. Bad u. Zubeh., sof. oder später zu mieten gesucht. Angeb. u. 6836 an d. Führ.-Verl. Khe.

Jg. Ehepaar, beide berufstätig, suchen **2Z.-Wohnung** mit Küche u. Badz., möglichst Neubau (Weststadt) zu mieten. Angebote unt. 19778 an Führ.-Verl. Khe.

Jung. Ehepaar sucht 2—3 Zim.-Wohnung auf 1. od. 15. Okt. Preis bis zu 50 M. Angeb. u. 6903 an d. Führ.-Verl. Khe.

Pünktl. Zahler, kl. Fam., sucht auf 1. 10. 40 eine **3Z.-Wohnung** mit einger. Bad und allem Zubehör. Angebote unter 6942 an Führer-Verlag Khe.

4 Zimmer-Wohnung mit Bad oder 3 Z. mit 2 Wohnmansarden, evtl. auf 1. Oktober gesucht. Preisangebote unter K 38252 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Gesucht auf 1. Sept. in guter Lage **4-5 Zim.-Wohnung** für ärzt. Praxis, möglichst mit Bad und Etagen-Heizung. Angebote unter Nr. 6906 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Dauermieter sucht schöne, moderne **3-4 Zimm.-Wohnung** auf 1. Septbr. oder 1. Okt. Angebote m. Preis unter 6873 an d. Führ.-Verl. Khe.

5-6 Zimm.-Wohnung wovon 2 Zimmer f. ruhiges Büro geeignet sind, in Nähe Hauptpost, sofort od. später zu mieten **gesucht.** Angeb. u. 6849 an d. Führ.-Verl. Khe.

Auswärtige und Landwohnungen

1-2 Zimm.-Wohnung auf 1. Sept. auf d. Lande gesucht. Angebote unt. 6847 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Zu verkaufen

Grudeherd gut erhalt., sehr billig zu verkaufen. Zu erfr. u. A 6905 im Führ.-Verl. Khe.

5 T-Schienen ca. 4 m lg., zu verkaufen. Breitestr. 27, Karlsruhe. (6867)

Bei Ant. Burkhardt in Ulm b. Lichtenau, Haus Nr. 68, ist eine erstklassige **Esche** zu verkaufen. (38205)

Preiswertes **Klavier** guter Ton, verzugshalber zu verkaufen. Zu erfr. u. H 37633 im Führ.-Verl. Khe.

Gutes w. Kinderbett m. Matratze, b. 9 Jahre zu 30 RM, f. neuer Leinenanz. b. 7 Jahre zu 5 RM, hübsches rot. Som.-Kleid Gr. 42—44, zu 12 RM. Angebote unter 6917 an den Führer-Verlag Khe.

Zu verkaufen: **Herd mit Kupferschiff** (4 Kochlöcher u. Bratofen), 1.30 m lang, 0.80 m breit, 0.50 m hoch. Anzusehen von Samstag, 17. bis einschließl. Montag, 19. d. Mts. jeweils von 8—13 Uhr im Kurhaus Baden-Baden. (71998)
Bäder- u. Kurverwaltung

Alt-China!
Bronzen, Buddhas, Koro, Teller Jan u. Mingzeit, schwere Seidenstickereien; ferner: alte Kunst Indien, Persien, Siam, Japan, nur echte alte Stücke, verk. C. Stolze, Khe., Zähringerstr. 82, Tel. 3974. (6894)

Piano fast neuwertig, Fabrikat Schiedmayer, Stuttgart, zu verkf. Angebote unter Z. 38253 an den Führer-Verlag Karlsr.

Fußbodenpolitur eine Spitzenleistung auf dem Gebiete der Fußbodenpflege. Ohne große Mühe strahlender Hochglanz. Geeignet zum Polieren von Parkett, Linoleum, Balatum, Steinholz sowie gestrichenen Böden usw. 1 Liter Blechkanister Mk. 2.50 per Nachnahme ab Heppenheim. Händler erhalten Rabatt. Vertreter gesucht.
Alleinverkauf: Adam Kratz, Heppenheim a. d. Bergstr., Liebigstraße 2, Telefon 475. (38100

Amtliche Anzeigen

Karlsruhe

Verordnung

zum Schutze von Landschaftsteilen im Bereich der Gemarkungen Schöllbronn und Spessart, Landkreis Karlsruhe (Windwiesen).

Auf Grund der §§ 5 und 19 des Reichsnaturschutzgesetzes vom 26. Juni 1935 (RGBl. I S. 821) in der Fassung des Zweiten Ergänzungsgesetzes vom 1. Dezember 1936 (RGBl. I S. 1001) sowie des § 13 der Durchführungsverordnung vom 31. Oktober 1935 (RGBl. I S. 1275) wird, mit Ermächtigung des Ministers des Kultus und Unterrichts als Höherer Naturschutzbehörde in Karlsruhe für den Bereich der Gemarkungen Spessart und Schöllbronn im Landkreis Karlsruhe folgendes verordnet:

§ 1.

Die in der Landschaftsschutzkarte bei dem Minister des Kultus und Unterrichts als Höherer Naturschutzbehörde in Karlsruhe mit roter Farbe eingetragenen Landschaftsteile im Bereich der Gemarkungen Spessart und Schöllbronn im Landkreis Karlsruhe (Windwiesen) werden in dem Umfange, der sich aus der Eintragung in der Landschaftsschutzkarte ergibt, mit dem Tage der Bekanntgabe dieser Verordnung dem Schutz des Reichsnaturschutzgesetzes unterstellt. Die Karte mit den eingezeichneten Grenzen des Schutzgebiets kann auf dem Rathaus der genannten Gemeinden eingesehen werden. (38218)

§ 2.

Es ist verboten, innerhalb der in der Landschaftsschutzkarte durch besondere rote Umrahmung kenntlich gemachten Landschaftsteile Veränderungen vorzunehmen, die geeignet sind, die Natur zu schädigen, den Naturgenuß zu beeinträchtigen oder das Landschaftsbild zu verunstalten. Unter das Verbot fallen die Anlage von Bauwerken aller Art, von Verkaufsbuden, Zelt- und Lagerplätzen, Müll- und Schuttplätzen sowie das Anbringen von Inschriften und dergleichen, soweit letztere nicht auf die Landschaftsschutzmaßnahmen hinweisen.

Die Beseitigung oder wesentliche Veränderung der Bäume, die an der im Ostdrittel der Windwiese auf Gemarkung Spessart stehenden Baumgruppe gehören, bedarf der Zustimmung der unteren Naturschutzbehörde. Unberührt bleibt die wirtschaftliche Nutzung als Wiesland und die Durchführung von Entwässerungsarbeiten zur Verbesserung des Futterertrages.

§ 3.

Ausnahmen von den Vorschriften im § 2 können von mir in besonderen Fällen zugelassen werden.

§ 4.

Wer den Bestimmungen des § 2 zuwiderhandelt, wird nach den §§ 21 und 22 des Reichsnaturschutzgesetzes und dem § 16 der Durchführungsverordnung bestraft.

§ 5.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Bekanntgabe im Amtsverkündiger für den Landkreis Karlsruhe in Kraft.

Karlsruhe, den 13. August 1940.
Der Landrat
als untere Naturschutzbehörde.

Oeffentliche Zahlungsaufforderung.

An die Zahlung nachstehender Steuern wird erinnert:
Es waren fällig:
1. Grund- und Gebäudesondersteuer 5. Rate (Augustrate),
2. Gewerbesteuer Vorauszahlung oder 2. Steuerrate 1940 auf 15. August 1940,
3. Bürgersteuer 3. Rate der Veranlagten sowie die Beträge, die am Lohn der Arbeitnehmer jeweils auf 10. und 24. eines Monats durch die Arbeitgeber einzubehalten und bis zum 20. des betr. Monats bezw. 5. des folgenden Monats an die Stadthauptkasse abzuliefern waren.

Werden die oben bezeichneten Steuern nicht bis zum 15. August 1940 an die Stadthauptkasse bezahlt, so ist ein Säumniszuschlag von 2 v. H. verwirkt; außerdem hat der Steuerschuldner eine mit weiteren Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu gewärtigen. Bezüglich der einzubehaltenden und nicht abgelieferten Bürgersteuer müßte noch von dem Recht der Verhängung von Ordnungsstrafen Gebrauch gemacht werden. (38091)
Stadthauptkasse Karlsruhe.

Güterrechtsregistereintrag vom 12. August 1940.
GR. III, 132 b. Ruf Karl Heinrich, Reichsangestellter, in Karlsruhe, und Elsie Lydia, geb. Rüdinger verw. Schneider. Vertrag v. 25. 7. 1940. Gütertrennung. (38220
Amtsgericht Karlsruhe.

Verschiedene kleine Anzeigen

Beiladung Wer nimmt von Degerloch nach Karlsruhe 2 Bettstellen, Stühle u. Kleinigkeiten mit? Angebote unter 6874 an den Führer-Verlag Khe.

Wiederverkäufer für einen Restposten **Reinigungsmittel** in Paketen (Jmi-Art.) gesucht. Erfragen bei R. Ebner, Karlsr., Akademiestraße 32, (6918)

Welcher Lastzug übernimmt **Rückfracht** 8—10 To. Maschinen von Köln nach Karlsruhe od. Pforzheim? Angebote erbeten an (38204)
Pektin-Fabrik G.m.b.H. Neuenbürg/Württ.

Tausch

Gut erhaltenes **Herrenrad** gegen **Damenrad** zu tausch. gesucht. Angeb. u. 6858 an d. Führ.-Verl. Khe.

Unterricht

Wer erteilt Nachhilfe-Unterricht für Schüler IIa der Goetheschule für Englisch u. Rechnen (am liebsten Lehrer dieser Schule). Angebote unter 6856 an Führer-Verlag Khe.

Heirat

Gut aussch. blonde Rheinländerin, 50 J., tücht. Haus- u. Geschäftsfrau, sehr gut. Einkommen, ersehnt **glückl. Ehe** m. nettem Herrn in guter Lebensstellung. Zuschriften m. Bild erbeten u. BA. 1323 an den Führer-Verl. Baden-Baden.

Verloren

Roter Kinderschuh verloren, Gg.-Frdr.-Straße bis Friedhof. Abzugeben Wipfler, Wilhelmstraße 44, Karlsruhe. (6900

Achtung! Diejenige Person, die die **Brieftasche** auf d. Wagen in der Markthalle Khe. wegnahm, wird gebeten, die Mappe mit den Photographien und Papieren mir zugehen zu lassen. Das Geld kann behalten werden. (6876

Solange in unseren Verkaufsstellen vorrätig:
Alkoholfrei! Natursüß!

Birnengetränk 80 Liter-Flasche Inhalt
Naturreine Verdünnung aus Birnendicksaft

Apfelsaft Hausmarke Liter-Flasche Inhalt 80

Jungs Lorcher **Apfelwein** Alkoholfrei Liter-Flasche Inhalt 95

Jungs Lorcher **Traubensaft** gold ¼ Fl.-Inhalt 1.30

Traubensaft Kondima **Silvaner Riesling** ¼ Flasche Inhalt 1.70

Eisgekühlt:
Peterstaler und Teinacher Sprudel Limonaden, Sodawasser, Apfelmost

PFANNKUCH
3% RABATT — wenige Artikel ausgenommen

Fuckert
— seit 1890 —
leistungsfähiges Fachgeschäft für Kontorbedarf
Füllhalter, Briefpapiere in großer Auswahl
URANIA
Schreibmaschinen
gegen Bezugsschein kurzfristig lieferbar.
Karlsruhe, Waldstraße 46
hinter der Hauptpost. Anrufe 3865, 3866